

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verantwortlich: Rudolph von...
Verlags- und Druckerei...
Dresden - K. L. Meißnerstraße 24/25

Bezugspreis vom 1. d. M. August 1928 bei...
Wochensatz 18 Pf., Monats 5,40 Mk., ohne...
Einzelnummer 10 Pf.

Druck u. Verlag: Herbig & Reichardt...
Dresden, Postfach-Nr. 1068 Dresden
Nachdruck mit beschränkter Haftung...
Schriftgröße werden nicht aufgeführt

Der „Pakt von Paris“ unterzeichnet

Und die Rheinlandräumung?

Dr. Stresemann hat in Paris eine sympathische Aufnahme gefunden und eine gute Presse gehabt. Das ist auf jeden Fall für das deutsche Nationalempfinden erfreulich. Es will gewiß etwas heißen, wenn zum ersten Male seit mehr als einem Jahrhundert, wie Briand in seiner Rede besonders betonte, der amtliche Vertreter der deutschen Außenpolitik in Paris erscheint, um einem feierlichen Akte beizuwohnen, dessen Zweck ist, den Krieg als Mittel zur Entscheidung internationaler Streitigkeiten auszuschalten und das Schiedsgericht an seine Stelle zu setzen. Insofern kann man den Kellogg-Pakt gewissermaßen als die Quintessenz aller ähnlichen bereits geschlossenen Verträge einschließlich des Völkerbündnisstatuts bezeichnen. Man begreift es auch auf deutscher Seite, daß die Pariser Presse feststellt, die Umstehenden, die Ohrenzeugen der Anmeldung des Reichsaußenministers bei Briand waren, hätten mit seltener Eindringlichkeit gefühlt, daß „irgend etwas Neues in Europa geboren war“. So weit kann auch das deutsche Empfinden ohne weiteres mitkommen. Dann aber ergibt sich für uns sofort die weitere schwerwiegende Frage, ob denn auch „das in Europa Neugeborene“ wirklich lebensfähig ist, ob es Saft und Kraft in sich hat, um sich weiter zu einer wahrhaften deutsch-französischen Verständigung auf der ganzen Linie auszuwachsen und so die Grundlage zu schaffen, auf der allein eine gründliche, vor jeder Anfechtung sichere Befriedigung Europas möglich ist. Es wäre sehr beruhigend und verheißungsvoll für die europäische Zukunft gewesen, wenn die Rede Briands nach dieser Richtung einige Anhaltspunkte ergeben hätte. Das ist aber nicht der Fall. Herr Briand hat gesprochen, wie immer, mit dem wirkungsvollen Apлом eines begnadeten Redners, der Herz und Nieren seiner Zuhörer zu erschüttern versteht. In Vocarno und Genf hat er diese Gabe vor einem internationalen Forum wiederholt bewiesen. Vergessen aber sucht man in seiner jetzigen Ansprache zur Unterzeichnung des Kellogg-Paktes nach einer Andeutung über die Art der Lösung, die das brennendste aller Probleme, das deutsch-französische Verhältnis, finden soll. Das Hauptstück seiner Rede bestand nur darin, daß er die Erhöhung der moralischen Stellung Frankreichs in der Welt durch den Akt der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes auf französischem Boden pries und daß er pathetisch versicherte, Frankreich fühle sich glücklich im Bewußtsein, seine nationale Pflicht so sehr verstanden zu wissen.

Gerade diese Worte können auf deutscher Seite kein vorbehaltloses Echo nachrufen. Wenn irgendein Volk besonderen Anspruch darauf hat, daß seine weltlichen Regierungen, seine Weisheitsverfassungen von den anderen respektiert werden, so ist es vorzugsweise das deutsche, an dem gerade von französischer Seite so sehr viel gesündigt worden ist. Man braucht doch nur an alle die schweren Enttäuschungen zu denken, denen unser Vaterland aus der Loyalität unserer Vocarno-Partner ausgeht gewesen ist, Enttäuschungen, unter denen das fortwährende Hinsinken mit der Rheinlandräumung an erster Stelle steht. Dadurch ist im deutschen Volke so viel nur allzu berechtigte Mißstimmung entstanden, daß es aller schönen Worte und des Kling-Klang-Blorras feierlicher Veranstaltung gründlich satt ist und nur noch nach überzeugenden Taten verlangt. Die Herren Poincaré und Briand hatten es wirklich in der Hand, die letzte Feiertagsfeier in Paris zu einem wahrhaft grandiosen weltgeschichtlichen Akt zu gestalten, wenn sie sich entschlossen hätten, urbi et orbi zu verkünden: „Frankreich wird allen Nationen in der Betätigung des Kellogg-Geistes vorangehen, indem es als unanfechtbaren und eindrucksvollen Beweis seines Friedenswillens sich bereit erklärt, sofort alle Vorbereitungen zur Räumung des Rheinlandes in Angriff zu nehmen.“ Es ist schwer, sich vorzustellen, was für einen ungeheuren Eindruck eine solche Kundgebung in aller Welt hervorgerufen hätte. Dazu aber sind die Verhältnisse allem Anschein nach noch lange nicht reif, und in diesem Negativum tritt die große Lücke, die immer noch zwischen Friedensworten und Friedensstaten klafft, zu deutlich in Erscheinung, als daß sie durch den Glanz des Pariser Zeremoniells und durch die Komplimente, die Herr Briand unserem Reichsaußenminister gemacht hat, dem kritischen deutschen Blicke verschleiert werden könnte.

Wir können uns auf deutscher Seite auch des Eindrucks nicht erwehren, daß den Franzosen im Grunde genommen mehr an dem persönlichen Erscheinen Dr. Stresemanns in Paris gelegen war als um selbst. Die französische nationale Eitelkeit, die Sucht, die französische Nation als die große Weltfriedensstifterin hinzustellen, die sogar den deutschen „Revanchegedank“ zur Kapitulation gezwungen habe, spielte dabei eine leitende Rolle. Die Anwesenheit des deutschen Reichsaußenministers in Paris wird in diesem Sinne von der französischen öffentlichen Meinung ausgebeutet. Mit diesem zwar nicht offen ausgesprochenen, aber im Stillen um so bewußter gehegten Vorbehalt hat die französische Presse Dr. Stresemann willkommen heißen und auch dem deutschen Volke Gedeihen gewünscht. Zu etwas weiterem aber

will sich niemand verstehen. Die Frage der Rheinlandräumung darf nicht aufgerollt werden: darin herrscht allgemeine Übereinstimmung. Es wird unserer Diplomatie also trotz den an Dr. Stresemann gerichteten Pariser Liebenswürdigkeiten noch harte Kämpfe kosten, ehe es ihr gelingen kann, die Rheinlandräumung einen greifbaren Schritt vorwärtszubringen. Wir werden unter Umständen sogar damit rechnen müssen, daß im Falle solcher französischer Forderungen, die, wie ein Ost-Vocarno und Kontrolle im entmilitarisierten Gebiet, für uns schlechtere unannehmbar sind, aus der vorzeitigen Räumung gar nichts wird, sondern daß wir wohl oder übel gezwungen sein werden, den vollen Ablauf der Befestigungsfrist des Versailleser Vertrages bis zum Jahre 1935 abzuwarten. Kommt es anders, um so besser, aber nur keine Illusionen nach all den Mißerfolgen, die wir schon erlebt haben! Zunächst steht einem raschen Fortschreiten der Liquidation der gerechten deutschen Ansprüche ein sehr wesentliches Hindernis in Gestalt der neuen französisch-englischen Verdrück-

ung im Wege, von der es nicht mehr zweifelhaft sein kann, daß sie dem französischen Rüstungsdrange zu Lande völlig freie Hand läßt. London segelt heute mehr als je im Kielwasser von Paris, und Herr Chamberlain, die „edle Seele“, wie ihn Briand rühmlich genannt hat, wird seinen Finger in Bewegung setzen, um Deutschland in der Räumungsfrage gegen die Pariser Politik zu unterstützen. Das ist das Lange und das Breite von der Sache. Dann bleibt nur die Hoffnung übrig, daß Dr. Stresemanns Besuch in Paris wenigstens insofern unzweifelhaften Erfolg haben werde, als er unsere Beziehungen zu Amerika günstig beeinflusst. Washington ist augenblicklich, wenn nicht alles trägt, unser bester Freund, und die Rücksicht auf die mächtige transatlantische Republik ist ja auch von deutscher offizieller Seite in erster Linie als Grund für die Pariser Reise Dr. Stresemanns ins Feld geführt worden. Auf dieser Bahn gilt es nun, geschickt und gleichwohl fortzuschreiten, um so einen Gegenruck gegen die französisch-englische Neuorientierung ausüben zu können.

Der feierliche Akt im Ahrensaal

Paris, 27. August. Ueber den Verlauf der Feierlichkeiten anlässlich der Unterzeichnung des Kriegsschlichtungspaktes wird berichtet:

Eine riesige Menschenmenge hatte sich vor dem Gebäude versammelt. In der Vorhalle über der Freitreppe bildeten die Mitsiedler in rosafarbener Hose und Weiße, weißen Strümpfen und blauen mit Silberreifen und Orden geschmückten Ueberrocken Spalier. In allen Sälen im ersten Stockwerk erstahlte das Licht der vielhundertkerzigen Kronleuchter. Hundert Pilonen der Vorderfront des Gebäudes trugen in blauen Uniformen die Fahnen der französischen Republik. Auf dem Balkon stehen fünf riesige Scheinwerfer. Um 18 Uhr wurden die Türen zu den Sälen weit geöffnet.

Als erster der bevollmächtigten Unterzeichner trat 18 Uhr der amerikanische Staatssekretär Kellogg in Begleitung des Pariser Botschafters ein.

Beizeitlich folgten dann die hohen Beamten des Quai d'Orsay mit dem Generalsekretär Vertelot an der Spitze, die Mitglieder des französischen Kabinetts, die Präsidenten der Kammer und zahlreiche Abgeordnete und Senatoren. Es folgten der Delegierte Kanadas, der italienische Graf Manzoni, der Japaner Graf Uchida, die Außenminister der Tschecho-Slowakei und Polens. 18 Uhr erschien Ministerpräsident Poincaré, darauf der belgische Außenminister Dymans.

Um 2.50 Uhr gerät Bewegung in die barrende Menschenmenge: Reichsaussenminister Dr. Stresemann fährt in einem Mercedes-Wagen vor, auf dessen Vorderreifen zwei weißgekleidete Diener sitzen. Zur Linken des Ministers sah der deutsche Botschafter v. Voelck. Die beiden Diplomaten entsteigen dem Wagen und begaben sich in das Kabinett Briands, der die Gäste feierlich begrüßt. — Die feierliche Sitzung begann Punkt 3 Uhr. Briand erscheint im Saale, gefolgt von den Delegierten der Mächte. Zur Rechten Briands nehmen die Vertreter Deutschlands, Belgiens, Italiens, Japans, Polens und der Tschecho-Slowakei, zu seiner Linken die Vertreter der Vereinigten Staaten, Englands, Kanadas, Australiens, Neuseelands, Südafrikas und Irlands Platz. Während die Scheinwerfer und Kinoperateure in Aktion treten, erhebt sich der französische Außenminister zu einer längeren Ansprache.

Die Rede Briands

Meine Herren! Ich bin mir vollumfänglich bewußt, daß eine Feierlichkeit wie diese durch Schweigen gewinnen würde. Ich möchte lieber, ohne viele Worte zu machen, jeden von Ihnen sich einfach im Namen seines Landes erheben lassen, um seine Unterschrift unter die bedeutendste aus dem Frieden geborene Kollektivakte zu setzen. Aber ich würde Frankreich gegenüber meiner Aufgabe mich schlecht entledigen, wollte ich nicht sagen, wie geehrt es sich dadurch fühlt, die Delegierten zwecks Unterzeichnung eines allgemeinen Paktes zur Achtung des Krieges zu empfangen. Wenn man als Ehrentitel die moralische Stellung, die sich Frankreich durch seine ständigen Bemühungen im Dienste des Friedens geschaffen hat, anerkennen will, so nehme ich eine derartige Ehreung im Namen der Regierung der französischen Republik an und gebe der Genugtuung des ganzen Volkes Ausdruck, daß glücklich ist, sich endlich im Innersten seiner nationalen Pflicht verstanden zu fühlen.

Indem ich Sie willkommen heiße, meine Herren, beglückwünsche ich mich dazu, hier, mit Ausnahme derer, die durch Gesundheitsrückfällen oder durch die auf ihnen lastenden Obliegenheiten g e d i e r i c h ferngehalten wurden, alle Staatsmänner zu sehen, die in ihrer Eigenschaft als Außenminister persönlich an der Schöpfung, Vorbereitung oder Ausarbeitung des neuen Paktes mit teilgenommen haben. Wir schulden besonders einen Dank denen, die sich der Mühe einer langen Reise unterzogen, um an dieser Kundgebung teilzunehmen. Ich weise nicht daran, daß Sie lässlich bereit sind, sich mir im gleichen Gefühl der Dankbarkeit gegenüber demjenigen unserer Kollegen anzuschließen, der nicht zögerte, uns hier mit der vollen moralischen Autorität seines Namens und des großen von ihm vertretenen Landes die Versicherung seines Glaubens an die Bedeutung des Paktes, den wir unterzeichnen werden, zu überbringen.

Unter uns im gleichen Saale sitzend, in dem sein berühmter Vorgänger Präsident Wilson bereits an den Friedensarbeiten im hohen Bewußtsein der Rolle seines Landes teilnahm, kann der verehrte Herr Kellogg mit gerechtfertigtem Stolz den ganzen so durchlaufene Weg ermessen, seitdem wir beide die Möglichkeit dieses gewaltigen diplomatischen Ereignisses prüften.

Niemand war mehr qualifiziert, an dieser zu gutem Ende geführten Verhandlung den hervorragenden Anteil zu nehmen, der ihm stets in der Erinnerung der Menschheit zu Ehren gerechnet wird. Sein Optimismus und seine Fähigkeit haben über den menschlichen Skeptizismus den Sieg davongetragen. Seine Loyalität, sein ehrlicher Glaube und der gute Wille, mit der er durch klare und deutliche Erklärung berechnete Befolgung zu verteidigen sich bemüht, haben ihm das Vertrauen aller Teilnehmer eingetragenen. Sein Klartext endlich hat ihm gezeigt, was man von den Regierungen erwarten kann, die durch eine aus der Tiefe kommende Sehnsucht der Völker geleitet werden.

Kann der zivilisierten Welt eine bessere Lehre geboten werden, als dieses Schauspiel einer Zusammenkunft, in der zur Unterzeichnung eines Paktes gegen den Krieg Deutschland aus freien Stücken und ohne Zwängen zwischen sämtlichen anderen Signatoren, seinen früheren Gegnern, Platz nimmt?

Gibt es noch eine schlagendere Illustration, wenn auf diese Weise dem Vertreter Frankreichs, der zum ersten Male seit mehr als einem Jahrhundert einen deutschen Außenminister auf dem Boden Frankreichs empfängt, Gelegenheit gegeben wird, ihm den gleichen Empfang zu bereiten, wie all seinen ausländischen Kollegen? Ich füge hinzu, meine Herren, da dieser Vertreter Deutschlands Stresemann heißt, kann man glauben, daß ich besonders glücklich bin, dem aus-g e z e i c h n e t e n Geist und Mut des hervorragenden Staatsmannes Anerkennung zu zahlen, der während dreier Jahre nicht zögert hat, sich unter seiner Verantwortung dem Werke der europäischen Zusammenarbeit für die Aufrechterhaltung des Friedens zu widmen. — Meine Herren! Da ich mich habe verhalten lassen, Namen zu nennen, werden Sie es mir nicht übelnehmen, und

Lord Curzon wird mir es gewiß dafür Dank wissen, wenn ich unter uns das früherliche Gedenken an Sir Austen Chamberlain wahrnehme,

dem alle unsere Wünsche für schnelle und vollständige Wiederherstellung der Gesundheit gewidmet sind. Wenn ich an die unermüdliche Eingabe denke, die die Sache des Friedens seit in dieser so edlen Seele wachgerufen hat, kann ich nicht umhin, mir die Freude vorzustellen, die ein so einschüßlicher Gegner des Krieges an dem Schauspiel einer derartigen Zusammenkunft empfunden hätte. Wir werden von seiner Kundgebung für den Frieden seine Anwesenheit, ob unsichtbar oder wirkliche, fortdenken können. Ich glaube nicht, meine Herren, aber die Ansicht irgendeines von Ihnen hinauszugehen, wenn ich erkläre, daß das Ereignis dieses Tages ein neues Datum in der Geschichte der Menschheit darstellt. Zum ersten Male tut auf einem allgemeinen, sämtlichen Nationen der Welt zugänglichen Gebiete ein Friedenskongreß etwas anderes, als politisch die unmittelbaren Bedingungen eines Sonderfriedens zu regeln, so, wie sie sich aus den Entscheidungen des Krieges ergeben.

Zum erstenmal entsteht auf einem allgemeinen und absoluten Gebiet ein wirklich der Errichtung des Friedens gewidmeter Vertrag, der ein neues Recht inauguriert und von allen politischen Erwägungen befreit ist.

Es handelt sich hiermit um eine Liquidation des Krieges. Der „Pakt von Paris“, geboren aus dem Frieden, und durchdrungen von einer freien juristischen Auffassung, kann und muß ein wirklicher Vertrag der Eintracht sein. Deshalb hat zweifellos Herr Kellogg, als er Wert darauf legte, der französischen Regierung das Vorrecht, sie zu empfangen, vorzubehalten, sagt dem Botschafter Frankreichs angedeutet, daß der Ahrensaal ihm für die Unterzeichnung des Paktes angeeignet zu sein scheint. Die Abkommen von Vocarno nach dem Dawes-Plan hatten bereits von diesem neuen Geist, der heute seinen vollen Ausdruck findet, Zeugnis abgelegt, denn wie es in einer Botschaft vom 6. April 1927 an das amerikanische Volk hieß, war den Unterzeichnern

Dieser Abkommen der Gedanke des Verzichts auf den Krieg als Instrument nationaler Politik vertritt.

Aber diese Sonderabkommen, die dazu bestimmt sind, politisch den Frieden in einem bestimmten Teil der europäischen Welt zu garantieren, konnten nicht auf den universalen Charakter Anspruch machen, der die Bedeutung des allgemeinen Paktes gegen den Krieg ausmacht.

Der Völkerverbund, ganz durchdrungen vom gleichen Geist, hatte auch eine Formel befürwortet, die in der Tat auf das gleiche Endergebnis wie der neue Pakt abzielt. Aber abgesehen davon, daß der Völkerverbund die Vereinigten Staaten nicht mit einschloß, konnten seine Auffassung und seine Methoden nicht die gleichen sein wie diejenigen, zu denen wir für einen so allgemeinen und so absoluten Akt, wie den neuen Pakt, streifen können.

Deswegen werden auch die Völkerverbandsmitglieder die Verpflichtungen, die sie unterzeichnen, dem Völkerverbund für Registrierung unterbreiten können, und dann das Bewußtsein haben, ihm ein wertvolles Pfand ihrer Verbundenheit und ihrer Treue überreicht zu haben.

Sum ersten Male wird vor der Welt in einem feierlichen Akt, der die Ehre der großen Nationen, die alle eine schwere Vergangenheit politischer Kämpfe hinter sich haben, verpflichtet, der Krieg ohne Vorbehalt als Werkzeug nationaler Politik verurteilt, d. h. in seiner spezifischen und fürchterlichsten Form, des egoistischen, des gewollten Krieges. Ein solcher Krieg, der früher als ein Ausfluß göttlichen Rechts galt und in der internationalen Ethik als ein Vorrecht der Souveränität fortlebte, wird endlich von Rechts wegen dessen entkleidet, was seine größte Gefahr darstellte: seiner Legitimität. Von nun an als rechtswidrig gebrandmarkt, unterliegt er dem vertraglichen Regime einer wahren Rechtslosigkeit, die den Rechtsbrecher der sicheren Verleugnung, der wahrheitlichen Feindschaft aller seiner Mitkontrahenten aussetzt.

Die Einrichtung des Krieges als solche wird so unmittelbar in ihrem eigenen Wesen angegriffen. Es handelt sich nicht mehr lediglich um eine Defensivorganisation gegen diese Gefahr, sondern um die Bekämpfung des Uebels an seiner Wurzel.

Somit wird die Berechtigung der Inanspruchnahme des Krieges als Mittel willkürlicher und egoistischer Aktion aufgehoben mit ihrer latenten Drohung auf dem wirtschaftlichen, politischen und sozialen Leben der Völker zu lasten. Befreit von einer solchen Eigenschaft werden die Völker, die dem neuen Vertrag beitreten, sich nach und nach daran gewöhnen, den Begriff nationaler Prestige, nationaler Interesse nicht mehr mit dem der Gewalt zu verbinden. Und diese eine psychologische Tatsache wird nicht den geringsten Gewinn in der notwendigen Entwicklung zu einer wirklichen Stabilisierung des Friedens darstellen.

Dieser Pakt ist nicht realistisch? Reicht ihm die Erzwingbarkeit? Aber ist es wirklich realistisch gedacht, aus dem Gebiet der Tatsachen die moralischen Kräfte, darunter diejenigen der öffentlichen Meinung auszuschließen?

In der Tat, der Staat, der sich über die Mißbilligung aller seiner Mitkontrahenten hinwegsetzen wollte, würde sich der positiven Gefahr aussetzen, nach und nach freiwillig eine Art allgemeiner Solidarität entgegen zu sehen, deren fürchterliche Wirkungen er bald verspüren würde.

Und in welchem dem Pakt angehörenden Bande möchten leitende Staatsmänner die Verantwortlichkeit für die Herausforderung einer solchen Gefahr übernehmen? Das moderne Gesetz der Interessenverflechtung der Nationen macht es jedem Staatsmann zur Pflicht, sich die denkwürdigen Worte des Präsidenten Coolidge zu eigen zu machen: „Eine Kriegshandlung, wo immer in der Welt sie auch stattfindet, ist eine Handlung, die die Interessen meines Landes schädigt.“

Darin, meine Herren, liegt die ganze Bedeutung, die sich an die Ausdehnung dieses großen Stromes moralischer Solidarität knüpft, dessen ideales Ziel die Universalität des Paktes ist. So erweitert sich in unserem Geiste die feierliche Versammlung der Erstunterzeichner des allgemeinen Paktes zum Verzicht auf den Krieg, und über die Mauern dieses Saales und über alle Land- und Seeengen hinaus wird diese menschliche Gemeinschaft sichtbar genug, damit wir aufrichtig das Recht haben, uns als mehr denn 14 an diesem Tisch zu betrachten. Deshalb haben Sie auch bemerken können, daß die Regierung der Republik das Gebäude, das uns beherbergt, in den Farben aller Nationen gekleidet hat.

Den Frieden zu proklamieren, ist gut, ist viel, aber man wird ihn organisieren müssen. An die Stelle der Gewaltordnungen wird man Rechtsordnungen setzen müssen. Das ist die Arbeit von morgen.

In dieser denkwürdigen Stunde schwingt sich das Bewußtsein der Völker, geläutert von jeder nationalen Selbstsucht in aufrichtigem Frieden zu dem reinen Weltfrieden auf, wo die menschliche Brüderlichkeit sich im Schlingen desselben Pergens ausdrückt. Suchen wir einen gemeinsamen Gedanken, in dem wir unseren Eifer und unsere Hingabe vereinigen können.

Es ist unter den hier vertretenen Nationen nicht eine, die nicht ihr Blut auf den Schlachtfeldern des letzten Krieges vergossen hätte. Ich schlage vor, den Toten, allen Toten des großen Krieges das Ereignis zu weihen, das wir durch unsere Unterchrift besiegeln werden.

Hidmann wurde eine englische Uebersetzung der Rede Briand's von dem Dolmetscher des Quai d'Orsay verlesen. Darauf erhob sich Briand nochmals, um den Text des Paktes in französischer Sprache zu verlesen. Hierauf trug ebenfalls Dolmetscher Kemering eine englische Uebersetzung des Paktes vor.

Nach der Verlesung des Kellogg-Paktes wurde die Urkunde von dem Minister Fouquieres angeschlagen, das Dokument geöffnet und die goldene Feder ihrem Futteral entnommen. Auf Einladung Briand's hin begab sich Reichsaussenminister Dr. Stresemann als erster zur Unterzeichnung.

Nachdem er am Tische unter laulicher Aufmerksamkeit der Anwesenden Platz genommen und die Feder ergriffen hatte, setzte sich Dr. Stresemann wieder auf seinen Platz. Ihm folgten in alphabetischer Reihenfolge die Bevollmächtigten der anderen Staaten, von denen insbesondere Staatssekretär Kellogg und Außenminister Briand lebhaften Beifall errieten.

An die Feierlichkeit schloß sich ein Empfang in den feierlichen Räumen des Außenministeriums an, bei dem die Anwesenden noch lange plaudernd in Gruppen beisammen blieben. Dr. Stresemann kehrte sofort nach Schluß der Feierlichkeit am Quai d'Orsay nach der deutschen Botschaft zurück. Als sein Wagen den Quai d'Orsay verließ jubelte ihm die vor dem Außenministerium sich findende Menge begeistert zu.

Die Feierlichkeit, die etwa eine Stunde gedauert hat und insoweit der großen Reflektoren unter außerordentlicher Helligkeit stattfand, hat Dr. Stresemann amüsend recht ermüdet.

Einladung an alle Mächte

Paris, 27. August. Davas verbreitet folgende Mitteilung: Heute haben Vertreter von nur fünfzehn Mächten den Kriegsdächtungspakt unterzeichnet. Um diesem Vertrag den unverfälschten Charakter zu geben, den seine Erstunterzeichner wünschen, ist die amerikanische Regierung beauftragt worden, den Text

allen Mächten der Welt ohne Ausnahme mitzutellen. Die amerikanische Regierung hat also ihre Vertreter in den interessierten Staaten angewiesen, noch heute den Regierungen der Mächte, die den Pakt nicht unterzeichnet haben, die Tatsache der Unterzeichnung und den Text des Vertrages mit den Beitrittsbedingungen mitzuteilen. Um jedoch Zeitverlust zu vermeiden, werden die Vertreter der Vereinigten Staaten den interessierten Regierungen zur Kenntnis bringen, daß sie schon jetzt dem Vertrag beitreten können, ohne sein Inkrafttreten abzuwarten, das stattfinden wird, sobald die verschiedenen Ratifikationsurkunden von den Erstunterzeichnern niedergelegt sein werden. Die amerikanische Regierung hat sich jedoch bei zwei Mächten nicht in der Lage, diese Mitteilung zu machen: 1. bei Sowjetrußland, mit dem sie keine diplomatischen Beziehungen unterhält, und 2. bei Afghanistan, das sie anerkannt hat, wo sie aber noch keinen offiziellen Vertreter besitzt. Die amerikanische Regierung hat also die Vermittlung der französischen Regierung in Anspruch genommen, die die Mitteilung an diese beiden Mächte übernommen hat.

Wie aus Moskau berichtet wird, wurde dort die Einladung zum Beitritt bereits vom französischen Botschafter überreicht.

Diner und Empfang im Quai d'Orsay

Paris, 27. August. Außenminister Briand gab heute abend im Quai d'Orsay im Namen der französischen Regierung anlässlich der Unterzeichnung des allgemeinen Kriegsdächtungspaktes ein Diner, zu dem u. a. erschienen waren: die bevollmächtigten Unterzeichner der verschiedenen Mächte, darunter Dr. Stresemann, das diplomatische Korps, die Präsidenten von Kammer und Senat, Ministerpräsident Poincaré und die Mitglieder der französischen Regierung, eine Reihe von Parlamentariern und früheren Gesandten. Im Anschluß an das Essen fand in den Räumen des Quai d'Orsay ein Empfang statt, zu dem sich außer den Teilnehmern am Essen zahlreiche Vertreter der Politik, der Presse, von Kunst und Wissenschaft, sowie der Pariser Gesellschaft eingefunden hatten.

Dr. Stresemann über den Pakt

New York, 27. August. Die Associated Press verbreitet nachstehende Äußerungen des Reichsaussenministers Dr. Stresemann gegenüber ihrem Berliner Vertreter: Mit innerster Genugtuung begrüße ich den heutigen Tag. Ich sehe in der Unterzeichnung des durch den Staatssekretär der Vereinigten Staaten inspirierten Vertrages ein Ereignis von hervorragender Bedeutung in der Geschichte der Menschheit. Dieser ist im Begriff, heute den Grundstein für einen beständigen Frieden zu legen. Der Vertrag zeigt, daß der Wille zur friedlichen Verständigung unter den Völkern vorhanden

Stresemann soll Blak machen

Ein merkwürdiger Vorstoß von Zentrumsseite

Berlin, 27. August. Nach den Besprechungen, die der Reichsaussenminister in Paris mit Briand und Poincaré hatte, erwartet man in Berlin zunächst einen ausführlichen Bericht über die Ergebnisse dieser Besprechungen. Es ist anzunehmen, daß das Reichskabinett sich vor der Abreise des Reichsaussenministers nach Genf mit diesem Bericht noch eingehend beschäftigen wird, da davon für die Verhandlungsdispositionen des Reichsaussenministers viel abhängt. Ebenso dürfte der Kanzler seinen Weg nach Genf über Baden-Baden nehmen, um dort mit dem Außenminister die Lage noch einmal eingehend durchzusprechen. Es besteht nach wie vor die Absicht, in Genf das Rheinlandproblem anzuschneiden, wobei der Kanzler auf den Ergebnissen der Unterredungen, die Dr. Stresemann in Paris hatte, seinen Vorstoß aufbauen will. Ob diesem Vorstoß in Genf mehr Erfolg beschieden sein wird, als den Unterredungen des Außenministers, steht noch dahin. Stresemann selbst hat sich inzwischen nach Baden-Baden begeben, wo er sich noch einen längeren Erholungsurlaub gönnen dürfte. Angesichts des Fernbleibens Dr. Stresemanns vom Amt ist nun in einigen Zeitungen, darunter auch in dem Zentralorgan des Zentrums, der „Germania“, der Gedanke erörtert worden, ob es nicht zweckmäßig sei,

das Außenamt mit einem neuen Minister zu besetzen. Man hat an Dr. Stresemann die Aufforderung gerichtet, angesichts seines Zustandes selbst die Initiative zu ergreifen und auf das Außenministerium zu verzichten. Die „Germania“ hat die Frage aufgeworfen, ob es möglich sein werde,

und rasch genug war, um sich durchzusetzen. Das Bewußtsein und die Kraft dieses Willens berechtigt zu der Hoffnung, daß es weiterer Arbeit gegeben sein mag, auch noch vorhandene, aus dem Geiste des Krieges geborene Gegensätze zu befeitigen.

Paris, 27. August. Im Laufe des heutigen Nachmittags hat eine ganze Anzahl von Delegierten, die zur Unterzeichnung des Paktes in Paris anwesend sind, den Wunsch geäußert, von Reichsaussenminister Stresemann empfangen zu werden, so u. a. der englische stellvertretende Staatssekretär Lord Cuffendun und der belgische Außenminister Dymans. Im Anbetracht des Umstandes jedoch, daß der Reichsaussenminister sich große Eshnung auferlegen muß, konnte er den ausgesprochenen Wünschen nicht Folge leisten. Bei einem Empfang der Presse in der englischen Botschaft erklärte der stellvertretende Staatssekretär Lord Cuffendun heute abend, die geschichtliche Bedeutung der Anwesenheit Stresemanns in Paris und die Tatsache, daß er den Antikriegspakt unterzeichnet habe neben den Vertretern der Staaten, mit denen Deutschland noch vor zehn Jahren im Kriege stand, habe auf ihn (Cuffendun) großen Eindruck gemacht. Man müsse Stresemann das Kompliment machen, daß er nicht nur Zivilcourage, sondern auch politischen und moralischen Mut gezeigt habe.

Chamberlains Grüße

Paris, 27. August. Lord Cuffendun, der für Großbritannien den Antikriegspakt unterzeichnet hat, hat dem Minister des Auswärtigen Briand folgendes Telegramm zur Kenntnis gebracht, das er von Sir Austen Chamberlain erhalten hat: Ich bitte Sie, meinem lieben Freunde Briand, Herrn Kellogg, Herrn Dr. Stresemann sowie den Vertretern der anderen Nationen, die sich in Paris zusammengefunden haben, und mit denen ich die Ehre gehabt habe, vier Jahre lang im Interesse des Weltfriedens zusammenzuarbeiten, das tiefste Bedauern zum Ausdruck zu bringen, daß ich empfinde, weil ich bei dieser historischen Gelegenheit mich nicht unter ihnen befinden kann. Ich bitte Sie, ihnen zu sagen, daß ich aus der Ferne die Gefühle teile, die sie befeelen, und ich bitte Sie, ihnen meine aufrichtigsten Wünsche für den Erfolg des Werkes zu übermitteln, das sie vollbringen. Austen Chamberlain.

Hochamt in London anlässlich der Pakunterzeichnung. London, 27. August. In der Westminster-Abtei hat am Montag anlässlich der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes ein Hochamt stattgefunden, dem Vertreter Kanadas, des irischen Freistaates und Südafrikas beiwohnten.

Telegrammwechsel zwischen Coolidge und Dommegne. Anlässlich der Unterzeichnung des Kriegsdächtungspaktes hat der Präsident der Vereinigten Staaten mit dem Präsidenten der französischen Republik Telegramme mit sehr herzlichem Inhalt gewechselt.

Kellogg kommt vorläufig nicht nach England

London, 27. August. Staatssekretär Kellogg hat an den Premierminister Baldwin ein Schreiben gerichtet, in dem er für die Einladung der britischen Regierung, auf seiner Rückreise London zu besuchen, herzlich dankt, und der Hoffnung Ausdruck gibt, daß er in absehbarer Zeit in der Lage sein werde, nach London zu kommen, wo er während seiner Tätigkeit als Botschafter viele Freunde gefunden habe. Zurzeit sei es ihm jedoch nicht möglich, England einen Besuch abzustatten.

Am die Rheinlandräumung

Belgien will nicht übergangen werden. Paris, 27. August. Wie verlautet, ist der belgische Außenminister Dymans bei der französischen Regierung vorstellig geworden, daß Belgien bei den deutsch-französischen Verhandlungen über eine vorzeitige Rheinlandräumung unter gar keinen Umständen übergangen werden dürfte, da die politischen und finanziellen Interessen Belgiens zu groß seien, als daß es sich vor eine vollendete Tatsache stellen lassen könne. — Der polnische und der tschechische Außenminister haben ihren Pariser Aufenthalt zu einem Meinungsaustausch über die Stellung ihrer beiden Länder zu der Frage der Rheinlandräumung und zu der mitteleuropäischen Frage benutzt. Wie verlautet, haben sie Übereinstimmung der beiderseitigen Auffassung in den beiden Fragen festgestellt können und daher den Beschluß gefaßt, in Zukunft gemeinsam vorzugehen.

Die Kontrolle der Rüstungsindustrie

Ausarbeitung eines Berichtes für den Rat

Genf, 27. August. Der Ausschuss zur Vorbereitung eines Konventionenentwurfes über die Kontrolle der Rüstungsindustrien ist heute vormittag unter dem Vorsitz des Grafen Bernstorff zu seiner zweiten Tagung zusammengetreten. Unter Hinweis auf die Bedeutung einer solchen Konvention für das Inkrafttreten der im Sommer 1925 abgeschlossenen Waffenhandelskonvention hat Graf Bernstorff in seiner Eröffnungsansprache der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Ausschuss bereits zu einem einheitlichen Ergebnis gelange und dem Völkerverbundrat, der am nächsten Donnerstag zu seiner neuen Tagung zusammentritt, noch in dieser Woche den Bericht vorlegen könne. Es handle sich hier noch um die Vervollständigung einzelner Meinungsverschiedenheiten. Nach dem auf Grund der früheren Beratungen ausgearbeiteten Vorentwurf soll die Kontrolle der privaten Rüstungsindustrien durch Erteilung von Regierungszulassungen bewerkstelligt werden, die halbjährlich dem Generalsekretär des Völkerverbundes bekanntgegeben werden sollen.

Der Kernpunkt der Meinungsverschiedenheiten besteht, wie die Aussprache zeigte, namentlich darin, ob bei den entsprechenden Angaben über die Mengen nur der Wert der darunter fallenden Rüstungen oder auch das Gewicht und die Zahl der einzelnen Rüstungsgegenstände angegeben werden sollen. England und Italien sind lediglich für die Angabe des Wertes, während andere Mitglieder, darunter Holland und der Berichterstatter Cuervo (Salvador), nähere Angaben wünschen. Der französische Delegierte Foubert verlangt, daß auch die staatlichen Rüstungsindustrien unter Kontrolle fallen sollen, macht aber den Vermittlungsvorschlag, nur bei der privaten Rüstungsindustrie weitere Einzelheiten zu veröffentlichen, während für die Produktion der staatlichen Rüstungsindustrien lediglich die Veröffentlichung der Angabe genügen soll.

Zur Vereinfachung dieser Meinungsverschiedenheiten wurde ein Unteranschlag (!) eingelegt, der noch am heutigen Abend für den Vollschluß berichtigt soll. Ein Vergleich erscheint möglich, da nach Italien nunmehr auch Japan seinen grundsätzlichen absehenden Standpunkt in dieser Kontrolle der staatlichen Rüstungsindustrie zurückgezogen hat.

Politischer Rundflug des Leiters unserer Berliner Schriftleitung

Zur Durchführung einer politischen Interview-Reise der „Dresdner Nachrichten“ mit dem Verkehrsflugzeug der Deutschen Luft Hansa, der Deutsch-Russischen Luftverkehrsgesellschaft, der Oesterreichischen Luftverkehrsgesellschaft und der Trans-Adriatic Soc. An., Venedig, hat sich der Leiter unserer Berliner Redaktion, Dr. Harald Oldag, nach den Hauptstädten der Randstaaten begeben. Dr. Oldag wird sich in Riga, Reval, Leningrad, Kowno, Memel und Danzig aufhalten, um sich sodann über Berlin nach Prag, Wien, Budapest, Rom und andere politisch wichtigen Metropolen des europäischen Südens und Südostens zu begeben. Seine Aufgabe ist es, für die Leser der „Dresdner Nachrichten“ jeweils die politische und allgemeine Lage der verschiedenen Staaten darzustellen und auf Grund von Unterredungen mit führenden Staatsmännern der betreffenden Länder die besonderen politischen Probleme zu erörtern. Für die rund 8000 Bahnkilometer umfassende Reise, die zu 90 Prozent im Flugzeug und zum kleinsten Teile zu Schiff und Eisenbahn zurückgelegt werden wird, ist eine Gesamtfrist von wenig mehr als drei Wochen vorgesehen.

Mit der Derulust nach dem Nordosten

Lob des Nachtfluges

Riga, den 19. August.

Sie wünschen in einem Tage von Berlin nach Moskau, Leningrad, Riga, Reval oder Delsingfors zu fahren? Bitte, steigen Sie ein, — 11 Uhr abends im Berliner Flughafen, — in den Ostexpress der Derulust, alias Deutsch-Russischen Luftverkehrsgesellschaft. Er fliegt ein gut Teil der Meilenstrecke über Nacht, um dreiviertel sieben können Sie bereits in Riga sein. In Königsberg nehmen Sie ein erstes kleines Frühstück. Am Nachmittag sind Sie an Ori und Stelle, — in Moskau, Leningrad und auch Delsingfors. Sie haben Befürchtungen? Vertrauen Sie nicht leicht? Ueberhaupt schon das Fliegen! Und sogar noch bei nächtlicher Finsternis! ... Ich darf Ihnen erzählen, wie das vonstatten geht, und wie schön das ist!

Um elf Uhr nachts erhebt sich der dreimotorige Junkers-Bogel vom Tempelhofer Feld zum

Nachtflug nach Königsberg.

Drei Mann Besatzung, — Pilot, Bordmonteur und Bordfunker, — drei Passagiere, an Stelle der elf, die hineingingen. Die Piloten fliegen die Expeditionen aus den Auspuffröhren. Vor mir sitzt der Funker mit Sender- und Empfangsanlage. Während wir in den nächtlichen Himmel hinaufsteigen, entrollt sich dem Auge das phantastische Bild einer nächtlichen Großstadt. Ein dunkler Teppich breitet sich tief da unten aus, der mit tausend und aber tausend glühenden Lichtern übersät ist. Es sieht sich an, wie eine nabergeliegte Milchstraße, ein Sternenhimmel zu unseren Füßen, der in dessen immer dünner wird, bis schließlich nur noch ganz vereinzelte Lichter herausblitzen. Berlin liegt hinter uns. Nun gibt es nicht mehr allzu viele Orte, die mit ihren Lichtern dem nächtlichen Vogel den Weg weisen könnten. Hier hilft sich die Luft Hansa mit einer planmäßigen Beleuchtung der Strecke. Alle dreißig Kilometer wirbelt ein Drehscheinwerfer seinen Lichtkegel am Himmel herum. Unter jedem Scheinwerfer ist eine Polizeistation, mit der der Bordfunker regelmäßig telephoniert, um das Wetter für die nächsten dreißig Kilometer zu erhalten, und gleichzeitig die jeweilige Position des Flugzeuges nach Berlin zu funkeln. So ist eine ständige Verbindung mit jenen zahlreichen Stellen unten auf der Erde gewährleistet, die sich um die Ungefahrlichkeit des Nachtfluges bemühen. Und tatsächlich hat sich auch herausgestellt, daß der Nachtflug durchaus nicht etwa weniger sicher ist, als der am helllichten Tage. Im Gegenteil: Des Nachts gibt es keine Sonnenböden, und in der Regel auch weniger Wind. Gegen den Nebel freilich, der Fliegergefahrlichste Feind, ist bis heute noch kein Kraut gewachsen ...

Nachts, ohne jedes Schwanken, zieht die Maschine ihre Bahn. Nach einer Stunde kündigt ein schwacher Lichtschein am Horizont, daß wir in weiter Ferne an Settin vorüberfliegen. Wenige Minuten später umkreist uns der Drehscheinwerfer von Stargard in Pommern. 12.37 Uhr leuchtet ihr Licht als grauliger Wegweiser ein brennendes Scheit. 1.05 Uhr überfliegen wir Stolp, 18 Minuten später folgt uns das Blinklicht von Lauenburg Abtschießgräbe. Jetzt sind wir an der Grenze des polnischen Korridors. Jetzt gibt es weder Blinklichter noch Scheinwerfer. Nicht einmal ungeladene Dörfer oder Städte grühen herauf. Es ist ein ungeheurer eindrucksvoller Nachtflug, daß dieser Streifen des Unrechts gleichsam wie ausgeblendet unter uns liegt, schwarz, unheimlich, unbelichtet. „Ausgelöschtes Land“ könnte der Nachtflieger dieses Nachwerks polnischen Hebermuts bezeichnen. Man sollte nicht verfehlen, leben diese Strecke bestiegenden Ausländer auf dieses seltsame Phänomen aufmerksam zu machen.

Es dauert nicht sehr lange, da kommt — 1.35 Uhr — das hell erleuchtete Poppot in Sicht, in dem wohl gerade zu dieser nächtlichen Stunde am bestigsten geent wird. Gleichzeitig beginnt das Danziger Lichtermeer aufzuliegen, ein Bild, das besonders in den scharf gegen das dunkle Wasser abgegrenzten Hafenpartien reizvoll ist. 1.40 Uhr sind wir über der Stadt, in der Ferne blinkt der Leuchtturm von Gela. Ueber die Rehrung hinweg geht der Flug weiter. Zur Rechten entschwindet alsbald Elbing. Reuchtholen und Werlitz zeigen den Weg. Zur Linken helle Lichter, — Pillau. Ein erster blauer Morgenstreifen erscheint langsam am östlichen Himmel. 2.29 Uhr kommt Königsberg in Sicht, nach 8 Minuten stehen wir über Stadt und Hafen. Wir sehen zur Landung an. Magnesiumfackeln, unter den unteren Tragenden angebracht und elektrisch gezündet, erleuchten die früher für Nachtlandungen benutzten und heute als ungenutzbar nicht mehr verwendeten Landebahnen. Mit Eigenliebe setzen wir leise auf dem dunklen Feld auf, Rollen zum Luftbahnhof, halten, steigen fröhlich in die frühe Dämmerung aus. Der Nachtflug ist vorüber.

In wenig mehr als 1 1/2 Stunden wurde die Luftstrecke von rund 650 Kilometer zurückgelegt.

Wir flogen also durchschnittliche Stundengeschwindigkeit von 100 Kilometer und kamen, wobei allerdings eine nicht isolierte Zwischenlandung in Danzig in Abrechnung gebracht werden muß, rund 1 1/2 Stunde früher, als fahrplanmäßig vorgesehen war, in Königsberg an. Vorzügliche Führer haben die Passagiere in einem mit vorbildlicher Bequemlichkeit ausgestatteten Apparat sicher und ohne jeden Zwischenfall, dazu noch in dunkler Nacht, über diese Meilenstrecke befördert. 1200 Liter Benzin haben die unermüdbaren Motoren verschlungen. Wer schon einmal einen solchen Nachtflug erlebt, wird seine Eindrücke nicht so bald vergessen.

Zwischenpiel im Königsberger Flughafen

Es ist noch nicht ganz still da draußen im Flughafen Devau der ostpreussischen Hauptstadt. Die Nachtflieger wissen, daß in den ersten Morgenstunden Luftpassagiere ankommen und sich auf einen Kaffee freuen. Deshalb finden sie sich denn auch prompt zu dieser Stunde ein, und die Konzeptionsgenossenschaft Wirtin hat alle Mühe, die bewirtungsberechtigten Flieger von den „unberechtigten“ Nachtfliegern zu scheiden, die auf Geheiß der hohen Polizei ihren Durch innerhalb der vorgeschriebenen Polizeistunde hinreichend zu lösen haben. Nach einigem Hin und Her ist dann das schließlich gelungen und die ganze Fluggemeinde — der Geheimrat aus dem Berliner Handelsministerium, der nach Delsingfors reist, der Mailänder Industrielle und

glühende Frachtkist, der „Dresdner-Nachrichten“-Mann, Pilot, Monteur und Funker, sowie der Königsberger Flugleiter — sitzen hinter der dampfenden Tasse, plaudern Reize- und Fliegerimaginationen, spielen Schach und barren der Dinge, die da kommen sollen. Ich will nach Riga weiter, die beiden anderen müssen in Reval das Wasserflugzeug nach Delsingfors erreichen. Die Moskummaschine, die uns nach Riga bringt, startet planmäßig um 1/2 Uhr. Aber — werden wir alle in dem viel kleineren Apparat Platz finden?

Es kam anders, als vorausgesehen: Der Geheimrat und ich mußten in Königsberg bleiben und auf das nächste Flugzeug warten. Am Tage vorher war die Berliner Nachtmaschine über dem Haff in „stoppenderen“ Nebel geraten, Königsberg hatte vergeblich „Radleschen“ (rote Signalraketen) geschossen. Schließlich hatte man die eigene Position nicht mehr feststellen können in dem mitchigen Nebelnebel, bis der Königsberger Flugleiter, als dem Piloten der „Sprit“ ausgegangen drohte, „Notlandung!“ funkte. Man war auch heil heruntergekommen, doch nicht im Flughafen Devau, sondern irgendwo, 4 Kilometer von der polnischen Grenze entfernt, mußte auf Benzinaufuhr warten und kam erst am späten Vormittag in Königsberg anbrummt. Das Anflugflugzeug nach Riga—Delsingfors war natürlich inzwischen über alle Berge und die wichtige Kurierpost und Luftfracht samt drei Passagieren hatten in Königsberg unfreiwillig Wartefrist. Die mußten also zuerst weiter, der Italiener hatte den Vortritt und der Geheimrat und ich ergaben ein Spiel an Ladegewicht von 300 Kilogramm. Der russische Pilot sagte „Nein“, obwohl er auch und bei dem guten Flugwetter ganz ohne Schwierigkeiten mit Hinüber nach Riga hätte schaukeln können. Er hatte keine Vorschriften, — und er hatte seinen Kopf. Und da er Odman der kommunistischen Piloten ist, konnte er uns erst recht keinen Gefallen tun. Also schauten — lautlos stehend — ein deutscher Geheimrat und ein deutscher Journalist dem Robrbachvogel nach, der, ohne uns, in den blauen Morgen entschwand ...

Deutsche Insel im slawischen Meer

Einen Tag hatte ich nun Muße, durch die Straßen und Hinter von Königsberg zu gehen und mir vom Leide deutscher Insel im slawischen Meer erzählen zu lassen. Iwar werden alle aufgeschämten Zeitungen in Königsberg nicht müde, vom ostpreussischen Schicksal und Ostpreussens Nöten zu berichten. Wie es aber wirklich darum steht, erzählt man schließlich doch nur an Ort und Stelle. Die Dittmelle war bereits geschlossen, doch ihre führenden Persön-

lichkeiten waren gern bereit, mir alle nur erdenklichen Auskünfte über die

Wirtschaftslage des Landes

zu geben. Die ist nun alles andere als rosig. Ostpreußen ist Agrarland. Wenn es der Landwirtschaft schlecht geht, fliegen auch die Städte auf Halbmaß. Das Rußlandgeschäft hat Königsberg zwar zu großen Teilen wieder an sich bringen können. Als Weltmarken spielt es auch heute wieder eine führende Rolle. Es hat dafür die größten industriellen Anlagen und für russisches Getreide die größten Silos der Welt. Doch schließlich erreicht die russische Vorkriegsausfuhr über Königsberg auch heute noch nicht mehr als 40 Prozent ihrer Vorkriegsausfuhr. Mit russischem Obst wurde der amerikanische Konkurrenzdruck schon längst zurückgewiesen. Doch die Dede ist noch viel zu kurz, und so ergibt sich das sehr bedauerliche Bild eines bis aufs Messer geführten Wirtschaftskrieges zwischen den gleichermäßen schwer bedrohten deutschen Osthäfen Königsberg, Danzig und Memel, der zu Zeiten leider die unerfreulichsten Formen annimmt. Memel ist aus der Riechlinie dieses Wettbewerbs schon längst ausgeschieden. Der polnisch-litauische Konflikt hat die Memel gesperrt, auf der früher Unmengen von Exportholz hinuntergeschifft und in Memel-Stadt bearbeitet und verpackt wurden. Memel war früher der Hafenvorort für Königsberg. Das ist heute vorbei, und der Pole hütet sich, sein Holz über die beiden Häfen auszuführen, benützt am liebsten Gdingen, im Notfalle Danzig. Königsberg kann diesen und andere Verluste, denen Memel bereits erlegen ist, zur Not noch ertragen. Aber es leidet schwer. Alle Gebrauchsgüter sind in Ostpreußen unendlich teuer und auch Lebensmittel nicht so billig, wie man es in einem ausgedehnten Agrarlande annehmen sollte. Was überhaupt nur herangezogen werden kann, wird ausgeliebt, um bares Geld ins Land zu bekommen. Der Bauer ist Marargine, um die Butter nach Berlin verkaufen zu können und ist daran, im großen Maße durch vereinheitlichte Produktion und Gewährleistung einer Markenware von ständia gleichbleibender Güte der dänischen Butter im Reiche entgegenzutreten. Nach Rußland und dem Reiche liefert man Rassevieh, Pferde, Geflügel. Auch die ostpreussische Kartoffel sucht man wieder im großen Maße zu lancieren und auf der anderen Seite Reichsverwertungsfabriken an Ort und Stelle zu errichten. Die größte Landwirtschaftskammer Deutschlands arbeitet fleißig, um der ostpreussischen Landwirtschaft, der durch den polnischen Korridor der Lebenslagen abgeschnitten ist, wieder auf die Beine zu helfen. Denn wo der deutsche Bauer seinen Hof nicht zu halten vermag, lauert der bedürftigste Pole. Not der ostpreussischen Landwirtschaft heißt Verlust des deutschen Volksbodens.

Wirtschaftsnot macht gewiß erfindertisch. Doch sie führt unter Umständen auch zu dem

Irrglauben, als sei ein Land nur mit der Wirtschaft zu retten.

Königsberger Kaufmannskreise, die an ihren Häfen denken, sind neuerdings mehr und mehr auf die Linie eines ziemlich bedingungslos abzuschießenden Handelsvertrages mit Polen eingeschmetzt, was bislang mehr das Vorrecht gewisser rein merkantilistisch eingestellter Berliner demokratischer Großhändlerkreise gewesen ist. So drohen nun Ostpreußen-Stadt und Ostpreußen-Land, das beargwöhnliche von einem Handelsvertrag mit polnischen Gründen nicht wissen will, hart aneinander zu geraten. Immer hört man von einsichtigen Kreisen in Königsberg, daß es ein Irrglaube sei, zu meinen, Deutschland brauche einen solchen Vertrag so schnell und so dringend. Man meint vielmehr auf der Ansicht, daß

zunächst einmal der Pole das größere Interesse

daran habe und deshalb entgegenkommen müsse. Der Handelsvertrag mit Polen ist jedenfalls keine ostpreussische Schicksalsfrage, denn zwei Drittel des Landes sind agrarisch und von dem Reste geht noch die hohe Beamten- und Verwaltungsziffer ab! Man wird im Reiche gut tun, ein sogenanntes ostpreussisches Drängen nach einer Verhandlung mit Polen mit größter Vorsicht zu beurteilen.

Der Tariffrieg der Reichsbahn

(Dachmeldung unserer Berliner Schriftleitung)

Die Urteilsgründe des Reichsbahngerichts

Berlin, 27. August. Nunmehr wird das Urteil des Reichsbahngerichts auf den Antrag der Reichsbahn auf Erhöhung der Tarife veröffentlicht. Das Reichsbahngericht hat demnach dem Antrag der Reichsbahn auf Erhöhung seiner Einnahmen durch Tarife in Höhe von 250 Millionen Mark in vollem Umfange stattgegeben. Nach eingehender Prüfung der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung sowie der Einnahmementwicklung im Jahre 1928 wird diese Entscheidung damit begründet, daß sich bei Verfolgung kaufmännischer Abschreibungsgrundsätze

eine Unterbilanz von 489 Millionen Mark

ergeben würde. Im Vertrauen auf größte Sparsamkeit, sorgfältig erwogene Disposition und klare Finanzwirtschaft der Reichsbahn folgte das Gericht dem Antrage der Erhöhung um 250 Millionen Mark. Es gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß aber auf keinen Fall die Mehreinnahme aus dieser Tarifierhöhung zunächst gemacht werden dürfte durch kürzere Arbeitszeit und Erhöhung der Gehälter und Löhne. Die Entwicklung der Personalausgaben hat die schwierige und beengte Lage der Reichsbahn herbeigeführt, wobei die Arbeitszeitverkürzung und die Erhöhung der Gehälter und Löhne seit 1926 maßgebend mitgewirkt haben. Da die Reichsbahn dem Betriebszwang unterliegt, kann sie bei verteuerten Personalkosten eine Einschränkung ihres Dienstbetriebes nicht durchführen. Bei der kommenden Tarifierhöhung sollen Brennstoffe, Heu und Stroh sowie Güter, die eine individuelle Behandlung verdienen, schonend behandelt werden.

Im Personenverkehr wurde dem Antrag der Reichsbahn zugestimmt, den Berufsverkehr, der über 48 Proz. des Verkehrs ausmacht, von der Erhöhung auszunehmen.

Die Einwirkung der Tarifierhöhung auf die deutsche Volkswirtschaft ist auch vom Gericht erörtert worden. Das Gericht glaubt, daß eine Unrentabilität der Deutschen Reichsbahn für die deutsche Gesamtwirtschaft sich entschieden un-

günstiger auswirken würde, als eine Tarifierhöhung. Die Verlustwirtschaft bilde das größte Hemmnis für einen künftigen Tarifabbau. Die Entscheidung des Gerichts ist so zu verstehen, daß zur Erreichung der Mehreinnahmen von 250 Millionen Reichsmark nur eine einmalige Tarifierhöhung zulässig sein solle.

Die Einführung des Zweiklassenverkehrs wurde begrüßt.

Die Tarifierhöhung macht in keiner Weise die Beschaffung neuer Kapitalmittel für Erneuerungszwecke überflüssig, im Gegenteil hält das Gericht diese Mittelbeschaffung für besonders dringend und zwingend. Bei Betrachtung der gesamten finanziellen Entwicklung und der derzeitigen Lage der Reichsbahn hat das Gericht die Ueberzeugung gewonnen, daß bei der Reichsbahn zu keiner Zeit seit ihrer Begründung diejenige finanzielle Bewegungskraftigkeit und Freiheit vorhanden war, die ein Unternehmen von solcher Größe und dieser Bedeutung für die deutsche Gesamtwirtschaft besitzen muß.

Nachdem das Urteil des Reichsbahngerichts nunmehr den Parteien zugestellt worden ist, wird sich das Reichsbahndirektorium in Kürze darüber entscheiden,

welche Folgerungen aus dem Urteil zu ziehen sind,

besonders auch darüber, zu welchem Zeitpunkt die Tarifierhöhung in Kraft treten soll. Allgemein rechnet man damit, daß die erhöhten Tarife mit dem 1. Oktober Gültigkeit erlangen werden, da die Reichsbahn naturgemäß ein großes Interesse daran hat, möglichst bald die neuen Tarife in Kraft zu setzen. Ebenso wird man im Reichsbahndirektorium sich darüber klar werden müssen, ob die Einführung des Zweiklassenverkehrs zum 1. Oktober möglich sein wird, obgleich zwar von der Reichsbahn stets die Auffassung vertreten worden ist, daß der gegenwärtig vorhandene Wagenpark die Einführung der Holz- und der Postklasse ohne weiteres möglich mache.

Der Kampf um die jetzt angestandene Tarifierhöhung hat fast genau fünf Monate gedauert.

Wiedererweckung der U. S. P.?

Leipzig, 27. August. In der kommunistischen sächsischen „Arbeiter-Zeitung“ wird erklärt, daß sowohl in Leipzig wie auch in Dresden starke Strömungen sich bemerkbar machten, die auf die Wiedererweckung der U. S. P. hinfielen. Die neuen Mitglieder sollten aus der S. P. D. kommen, und zwar sollten sie sich aus solchen Mitgliedern der Partei rekrutieren, die wegen der Zustimmung der Parteiminister zum Panzerkreuzerbau verärgert seien.

Die Vorgänge bei der Seiner Verfassungsfeier

Merseburg, 27. August. Die auf Veranlassung des Regierungspräsidenten Grüner vorgenommenen eingehenden kriminalpolizeilichen Ermittlungen über die Vorkommnisse bei der Verfassungsfeier in Zeitz haben ergeben, daß der Stellwacher Elm in Zeitz am Nachmittag des 11. August in einem unbewachten Augenblick die im Festsaal bereits aufgestellte Büste des Reichspräsidenten v. Hindenburg ent-

fernte und verdeckte, so daß sie erst nach der Feier aufgefunden werden konnte. Elm ist Mitglied des Reichsbanner's Zeitz, hat jedoch nach den Ergebnissen der Ermittlungen keine Tat völlig aus eigenem Entschluß und allein begangen.

Die Prager Kirchentagung

Prag, 27. August. In der Nachmittagsstunde wandte sich der Prager Kirchenrat der Abrüstungsfrage zu. Der Franzose Ette Bounelle forderte eine internationale Polizei, die sich jedoch weniger auf Nacht führen sollte als auf die öffentliche Meinung. Den Kellogg-Pakt hält der Vertreter des französischen Protestantismus nicht für weitgehend genug. Der Abrüstungspakt müßte alle Staaten der Welt umfassen. Der amerikanische Professor Hull erinnerte an das Verprechen, das den Mittelmächten bei Unterzeichnung des Friedensvertrages gegeben sei, daß nämlich ihre Abrüstung nur das Vorbild zu einer allgemeinen Abrüstung sein solle. Als deutscher Redner sprach lobend der Marburger Universitätsprofessor Dr. Rade über das Thema: „Moralische Abrüstung, eine erste Notwendigkeit.“

Vertikales und Sächsisches

Dienst an der Jugend

Lehrgang des Militärvereinsbundes für Jugendleiter

Der Deutsche Reichskriegerbund Ruffhäuser veranstaltete unter Leitung des Oberleutnants Karwiese einen Lehrgang für Jugendleiter und ältere Führer in der etwa in der Mitte Sachsens gelegenen Stadt Augustusburg i. E. Gegen achtzig Teilnehmer aus fast allen deutschen Gauen hatten sich dort eingefunden.

Die Tagung begann nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Majors a. D. Exner, des Landesjugendführers im Sächs. Militärvereinsbund, mit einem Vortrag des Oberleutnants Karwiese über die

Jugendbewegung im Ruffhäuserbunde.

Er ging aus von der stillen, emsigen Arbeit, die nun schon jahrelang an unserer Jugend geleistet wird. Dann erläuterte er die Richtlinien, nach denen gearbeitet wird und die sich im Laufe der Zeit als praktisch und nützlich erwiesen und bewährt haben. In der anschließenden Aussprache berichteten einige Herren über ihre Erfahrungen auf diesem Gebiete. Leider kam auch hierbei wieder zum Ausdruck, daß immer noch ganze Verbände und Vereine unserer Jugendbewegung nicht nur fremd, sondern sogar abweisend gegenüberstehen; ein Beweis dafür, daß noch nicht allenthalben das wahre Verständnis für die großen vaterländischen Aufgaben, die uns die „neue Zeit“ gebracht hat, vorhanden ist. Es wurden auch

zwei Vorträge aus der deutschen Geschichte

der Vergangenheit und der Gegenwart gehalten. Dr. Wildgrube (Dresden) sprach über „Die bewegende Mächte in der deutschen Geschichte“ und über „Die Wismarsche und die Weimarsche Verfassungen“. Großer Beifall war der Dank für die ferneren Ausführungen.

An Stelle des erkrankten Direktors der Landesaufnahme Sachsen, Oberleutnant v. Jantzier, erläuterte dessen Vertreter, Sekretär Schulze, die theoretische Geländelehre im Zimmer als Vorarbeit für die praktische Arbeit in der Natur. Sein Vortrag wurde durch Karten und Modelle deutlich und klar ergänzt.

Der zweite Tag brachte einen sehr wichtigen Vortrag, den Frau Major Sarina über die

„Ziele der Jungmädchentruppen in sozialer und hauswirtschaftlicher Hinsicht“

hielt. Sie entwickelte in sachlicher Weise die Notwendigkeit auch dieser Organisationen und gab dabei wertvolle Fingerzeige für die Ausgestaltung solcher Gruppen. Der starke Beifall und die anschließende lebhafteste Debatte bewiesen das große Interesse, das die anwesenden Jugendführer diesem Stoffe entgegenbrachten. Anschließend erstattete Frau Bertel des, Sport- und Turnlehrerin in Frankfurt a. M., Bericht über praktische Erfahrungen in der Jungmädchentruppe. Der Bericht betonte aufs Neue, daß eine für ihr Werk begeisterte Führerin, die das Herz auf dem rechten Fleck hat, auch unter schwierigen Verhältnissen Außerordentliches leisten kann.

In den Ausführungen des Mitmeisters a. D. Bartel über das „Kleinkaliberbüchlein“ wurde hauptsächlich die Notwendigkeit dieses Sports betont. Seine beachtenswerten Darlegungen boten wiederum neue Anregungen, die sicher auf fruchtbaren Boden gefallen sind.

Trotz der starken Mittagshitze begab man sich auf einen ostwärts von Augustusburg gelegenen, erhöhten Standpunkt, wo sich ein weitausschauendes, herrliches Rundbild bot. Sekretär Schulze konnte seinen Vortrag hier im Gelände und an Hand von Karten praktisch ergänzen.

Nur den Abend war ein kameradschaftliches Beisammensein im Lehnerichsdiänae angelegt. Hierbei wurden zwei Lichtbildervorträge eingeschoben. Den ersten hielt Sekretär Schulze von der Landesaufnahme, bei dem die vorgeschriebenen Kartenzellen und Bergstrichmanieren, sowie Kartenbilder verschiedener Maßstäbe plastisch an der Wand erschienen. Der zweite Vortrag lautete „Sport und Weidlichkeit“. Er wurde vom Leiter der Sportschule in Schmorfau Major a. D. Jungnickel gehalten. Seine Ausführungen, die mit

Schindensrasen Worten „Leibesport ist Dienst am Vaterland“ schlossen, fanden ihre Fortsetzung in einer zusammenhängenden Lichtbildreihe: „Ein Tag im Sportheim Schmorfau.“ Es bereitete den Zuschauern großen Genuß, einmal das Leben und Treiben dieser fröhlichen Schar vorzuführen zu sehen.

Am Sonntag fand, früh zeitig beginnend, ein Geländespiel unter Leitung von Major Exner statt. Hierzu war ein größerer Trupp Dresdner Jungkameraden herangezogen worden, die sich auf Grund einer einfachen Lage als Bewegung- und Beobachtungspartie gegenüberstanden. Erstere führte Oberleutnant Exner, die letztere Bezirksjugendführer Müller. Die Übung spielte sich im Waldgelände

sätzlich Augustusburg ab. Die Fröhlichkeit, Beweglichkeit und gute Haltung der Jungmädchentruppen einschließlich ihrer Führer wurden sehr belobt und anerkannt.

Leider konnte die anschließende Vorführung des Sportlehrers Müller wegen einsetzenden Regens nicht wie vorgesehen auf dem sächsischen Sportplatz abgehalten werden, sondern mußte im Garten des Lehngartens stattfinden. Hierbei konnten sich die Ausbildungs- und Arbeitsmethoden der Sportschule größte Anerkennung und Dank erwerben. Auch mußte die geplante Aufführung im Burghofe mit Ansprache des Pfarrers Veiting wegen des schlechten Wetters unterbleiben.

So fand die letzte Aussprache und die Verabschiedung der Lehrgangsteilnehmer durch Oberleutnant Karwiese im Garten des Lehngartens statt, wobei der sächsische Bundespräsident Generaloberarzt Dr. Hoff der Leitung des Ruffhäuserbundes seinen Dank für die Veranstaltung auf sächsischem Boden aussprach. Seine Worte klangen in dem begeisterten aufgenommenen Aufre: „Doch lebe für jetzt und in aller Zukunft der deutsche Reichskriegerbund Ruffhäuser!“

Sonntagsfahrten



der Dresdner Nachrichten

Sonntag, den 2. September nach dem Spreewald

über Königsbrück—Senftenberg—Alt-Döbern—Vetschau—Lübbenau.

In Vetschau Besichtigung des Kirchganges.

Die Bahnfahrt beginnt in Lübbenau und führt durch den schönsten Teil des Spreewaldes: Lehdö—Worschofska—Schützenhaus zurück nach Lübbenau.

Mittagsrast etwa 1/2 Uhr.

Abfahrt in Dresden: 6 Uhr vormittags vor unserem Verlagshaus, Marienstr. 38.

Haltepunkte für unterwegs Einsteigende:

Albert-Theater Baugner Str. 608 Uhr, Seereestraße 610 Uhr, Kurhaus Klossche 620 Uhr.

Abfahrt ab Lübbenau: 5 Uhr nachmittags.

Ankunft in Dresden: gegen 10 Uhr abends.

Preis: M. 14.— pro Person.

In diesem Preise ist nicht inbegr., en die Bahnfahrt, die etwa 2.— M. pro Person kostet.

Interessenten bitten wir, ihre Anmeldung baldigt zu bewirken; die Ausgabe der Fahrscheine erfolgt in unserer Hauptgeschäftsstelle, Marienstr. 38, Erdgesch.

Schluss der Fahrschein-Ausgabe: Freitag, den 31. August.

Verlag der Dresdner Nachrichten

Der Polizeihund als Helfer

Welche außerordentliche Bedeutung der Polizeihund gerade für den einzelnen Beamten besitzt, zeigt folgender Vorgang: Kürzlich kam es in später Stunde auf der Buchenstraße zu einer gefährlichen Schlägerei zwischen vier jungen Burken, durch die zudem die Nachtruhe erheblich gestört wurde. Der auf Streife befindliche Beamte traf zufällig auf die Streitenden und gab seinem Hunde Auftrag zum Vorgehen. Die Schlägerei fand sofort durch das Eingreifen des Hundes ihr Ende, und die vier Aufständischen konnten unter den wachsamsten Augen des Tieres, das augenblicklich jeden Fluchtversuch verhindert haben würde, zur weiteren Festhaltung der Wache geführt werden.

25-Jähriger des Realgymnasiums Blasewitz. Vom 1. bis 2. September wird das Realgymnasium Blasewitz sein 25-jähriges Bestehen feiern. Für Sonnabend 8 Uhr lädt die Lehrerschaft die ehemaligen Schüler zu einem Gedächtnisabend im Dampfsschiffhotel Blasewitz ein. Sonntag 10 Uhr findet im Festsaal der Schule eine Gedächtnisfeier statt für die im Weltkrieg gefallenen Schüler. Um 12 Uhr ist im Vereinshaus, Jüngendorferstraße, eine Morgenfeier mit Konzert des Schulchors und -orchesters, anschließendem Festakt. Abends 6 Uhr, auch im Vereinshaus, Theateraufführung durch Schüler der Oberklassen und Hall. Das Festspiel „Mina mater Blawicenkis“ von Studientat D. Böhm verberichtet die Götter von Blasewitz als Schutzgeist des Heimatortes und verknüpft in launiger Weise Vergangenheit und Gegenwart. Montag, 2 Uhr, tritt im Schulhof alles an zu einem Festtag nach der Saloppensfähr, um dann im Waldschloßchen ein Gartenfest zu feiern mit Sportkämpfen, Spielen, Wettbewerben und Tanz. Während dieser Tage sind im Zeichenlaute Schülerarbeiten aus den verschiedenen Unterrichtsfächern angeheftet, und zwar Sonnabend 12 bis 6, Sonntag 8 bis 10, Montag und Dienstag 10 bis 12, Mittwoch 3 bis 6 Uhr. Zu diesen Veranstaltungen sind die Angehörigen und Freunde der Schule herzlich eingeladen. Eintrittskarten sind durch die Schulkasse zu beziehen. Dort ist auch die Festwirdung unserer Schule bringt, das Schulheim, die gesamte Lehrer- und Schülerchaft von einst und jetzt.

Die Organe in der „Technischen Stadt“. Bekanntlich finden auf Veranstaltung des Sächsischen Bezirksvereins Dresden jeden Mittwoch und Sonnabend durch verschiedene Damen und Herren des Sächsischen Bezirksvereins örtliche Führungen durch die Technische Stadt unter dem Titel „Die Organe in der Technischen Stadt“. Versammlungsort ist jeweils der Südeingang der Halle 28 (Organe). Für morgen Mittwoch und für Sonnabend, den 1. September, haben die Führungen übernommen Dr. Keil und Dr. E. v. Benmar. Die Führungen finden an den genannten Tagen von 4 bis 6 Uhr statt.

Neue Feuerwehrrüstung in der Jahreschau. Am heutigen Dienstag, 6 Uhr nachm., findet wiederum eine große Feuerwehrrüstung auf dem Festplatz der Jahreschau statt.

Sächsische Festspiele. Ein Wohltätigkeitskonzert veranstaltet am Freitag 31. August 10 Uhr im Vereinshaus der Zweigvereine Dresden des Wohltätigkeitsvereins „Sächsische Festspiele“. Der Reinertrag ist dazu bestimmt, erholungsbedürftige schwächliche Dresdner Kinder in das dem Verein gehörige Kindererholungsheim in Zohland (Spreewald) zu entsenden.

Ein Luft- und Schwimmbad im Dresdner Osten

Das weite Wiesengelände, das von den Stadtteilen Tolkewitz, Laubegast und Dobritz begrenzt wird und, da es im Hochwassergebiete liegt, für Bebauungszwecke niemals in Frage kommen dürfte, eignet sich vortrefflich zwischen der Wehlener Straße (Alt-Tolkewitz) und der Pirnaer Landstraße zur Anlage eines städtischen Luft- und Schwimmbades. Nachdem andere Stadtteile in den letzten Jahren derartige Anlagen bekommen haben, dürfte es doch an der Zeit sein, die städtischen Stadtteile auch etwas in dieser Hinsicht zu bedenken. Der Einwand, daß die günstige Lage an der Elbe derartige Bäder überflüssig mache, erscheint nicht als stichhaltig genug; denn es ist nur zu bekannt, wie schmutzig das Elbwasser besonders in den kalten niedrigen Wasserständen ist und wie viele sich aus diesen Erwägungen heraus davon abhalten lassen, Schwimmbadanstalten der Elbe zu besuchen.

Ein anderes Moment spricht außerdem noch sehr für die Anlage einer anderen Badeanstalt: Durch die enorme Verschmutzung der genannten Stadtteile verschwinden immer mehr Grünflächen und damit Erholungsstätten für die stark zunehmende Bevölkerung, so daß gerade ein Luftbad mit Schwimmbassin und Planschbecken ein sehr geeigneter Ersatz sein kann und wird. Besonders dann, wenn die Anlage in der Nähe des neuen städtischen Volksparkes an der Tolkewitzstraße in Tolkewitz erfolgen würde, wäre diese Lösung, gleich zwei Erholungsstätten in unmittelbarer Nähe zu bringen, sehr günstig. Die Stadtgemeinde besitzt gerade in dieser Lage verschiedenes Gelände, so daß schon hierdurch die Kosten bedeutend herabgemindert würden. Auch wäre die Rentabilität eines solchen Bades bei geringer Benutzungsgebühr im Laufe der Zeit durch die Bewohnerschaft der stark bevölkerten Stadtteile ohne weiteres gegeben. Zudem würde das Vorhandensein eines solchen Bades sehr zur Entlastung des an warmen Tagen überfüllten Arnhol-Bades beitragen.

Neuerdings hat der Bürgerverein Laubegast als besonders eifriger Vertreter lokaler Interessen diese Angelegenheit aufgegriffen und sich mit einer längeren Eingabe an den Rat der Stadt Dresden gewandt. Hoffentlich werden diese Bemühungen recht bald den erwünschten Erfolg zeitigen, damit diesen Stadtteilen, die bislang noch keine großen Vorteile durch die Eingemeindung hatten, wenigstens auf dem Gebiete der Gesundheitspflege nicht weiter hinter den Einrichtungen anderer Stadtgebiete zurückstehen müssen.

„Preciosa“ und ihr Dichter

Von 100. Todestag von Pius Alexander Wolf

Unter den sieben dramatischen Dichtungen des vor hundert Jahren, gerade an Goethes Geburtstag (28. August 1828), in Weimar verstorbenen ehemaligen Weimarer und späteren Berliner Hofdramatikers Pius Alexander Wolf ist einsig das Eigenwerk „Preciosa“ durch Carl Maria v. Weber's Kunst unsterblich geworden. Die Entstehungszeit dieses Werkes reicht bis zur Wende der Jahre 1809/10 zurück. Ihr dramatischer Schöpfer, am 3. Mai 1772 in Augustusburg geboren, war 1803 als Schauspieler an das damals von Goethe geleitete Weimarer Hoftheater gekommen. Durch seine reichen darstellerischen Mittel mußte er in kurzer Zeit Goethes goldene „Theaterregeln“ in die wirksame Praxis umzusetzen und die persönliche Jünglingszeit dieses Werkes reichlich zu gewinnen. Pius Alexander Wolf, den auch der Weimarer Hof protegierte, wurde Goethes Lieblingsdramatiker und somit bald der beste zeitgenössische Vertreter seines „Dreißt“ und vor allem des „Tasso“. Dieser hohe Ruf von Wolfs Können verbreitete sich bald über Weimar hinaus und veranlaßte schließlich die Intendanten des Königl. Theaters in Berlin, den Künstler nach der preussischen Hauptstadt zu ziehen, zumal inzwischen verschiedene Mißverständnisse das Verhältnis zwischen Goethe und Wolf getrübt hatten. Dieser hatte, teilweise noch während der Zeit seines Weimarer Engagements, bereits einige dramatische Dichtungen verfaßt, wie das Lustspiel „Cassario“ sowie die Schauspiele „Pflücht um Pflücht“ und „Trene liegt in Pflüchtbanden“. Namentlich die beiden letztgenannten Stücke haben schnell ihren Weg über die damaligen deutschen Bühnen gemacht. Die nächste dramatische Arbeit Wolfs war nun die „Preciosa“.

Die Fabel des Stückes entlehnte ihr Verfasser einem novellistischen Stoff des spanischen Dichters Cervantes, der um 1618 bekannt geworden war. Die erste Fassung der „Preciosa“ stammt aus dem Jahre 1811 und ist teils in Prosa, teils in Versen gehalten. In dieser Form wurde das Werk erstmalig durch die Sächsischen Schauspielergesellschaft in Leipzig mit Mme. Darwina in der Titelrolle gegeben. Die darauffolgende Fassung kamte von dem Komponisten Oberwein. Das Werk erlebte bei seiner Uraufführung freilich kaum einen Achtungserfolg. Sein Verfasser fühlte als Schauspieler dabei nur zu sehr den saftigen Durst danach heraus und war mit seiner Arbeit als dramatischer Dichter höchst unzufrieden. Er schickte nun am 24. November 1812 das Bühnenmanuskript zur „Preciosa“ an den Berliner Direktor der Königl. Hoftheater, den berühmten Schauspieler Nitzsch, ein, der Wolf über seinen von dem Stück gewonnenen Eindruck einen langen Brief schrieb,

der — ein kleines Meisterstück der theaterdramatischen Kunst des um die Dinge herumredens ist. Goethe hatte für das Werk kein Interesse, und dies war mit der Grund, weshalb Wolf seine „Preciosa“ nahezu zehn Jahre liegen ließ. Er war inzwischen seit 1816 Mitglied des Königl. Schauspielhauses in Berlin geworden, und dessen Intendant Graf Brühl war es, der seinen neuen tüchtigen ersten Heldenpieler anregte, den „Preciosa“-Stoff dramatisch umzuformen, allerdings nur unter der Bedingung, daß die dazugehörige Begleitmusik von seinem geringeren als von dem Dresdner Theaterkapellmeister Carl Maria v. Weber komponiert wurde, dem dieser Berliner Intendant sehr gewogen war.

Wolf und v. Weber waren einander nicht mehr fremd. Bereits 1812 war Carl Maria v. Weber einer Einladung der Großfürstin Maria Pawlowna gefolgt und nach Weimar gekommen, wo er unter anderem auch den Schauspieler Wolf kennen lernte. Beide Männer, die sich äußerlich, namentlich in der Statur, ähnelten, gewannen einander Sympathien ab, und es zeigte sich bald, daß nicht nur ihre künstlerischen, sondern auch ihre Lebensanschauungen miteinander übereinstimmten. Schließlich kam später noch der traurige Umstand hinzu, daß beide Künstler das gleiche schwere Leiden hatten, nämlich die Rheumatische Gicht, an der zuerst v. Weber und später auch P. A. Wolf zu Grunde gegangen ist. Anfangs wollte Weber aus Zeitmangel, da er bereits intensiv mit der Komposition des „Treichs“ beschäftigt war, nicht darangehen, zur „Preciosa“ seines Freundes die erbetene Begleitmusik zu komponieren. Doch immer und immer wieder bat ihn Wolf, und als Weber das ungeliebte Manuskript des Stückes, das jetzt völlig in Versen gehalten war, mit den schönen und sinnigen Texten, wie u. a. dem des Liedes „Einmal bin ich nicht alleine“, dann „Im Wald, im Wald, im frischen, grünen Wald“ und „Es blinken so lustig die Sterne“, gelesen hatte, da fühlte er sich von diesen Versen so angezogen, daß er sich ungefragt an die neue Arbeit machte. Sie gestet ihm bald bereit, daß er selbst schrieb: „Die „Preciosa“ ist ein guter Vorläufer für den „Treichs“. Ehe es freilich so weit kam, war Wolf 1822/23 zweimal bei Weber in Dresden gewesen, und die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Männern waren immer enger geworden. Weber führte seinen Freund auf seinem idyllischen Landgut in Hosterwitz in den Kreis seiner unmittelbaren Hausfreunde Hummel, Oberwein, Pixis und später auch bei Tied ein, zu dem Wolf auch bald eine gewisse Beziehung gewann, zumal er gleich Tied ein Verehrer des großen französischen Schauspielers Talma war. Wir wissen heute genau, nach welchen Daten die „Preciosa“-Musik in ihres Komponisten Werkstatt entstanden ist. Weber erhielt das Manuskript von Wolfs neuer „Preciosa“ am 14. März 1820. Sein Tagebuch meldet weiter, daß er am

25. Mai und 4. Juni an ihr gearbeitet hat. Am 28. Juni ist die Quartette zur „Preciosa“ fast fertig. Am 28. des selben Monats sind drei Musiknummern des Werkes vollendet. Am 3. Juli ist der erste Akt des Werkes beendet, am 9. Juli sind die Schlussarbeiten in ihren Grundlinien festgelegt, und am 15. Juli 1820 hat Weber die „Preciosa“-Musik bis auf die letzte Note niedergeschrieben. Sie umfaßt im ganzen zwölf Nummern. Bereits am 20. Juli hat der Berliner Intendant Graf Brühl ihre Partitur in Händen. Die Erstaufführung des Werkes findet im März 1821 in Berlin statt und ist ein großer Erfolg für den Textdichter Wolf wie für den Komponisten v. Weber. Noch in dem gleichen Jahre führen Breslau, Prag und Karlsruhe die „Preciosa“ auf, im Jahre 1822 folgen Braunschweig, Köln, Darmstadt, Dresden, München und am 4. September Weimar, dann 1823 Danzig, Frankfurt a. M., Königsberg, Leipzig, Mannheim, Nürnberg und Wien. In den nächsten beiden Jahren erntete das Werk in Kopenhagen und sogar in Paris stürmische Erfolge. In Frankreichs Hauptstadt spielt man es, freilich in einem Akt zusammengezogen, als „komische Oper“. In Dresden ist die „Preciosa“ 1822 von der Sächsischen Theatergesellschaft und später auch von der Koberweinschen Truppe gespielt worden. Im allen abgebrannten Temper-Daus wurde das Werk zuletzt 1861 neu inszeniert einstudiert. Dann erlitten es nach dem Theaterbrande im Neustädter Daus 1875 in neuer szenischer Fassung, um dann 1904 im Opernhaus gleichfalls in neuer Ausstattung mit Julie Serba in der Titelrolle wieder im Spielplan. Zuletzt haben wir es gelegentlich einer Weber-Gedenkfeyer mit Opern- und Schauspielkräften gemischt besetzt und unter der persönlichen Spielleitung des Generalintendanten Dr. Meuder 1923 im Opernhaus gesehen.

In den sächsischen Provinzialstädten kam „Preciosa“ 1825 unter der Direktion Meixner auf einer Ensbühne in Chemnitz, 1827 von der Hermannschen Truppe auf der Bühne des Zwitauer Gewandhauses zur Aufführung; in Plauen wurde sie 1826 gerade fünfundsanzigmal gegeben, 1828 konnten die Freiburger die „Preciosa“ bewundern, und 1828, vor hundert Jahren, haben auch die Altaner erstmalig dieses Volksstückspiel, in dem Wort und Ton sich in einer so glücklichen und wahrhaft vollstimmigen Form miteinander verschmolzen haben. Sein Dichter hat freilich später, trotzdem ihm als Schauspieler auch in Berlin hohes Lob zollt wurde und er auch als Bühnenautor noch mit den Stücken „Der Mann von fünfzig Jahren“ und „Der Kammerdiener“ schöne Erfolge erntete, die Witterung des Schicksals mit aller Schwärze an sich erfahren müssen, denn sein scheidendes Rheumfeld zwang ihn schließlich, sich von der Ausbildung seines Schauspielberufes längere Zeit fernzuhalten und auch das Stückschreiben ruhen zu lassen. Vorübergehende Wadereisen nach

Die Frau und das Heim

Im Rahmen der Leipziger Baumeße veranstaltete das Reichsanstalt einen Vortragstypus für Frauen und Architekten über das Thema „Die Frau und das Heim“. Den ersten Vortrag hielt gestern Frau Clara Mendel über

„Frau und Architekt in der Gegenwart“.

Einleitend ging die Vortragende davon aus, daß leider auch im Wohnungswesen gespart werden müsse. Die neuen Häuser müßten kleiner sein als früher, aber in dem Streben nach Verbilligung sei man in der Raumbeschränkung oft zu weit gegangen. Der Architekt gerate leicht in Extreme. Man sei in einer Revolution auch auf dem Gebiete der Wohnungsherstellung begriffen. Unverkennbar seien kommunistische Ideen im Unterbewußtsein des Architekten vorhanden. Die neue Wohnung mit ihrer ganzen Sachlichkeit laufe mehr oder weniger auf die Auflösung der Familie hinaus. Alle Häuser seien außen und innen gleich ausgestattet, alles genormt, die Wohnungen sehr klein, so daß Kinder zu haben kaum möglich, sie zu erziehen ganz unmöglich wäre. Darum werde mit der Steigerung der Kindergärten, vielleicht sogar mit den gleichen Spielplätzen geliefert, damit sich nur keine Individualität entwickeln könne. Hier sehe die verantwortliche Aufgabe der Hausfrau an. Der Architekt wolle das Haus, die Frau das Heim. Ein Unterschied sei auch zwischen der Hausfrau und der Berufsständigen Frau. Abzulehnen sei die Idee, Wohn-, Arbeits- und Kinderzimmer in einem Räume zu vereinen. Hier müsse auf andere Weise eine Verbilligung der Wohnung erreicht werden. Die Vortragende richtete die erste Mahnung an die Frauenwelt, hier ihre abweichende Meinung zum Ausdruck zu bringen, anstatt aus Besorgnis atmofisch zu erscheinen oder aus Respekt vor der Ueberlegenheit des Mannes zu schweigen. Hier sei gründliche Mitarbeit erforderlich. Für die berufstätige Frau müßten alle Erleichterungen erlassen werden, die sie von dem Verlust des häuslichen Kleinraums und allen überflüssigen Handreichungen befreien. Die Hausfrau dagegen könne Anspruch auf mehr Raum und stärkere individuelle Einrichtung erheben. Es müßten also unter härterer Mitarbeit der Frau verschiedene Haustypen erarbeitet werden. Die Lage der einzelnen Räume, ihre Größenverhältnisse, Heizung und Beleuchtung seien Fragen, die nicht mehr einseitig von Handwerkern oder Bauleitern bearbeitet werden dürften, ebenso die Anlage und Größe der Fenster. Die Frage Einzelhaus oder Reihenhäuser, Flachbau oder Hochbau hänge von der Zweckmäßigkeit ab und sei wesentlich von den finanziellen Verhältnissen bedingt. Sie hänge auch sehr von der Einzelpersönlichkeit ab und lasse sich durch keine Norm entscheiden.

Anschließend sprach der Direktor der Baumeße, Regierungsrat Staegemann, über

„Gesundes Bauen und gesundes Wohnen“.

Die gesunde Wohnform erblickt er in der Siedlungs- und Gartensiedlung, da nur diese durch ihre Verbindung mit dem Garten die für die Frischerhaltung der Haut erforderliche Lebensbreite gewährt. Licht und Luft seien die ganzen Voraussetzungen für eine gesunde Wohnung. Große Glasflächen bedeuteten vom wärmetechnischen Standpunkte aus eine große Gefahr, ebenso das flache Dach unter Verringerung der Bodenräume. Die Wölbung des Grund- und Kuppelstichs des Hauses unter dem Gesichtswinkel wärmetechnischer Erkenntnisse sei nicht nur vom Standpunkte der Wirtschaftlichkeit, sondern auch vom Standpunkte des Wohlbefindens der Bewohner notwendig. Dies beziehe sich sowohl auf die Schaffung von wärmeisolierenden Zellen wie auf die Auswahl der Baustoffe. An Stelle des veralteten Holzfußbodens mit seinen großen Schmutz- und Bakterien fangenden Spalten habe man möglichst Stein- oder Zementfußböden zu treten unter Verwendung von Linoleum. Der Unterschied der Herstellungskosten sei gering, während die Unterhaltungskosten billiger seien. Bei der Wölbung des Grundstiches müsse alles auf Arbeitersparnis und Einschränkung der Leistung der Hausfrau abgestellt sein. Das Wichtigste sei die einwandfreie Lüftung der Räume in Verbindung mit einem Raum für die Kinder. Für den Küchenbetrieb müßten neuzeitliche Hausmaschinen eingesetzt werden. Der Begriff des gesunden Wohnens könne also nur durch Vereinigung einer Fülle verschiedener Gesichtspunkte erfasst werden. Man werde aber an der Erkenntnis nicht vorbei kommen, daß die Wohnungen im Rahmen der Gartenstadt und Siedlung die gesündeste und einwandrigste Wohnform darstelle.

Beide Vorträge, an die sich eine lebhafte Aussprache angeschlossen, wurden mit großem Beifall aufgenommen. Lichtbilder erläuterten die von den Vortragenden aufgestellten Forderungen.

— Eine ganz unübliche Lösung der Großgaragenfrage auf dem Weihen Hirsch. Aus unserem Leserkreise erhalten wir folgende Zuschrift: „Vor einiger Zeit war die Anlage einer Großgarage für den Weihen Hirsch, die ohne Zweifel ein Bedürfnis für den Kurort ist, an der Nordgrundbrücke in dem Gelände des alten Steinbruchs geplant. Eine vorzügliche Lösung, die man aber infolge des Einspruchs der Forstverwaltung hat fallen lassen müssen. Nun ist man auf

Zwischen Himmel und Erde

Bei den Posaunenbläsern der Kreuzkirche

Su ihrem Jubiläum

Schwere Wolken trieben über den Turm der Kreuzkirche, als die Besucher der Vesper am Sonnabend unten herausstraten. Einem Brauche zufolge sammelte sich ihrer eine Menge um das gegenüberliegende Gebäude der Superintendentur; so schauten zum Turm hinauf, wo zwei elektrische Lichter durch ihren Schein verkündeten, daß da oben die Turmbläser verammelt standen. Und dann klang es von oben herab von allen Melodien, die über Dach bis zu Johann Vogelius, wahrscheinlich dem Schöpfer des Turmstüdes, und zu Johannes Waißer, dem 1500 Verstorbenen, reichten. Von oben nach unten und von unten nach oben ein Austausch des gleichen Gefühls, für Ueberlieferung, für die Romantik des Turmblasens, für den Klang von Gott, der fromm über die Stadt hin schweift. Heute fast übertrönt vom Düpen und kräcchendem Anfahren der Autos, vom Warnungsklingeln der Radfahrer, vom ganzen Ladau eines Großstadtverkehrs, der überpannt geworden ist, aber um des Kampfes der Töne willen eben eindringlich.

Ein Tempel, wo wir knien,
Ein Ziel, für das wir glähen,
Ein Himmel für und für.

Und so beglügen die Zuhörer und die Musikanten, die meisten aber unwissend, ein Jubiläum des erneuerten Dresdner Turmblasens, denn just das hundertste Mal war es, daß die Posaunenbläser da wieder herausstraten, seit sie Pfarrer Adolf Müller, der Wiedererwecker dieser alten, schönen Sitte, am 22. August 1927 zum ersten Male verammelt hatte.

In der Turmstube oben

250 Stufen oder an die 80 Meter über dem Erdboden, gab es dann noch ein frohes, schlichtes Beisammensein der Turmbläser, wozu auch die liebeswerte Gattin des Pfarrers und Pfarrer Seidel in Vertretung des verresten Superintendenten heraufgestiegen waren.

Es ist ein wunderliches Gefühl, in so einer Turmstube beisammen zu sitzen. Früher, das heißt bis zum Brande der Kreuzkirche, hat noch ein Türmer hier oben gewohnt, und der eine von den Pfarrern unter uns weiß von einer kleinen säkularischen Stadt zu erzählen, wo noch heute eine Türmerfamilie Dienst tut. Von der Schwere dieses Dienstes, wenigstens in jener Kleinstadt, vermag man sich kaum eine Vorstellung zu machen, denn allviertelstündlich, auch in der Nacht, muß dort der Türmer die Uhr anschlagen lassen. Den heutigen ist das so zur Lebensgewohnheit geworden, daß sie schon nicht mehr an die Uhr zu sehen brauchen. Der Rhythmus ihres Daseins sagt es ihnen, wenn sie anschlagen müssen.

Und dennoch, wenn man so da oben auf schmaler Umgehung um den Turm herumläuft und weit, hoch, herrlich hinausguckt, wie ein Fürst zu den Wolken langen mag, und mit dem Ertaunen des Flugagats die wunderbar veränderten Linien der Stadt mustert, und Rauch und Weiße, Getümmel und Dächerlicht, Erde und Himmel in eine neue Sinfonie des Lebens und Schauens zusammendrängen, und wenn man er-

weist, wie dieser Türmer, der Zeit verbunden, der Gegenwart doch wie aus gekränktem Abstand entfernt lebt; man möchte ihn beneiden.

Aber schön muß auch gerade um des Ortes willen der freiwillige Dienst unserer fünfzehn, zumeist jugendlichen Turmbläser

sein, und sie selbst sprechen davon mit Freude. Immer, wenn sie wieder hinuntersteigen, bekennet der Pfarrer Müller, kommt es sie groß und innig und dankbar an; denn vom Turme herab Gott zum Lobe zu blasen und den Bedruf des Glaubens hinauszutönen, das ist ein Amt, dessen Lohn in ihm selber liegt. Und wie wechselvoll ist das Erleben! Die greuliche Kälte zur Winterzeit hat die Bläser zur Aufstellung elektrischer Wärmesonnen genötigt, aber fortgeblieben sind sie doch nicht, und haben selbst in die Weihnachtsnacht ihre Gräße hinausgeblasen, auf die alten Weisen, die der Pfarrer selbst aus den Quattrocento Gottfried Reiches oder Johann Pevens ausgegraben hat und im Turmstübchen immer lust zwanzig Minuten vorm öffentlichen Gebrauche mit seinen Getreuen einstudiert.

Aber lassen wir uns noch ein Wort über die Turmstube

sagen. Sie ist halbkreisförmig, mit Ecken und einer Nische; drinnen steht ein wunderbar übereinander gebautes Tisch-individuum, wie sie etwa Martin Luther gebraucht hat; zu der Fensterbrüstung muß man hinaufklettern, aber schmale Vorhänge sind doch drangereicht, und die Wände rings herum sind mit Posaunenrat, mit Bildern Vormaliger und Lebender, dazu mit allerlei Erinnerungswerk und Sprüchen besetzt. „Vobis den Herrn mit Posaunen,“ ist darunter gewiß das vornehmste Bibelwort. Das elektrische Licht kann manchmal verlöschen; Tüde des Objekts. Aber dafür haben die Posaunenmänner schon vorgesorgt; malerische Laternen mit Kerzen sind sogleich bereit, und von unten staunt wohl mancher des sonderbaren Lichtscheins, der dann da oben schmal erblüht.

Vom Turmblasen haben wir uns nun genug erzählt, und die Ausbreitung der frommen Sitte in andere Städte

als Leipzig, Bauen, Aue, Zwickau, Alshofswerda, Großschönau und Dippoldiswalde als Symbol des Fortschrittes herzlich begrüßt. Aber noch einmal zieht es uns zur Plattform zurück. Und

schwarz geworden ist's über der Stadt.

Da recken sich allenthalben helle Scheine und flackernde Leuchtschriften, Kuppeln und Lampen ins Dunkel hinauf, dazwischen aber hallt das Licht gleichsam schwermütig aus den verfallenen Schächten enger Straßen. Stumm leben wir die benachbarten Turmgestalten, leben das helle Zifferblatt des Rathhausturmes und ahnen nach jeder Seite hin noch vieles. Aber das Herz will uns beschleichen, wie man als Türmer leben könnte, oder wie es der Posaunenbläser ahnt: Ein Leben, wie es Otto Ludwig geschildert hat: zwischen Himmel und Erde; kühn in die Hoffnungen und die größten Wünsche der Menschenbrust gestellt, abseits und erhoben in einem Dienste, den allein das Befestigte angeht zwischen Himmel und Erde.

Blick erkennen, daß hier eine der gefährlichsten Autostraßen stellen geschaffen werden soll. Ganz besonders sei darauf hingewiesen, daß in nächster Nähe die Volksschule vom Weihen Hirsch ist. Was sagt die Direktion und das Lehrerkollegium der Schule, was das Städtische Schulamt, was vor allem der Elternauschuß zu der Erweiterung der Garagen, die jetzt schon in ihrem geringen Umfange für die in großer Zahl dort vorbeigehenden Schulkinder eine sehr erhebliche Gefährdungsquelle sind, was sagen sie alle dazu, daß diese Gefährdung nun noch ganz außerordentlich gesteigert werden sollen? Es ist höchste Zeit, daß auch die Schule in der Sorge um ihre Kleinen sich den Protestierenden anschließt und ihre warnende Stimme erhebt.“



Ems und ein längerer Aufenthalt in Rizza riefen wohl eine lästige Scheinbare Besserung des schweren Krankheitszustandes von P. A. Wolf hervor, dem nur zu bald im Sommer 1828 ein empfindlicher Rückschlag folgte. Noch einmal wollte der fränke Dichter der „Preciosa“ in den Heilquellen von Ems Genesung suchen, und auf der Reise dorthin, im Weimar, an der klassischen Stätte seiner einstigen Bühnensiege, ereilte ihn der Todesengel und erfüllte sich am 28. August 1828, am Geburtsstage seines einstigen Lehrmeisters und Gönners Goethe, sein irdisches Geschick. „Ach — so ist's „Preciosa“, das waren die letzten Worte des Schöpfers der „Preciosa“, von dem übrigens ein Großenkel, der Schriftsteller und Reaktor Wlad Alexander Wolf, später in Dresden zehn Jahre, von 1868 bis 1906, an den „Dresdner Nachrichten“ als erster Schauspielkritiker und Leiter des Feuilletons tätig gewesen ist.

fünftürlichen Zeitwollen stehende Wandertheater 1928/29 etwa 50 Orte des Rheinlandes, nördlichen Westfalens, Neuwelgens und Luxemburgs bespielten.

† Bayreuther Festspiele. Die Goldene Bürgermedaille, verbunden mit dem Ehrenbürgerrecht, wurde verliehen: Robert Bartisch (Kopenhagen), der am 25. Juli 1928 der Stadt seine umfangreiche und wertvolle Wagner-Sammlung und dem Bayreuther Richard-Wagner-Saal den dritten Teil seines Vermögens testamentarisch vermacht hat; ferner Heinrich Sales (Köln), der den Richard-Wagner-Saal durch überaus reiche Zumenbungen unablässig gefördert und der Stadt Bayreuth besondere Opferfreudigkeit bekundet hat. Mit der Silbernen Bürgermedaille wurden bedacht: die Konzeptionsingenieurin Grete Däglau (Berlin-Schöneberg), der Wagnerforscher Professor Dr. Wolfgang Goltzer (München), der Präsident der Wiener Konzerthausgesellschaft Theodor Robert, Frau Konrad Lambrecht (München), Professor Dr. Richard Graf du Roulin (Bern), Professor Dr. Richard Graf du Roulin (Bern), Professor Dr. Willibald Steuer (Berlin-Lichterfelde) und Adolf Sichtig (Wasel).

† Gasspiel der Venetianer Oper in Wien. Die Venetianer Oper verhandelt derzeit in Wien wegen Abvolzung eines Gasspiels, das im September d. J. in der Volksoper, deren Wiedereröffnung Rainer Simons ankündigt, stattfinden soll. Das Gasspiel dürfte etwa drei Wochen umfassen.

† Kleine Theaternachrichten. Das Stadttheater in Nordhausen hat das Drama „Markus Tordach“ von Ernst Büttner zur Aufführung erworben. — Am 8. September findet die Uraufführung des Schauspiel „Tosca“ von G. Ross im Oldenburgischen Landestheater statt.

† Kleine Musiknachrichten. Der um die Entwicklung des rheinischen Musiklebens der letzten Jahrzehnte besonders verdiente Professor Hugo Schlieker ist im Alter von 77 Jahren gestorben. 1851 in Uerdingen geboren, kam Schlieker nach vollendeter Musikstudien bereits 1884 als Leiter des Duisburger Gesangvereins (jetzt Städtischen) nach Duisburg, dessen Musikleben er dann 15 Jahre maßgebend beeinflusste. 1899 verließ ihn Bonn zum hiesigen Musikdirektor. Was Schlieker hier bis zu seiner 1922 erfolgten Pensionierung an wertvoller künstlerischer Arbeit geleistet hat, beweisen am besten die von ihm alljährlich geleiteten Vereinen, die seinen Namen über die Grenzen seines engeren Wirkungskreises hinaus international berühmt machten.

† Eine deutsch-norwegische Gesellschaft. Der Weltkrieg hatte viele kulturelle Beziehungen zwischen Deutschland und Norwegen mit rauher Hand zerrissen. Das ist recht erstaunlich, wenn man berücksichtigt, daß Norwegen neutral blieb; doch haben viele seiner Wissenschaftler damals Töne angeschlagen, die in Deutschland arge Mißstimmung hervorgerufen mußten. Dadurch wurden Diskussionen geschaffen, die mit der Zeit jeden Gedankenaustausch fast unmöglich machten. Das ist in-

zwischen anders geworden, und von jetzt ab sollen systematisch wieder freundschaftliche Beziehungen hergestellt werden. Aus Norwegen kommt die Nachricht, daß dort Beziehungen im Gange sind, die guten Beziehungen aus der Zeit vor dem Kriege neu ausleben zu lassen. Es ist nämlich in Oslo unter Beteiligung hervorragender Wissenschaftler und Literaten ein „Auschuß“ gebildet worden, dessen Aufgabe es sein soll, einen norwegisch-deutsch-österreichischen Verein zu gründen, um den Austausch der Kulturgüter zwischen den beiden Völkern wieder zu ermöglichen und zu fördern. Von norwegischer Seite wurden u. a. Mitglieder dieses Ausschusses: Professor Axel Holt in Oslo als Vorsitzender, Dr. Harald Jensen als Schriftführer und Generalkonsul Ringnes. Vor kurzem haben auch verschiedene deutsche Persönlichkeiten, u. a. E. Thomas Mann, Richard Strauß, Wilhelm Furtwängler, Hans Pfitzner, die Berliner Professoren Erwin Barz und Eugen Fischer, der Heidelberger Professor Heinrich Mittelis, die Professoren Alfred Haupt in Hannover, Johannes Paul in Greifswald, Emil Fabrenkrog in Darmen, Staatssekretär Brugger und der ehemalige Staatssekretär Dr. Henrich die Aufforderung erhalten, sich an der Gründung des neuen Vereins zu beteiligen, die inzwischen erfolgt ist. Es wird Aufgabe des Vereins sein, die Völker näher miteinander bekanntzumachen; zu diesem Zweck sollen zunächst Vorträge veranstaltet und ein Schüleraustausch organisiert werden. Denn ein solcher Schüleraustausch ist die sicherste Gewähr für die Annäherung in der Zukunft.

† Förderung der Flugwissenschaft in den Vereinigten Staaten. Die amerikanische Daniel-Guggenheim-Stiftung zur Förderung der Luftschiffahrt hat neuerdings der Universität Seattle 200 000 Dollar zur Erbauung einer Anstalt für Luftschiffahrt überwiesen. Die für die Ausstattung und den Lehrkörper darüber hinaus erforderlichen Mittel denkt die Universität vom Staate Washington zu erhalten. Weitere Spenden der Guggenheim-Stiftung gingen an die Harvard-Universität zugunsten des Studiums der wirtschaftlichen und industriellen Wirkungen und Möglichkeiten der Handelsluftschiffahrt und an das Massachusetts-Institut für Technologie zur Förderung des Studiums der Meteorologie. Kleinere Unterstufungen bestimmte das Kuratorium für den Wetterdienst auf der Luftlinie Los Angeles—San Francisco, für den Luftdienst auf der Nordischen Antarktis-Expedition und für Veruche mit einem auf alaskischem Prinzip beruhenden empfindlichen Höhenmesser an der Technischen Hochschule Delft in Holland. Die Stiftung will künftig ihre Fürsorge in weiterem Umfang den mehr wissenschaftlichen Problemen der Aeronautik, insbesondere dem Flugzeugbau und den die Sicherheit in der Luft bestimmenden umgebenden Bedingungen, namentlich der Meteorologie und der Frage des Rebellflugs, zuwenden.

Kunst und Wissenschaft

† Dresdner Theaterspielplan für heute: Opernhaus: „Die Fledermaus“ (7). Schauspielhaus: „Hinden Sie das Constance sich richtig verhält?“ (58). Albert-Theater: „Das lebende Magasin“ (8). Residenz-Theater: „Das Schwalbennest“ (8). Die Komödie: „Der Lampenschirm“ (58).

† Die Leitung des Central-Theaters in Dresden geht am 1. September in die Verwaltung der Apollo-Theater-A.-G., Düsseldorf, über. Als Spielplan ist zunächst vorgegeben: im September die große neue Schwa-Ressue aus Wien, im Oktober ein Gasspiel Fritz Massars in Oskar Strauß' erfolgreicher, in Dresden noch nicht aufgeführter Operette „Theresina“, im November ein geführtes Gasspiel mit Toni und den Golden-Serenaders, des berühmtesten, 30 Personen starken Jazzorchesters Amerikas, und im Dezember die Uraufführung der neuesten Operette Jean Gilberts „Nächte in Cairo“ unter persönlicher Leitung des Komponisten.

† Dresdner Künstler auswärts. Dr. Frieder Wehmann wurde eingeladen, eine Reihe Konzerte des Berliner Sinfonie-Orchesters zu dirigieren.

† Eine weltdeutsche Wanderbühne. Die um ihrer kulturellen Bedeutung willen durch staatlichen Zuschuß unterstützte Westdeutsche Bühne hat ihren Sitz von Frier nach Düsseldorf verlegt. Unter Leitung des Intendanten Rudolf Hammacher wird dieses in lebendiger Verbindung zu unserem

Rundfunkprogramme

Dienstag, den 28. August

Mitteldeutscher Sender Dresden—Leipzig

12 Uhr: Mittagsmusik. 12.15 Uhr: Vespereben aus den Renscherleistungen auf dem Renscherwerk. 1 Uhr: Musikalische Kofferstücke mit Kunstverwertung. 1.30 Uhr: Konzert des Leipziger Sinfonieorchesters. Dirigent: Hilmar Weber, Saiten. 2 Uhr: Frau Gertraud von Deibitz, Frauen: „Die Frau und die moderne Tanzkunst.“ 2. Vortrag. 2.30 Uhr: Viktor Claude Grander und Gertraud von Eperem: Französisch für Anfänger. 3 Uhr: Vortrag des Kreislichen Bezirksvereins Dresden: „Ein Blick in den Körperbau des Menschen.“ 3.30 Uhr: Hermann Häfner, Violoncello: „Die Sterne als Wegweiser bei Wanderungen.“ 4 Uhr: Rudolph van Beethoven: „Symphonie“ - Übertragung vom Stuttgarter Sender. 4.15 Uhr: Dr. Monty Jacobs: Zu Goethes Geburtstag. Übertragung von der Deutschen Welle, Berlin. 4.30 Uhr: „Erwin und Elmire.“ Ein Singpiel in zwei Akten von Johann Wolfgang von Goethe. Musik von Johann Friedrich Reichardt. Musikalische Leitung: Dr. Wilhelm Buschhüter. Spielleitung: Dr. Siegfried Kappel. Übertragung vom Langenberg Sender. 5 Uhr: Musik. Gesprochen von Ernst Stockinger. Übertragung vom Stuttgarter Sender. 5.15 Uhr: Sendespiel „Saisun“ oder „Der vergiftete Maßwein“ von Wolfgang von Goethe. Mit Kompositionen von Wilhelm Kretsch. Spielleitung: Hans Peter Schmiedel. Musikalische Leitung: Wilhelm Kretsch.

Berliner Sender

12.30 Uhr: Die Viertelstunde für den Wandwörter (Mittelungen und praktische Vorträge). 1 Uhr: Dr. Friedrich Mauerer: „Goethe auf Reisen.“ 1.30 Uhr: Stunde mit Bildern. Vorträge von Dr. Siegfried Kappel. 2 Uhr: Friedrich Büchel: „Fronische und andere Werkstätten.“ 2.30 Uhr: Übertragung der Kurmusik aus dem Hirschbad Klöster. Dirigent: Obermusikmeister a. D. Hugo Weirich aus Berlin. 3 Uhr: Eise Wittke: „Ein Tag im Schreibröschelzimmer.“ 3.30 Uhr: Die Reifeprüfung. 14. Vortrag. Dr. Erich Marcuse: „Entwicklungen in Deutschland — allerhand Meer- und Seehenswürdigkeiten.“ 4 Uhr: Dr. K. Rißow: „Fernübertragung von Empfängern zur Aufstellung von Empfangsgeräten.“ 4.30 Uhr: Zu Goethes Geburtstag. Mitwirkende: Berliner Pianist, Dirigent: Bruno Seidler-Wintler; Vokale: Vokale (Registrieren); Ulrika von Döhlen und Lina Löffler (Gesang); am Klavier: Bruno Seidler-Wintler.

Königswusterhausen

12 Uhr: Studientrat Bilder und Viktor Claude Grander: Französisch für Schüler. 12.30 Uhr: Viktor Korfelt: Reichsverfassung und Rechnungswesen. 1 Uhr: Reg. Rat Opila: Die Schülerbücher in der Volksschule. 1.30 Uhr: Herbert Vitzthum: Das Orchester und seine Instrumente. 2. Vortrag. 2 Uhr: Übertragung des Nachmittagskonzertes aus Leipzig. 2.30 Uhr: Dr. Michaelis: Das Volkstheater einst und jetzt. (1.) 3 Uhr: Viktor Claude Grander und Gertraud von Eperem: Französisch für Anfänger. 3.30 Uhr: Dr. Dr. Friedrich Lange: Deutsches Bond und deutsches Schicksal. (1. und 2. Teil.) Ab 8.00 Uhr: Siebe Leipzig.

Das Altenszeichen nicht vergessen!

Vom Präsidenten des Amtsgerichts Dresden wird ausgeschrieben: Die Erledigung von Gesuchen, Anträgen und Anfragen in der Gerichtsverwaltung wird vielfach erschwert, verzögert oder ganz unmöglich gemacht dadurch, daß darin weder das Altenszeichen noch eine sonstige genaue Kennzeichnung der Sache angegeben wird. Das Schreiben muß dann bei sämtlichen Unterabteilungen der Behörde (beim Amtsgericht sind es etwa 140) in Umlauf gesetzt werden, ohne daß der dadurch verursachte Aufwand an Zeit und Mühe einen Erfolg gewährleistet. Auch müssen in den an das Gericht gerichteten Schreiben die Anschriften, sowohl die des Antragstellers, wie die seines Gegners, ganz genau angegeben werden, besonders, wenn eine Zustellung an diese Personen erfolgen soll. Es genügt nicht die Bezeichnung der Straße und Hausnummer, sondern es muß auch das Stockwerk, falls der Betreffende zur Untervermietung oder in Schlafstellen wohnt, die genaue Anschrift des Untervermieters angegeben werden. Geht es nicht, so führt die Zustellung auf große Schwierigkeiten, macht Rückfragen an den Antragsteller oder Erkundigungen bei der Volkspolizeibehörde nötig, und die Folge davon ist häufig eine erhebliche, unter Umständen mit Rechtsnachteilen für den Antragsteller verbundene Verzögerung der Sache. Die Schuld daran trägt nicht das Gericht, sondern die Ungenauigkeit der Eingaben.

— Ermittelter Dieb. Sonntag nachmittags waren in der Kantine des 8. Wagens der Pferdebahn 100 Mark gestohlen worden. Der Diebstahl wurde aber bemerkt und der Dieb von der Menge gefasst. Es gelang ihm jedoch, zu entfliehen, doch wurde er außerhalb der Umzäunung von einem uniformierten Volkspolizisten des Ausschleissdienstes verfolgt und festgenommen.

Was das Kriminalamt meldet

Blutige Schlägerei zwischen feindlichen Dolandsbrüdern. Vor kurzem gelangte kurz nach Mitternacht die fernmündliche Nachricht nach der 3. Volkswache (Blaschstraße), daß vor dem Ausgang zur Alsterbrücke neuhändlersseitig eine große Schlägerei zwischen Dolandsbrüdern stattgefunden und einer von ihnen schon halb tot geschlagen worden sei. Beim Eintreffen von Volkspolizisten am Tatort wurde nur ein Dolandsbruder, der Verbindung der „Freien Volksglieder“ angehörend, angetroffen, der mehrere Kopfverletzungen hatte und auch mehrfach mit einem spitzen Gegenstand in den Rücken gestochen worden war, während seine feindlichen Brüder von der Verbindung „Ehrbare rechtschaffene Handwerker“, so genannte „Schwarzschliffe“, in Richtung der Alsterwiesen nach dem Wehraministerium zu flüchteten. Die Verfolgung wurde sofort von den Bezirksbeamten und zwei Überfallkommandos aufgenommen, und es gelang, insbesondere mit Hilfe der Suchscheinwerfer, im Übergangsbereich und den benachbarten Straßen acht Schwarzschliffe zu ergreifen und der 3. Volkswache zuzuführen. Diefelben wurden in Volkspolizeigewahrsam genommen. Der Grund zu dieser Schlägerei sind Differenzen zwischen den Dolandsbrüderverbindungen „Freie Volksglieder“ und „Ehrbare rechtschaffene Handwerker“ gewesen.

Schlägerei in einem Tanzlokal

Am Sonnabend gegen 1/2 11 Uhr nachts hat in dem Lokal „Bellevue“, Waldstraße 27, eine größere Schlägerei stattgefunden. Zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung wurde das Überfallkommando herbeigerufen. Zwei Personen sind festgenommen worden.

Wohnungseinbruch auf der Balliststraße

An der Zeit vom 3. bis 10. August wurde auf der Balliststraße in eine Wohnung, deren Inhaberin verheiratet war, eingebrochen. Der Täter ist mit Nachschlüsseln in die Räume eingedrungen und hat fast alle Wertsachen durchwühlt bzw. erbrochen. Was nicht gestohlen worden ist, steht noch nicht fest. Da aber mehrere Güter leer vorgefunden wurden, wird angenommen, daß der Täter die Alibien Bekleidungs- und Bekleidungs- die mit Wappen und Krone versehen sind, mitgenommen hat. Vor Ankauf derartiger Sachen wird dringend gewarnt. Wahrnehmungen an die Kriminalpolizei, Zimmer 88, erbeten.

Schwere Diebstahl. Aus einem verlassenen Ölbüchsen im Grundhaus Brunner Straße 58 wurden in der Nacht zum 28. August etwa 100 Meter Kleinfuß, 14 Zentimeter stark, gehoben. Der Täter ist vom Ölbüchsen aus durch eine Öffnung in den Stall eingestiegen und hat das Radel von einer Stolle abgewickelt. Weiter wurde in der Nacht zum 29. August in eine Gefäßform in Kistgröße eingebrochen, wobei der Täter 16 Gramm weiche amerikanische Leihorn-Dünger erbeutete. Vermutlich werden die Täter das Diebshut verkaufen. In dieser Richtung gemachte Wahrnehmungen an die Kriminalpolizei, Zimmer 88, erbeten.

Bereinsveranstaltungen

— Englischer Sprach-Club (The Anglo-German Club) zu Dresden. Mittwoch 8 Uhr im Rühlershaus Roter Saal Zusammenkunft. Gäste willkommen. — Verein ev.-luth. Glaubensgenossen. Donnerstag 8 Uhr Johann-Georgen-Klee 16. Vortrag Prediger D. Reichel: „Die Frage nach dem Jenseits.“ — Landsmannschaft Großsirma/Reichenbach. Sonnabend 8 Uhr Gründungsfeier im Vereinslokal „Zum Falken“ Plauenischer Platz. — Freie Vereinigung ehem. Schützen 11/108. Sonnabend 8 Uhr Zusammenkunft Hotel Stadt Peterburg. — Landsmannschaft Waldheim u. Umg. Sonntag 7 Uhr Monatsversammlung Restaurant zum „Weißen Tor“, Obergraben.

Nachrichten aus dem Lande

Abschiedspredigt

Freital-Deuben. Der seit 8. Januar 1905 als 2. Geistlicher der Christengemeinde in Freital-Deuben wirkende Pfarrer Prager hielt am Sonntag anlässlich seiner Verabschiedung in den Ruhestand seine Abschiedspredigt. Der zahlreiche Besuch des Gottesdienstes gab Zeugnis von der Hochachtung und Verehrung, die der Genannte sich erworben hatte. Der Predigt lag der Apostolische Segenswunsch 2. Kor. 13, 13 zugrunde. Es folgte ein musikalischer Abschiedsgruß der Kantorei-Gesellschaft. Nach Beendigung des Gottesdienstes richtete der Vorsitzende wie auch der stellvertretende Vorsitzende der Kirchengemeindervertretung in der Weichkapelle an den Scheidenden noch warme Worte des Dankes.

Töblicher Unfall eines Kraftfahrers

Chemnitz. Sonnabend nacht verunglückte auf der Hohenpauer Landstraße in der Nähe des „Goldenen Rahms“ ein Motorradfahrer aus Chemnitz. Als er einen Kraftwagen überholen wollte, fuhr er in einer Kurve gegen einen Baum, stürzte und erlitt so schwere Verletzungen, daß er während der Ueberführung ins Chemnitzer Stadtkrankenhaus starb.

Feuer in einer Fahrradhandlung

Hartenstein (Ergeb.). Sonntag mittag brach infolge Explosion in der am Rathausplatz gelegenen Fahrradhandlung Deide ein Feuer aus, das die im Laden befindlichen Motor- und Fahrräder gänzlich vernichtete. Nur dem rechtzeitigem Eintreffen der Feuerwehr aus den Nachbarorten ist es zu danken, daß der gefährliche Brand auf seinen Fortschritt beschränkt werden konnte.

Tollwütiger Hund

Vanschwitz. Vor mehreren Tagen trieb sich ein fremder, herrenloser Hund im Ort und der Umgebung herum, dessen Herkunft nicht festgestellt werden konnte, da er keine Steuerkarte trug. Es war ein brauner Rüde von mittlerer Größe. Ohne Grund ließ er im Dorfe Hunde, selbst an große und härtere Tiere wagte er sich furchtlos heran. Dieses Benehmen, auch sonstige Anzeichen deuteten darauf, daß er stark tollwutverdächtig war, weshalb ihn die Ortsgendarmerte erschoss. Die Untersuchung des Kadavers an der Tierärztlichen Hochschule in Dresden hat nunmehr festgestellt, daß der Hund tatsächlich der Tollwut verfallen war. Die nachweisbar 18 bis 19 am Orte gefressenen Hunde werden wohl, aber über das Schicksal des tollwütigen teilen müssen. Möglicherweise hat er noch andere Hunde in den Nachbarorten angesteckt. Menschen sind dabei nicht zu Schaden gekommen.

80 Jahre Turnverein.

Oberbach. Der Turnverein D. T. feierte am Sonnabend und Sonntag sein 80jähriges Bestehen. Am Sonnabendabend fand ein fröhliches Fest im Bahnhofs zum Vereins-eigenen Turnplatz statt. Nachdem ein Feuer entzündet worden war, hielt Gausobertturnwart Walthers aus Oberach eine eindrucksvolle Fahn-Rede, worauf die Versammelten gelobten, im Geiste Jahns weiterzuarbeiten. Weiter nahm der Redner die Weisheit des Wimpels der Jugendgruppe vor. Anschließend wurde Festkommerz im großen Kreislammale mit Ansprachen, gesanglichen und turnerischen Darbietungen abgehalten. Am Sonntagnachmittag fand Schauturn in aller Abteilungen auf dem Sportplatz unter Leitung des Oberturnwarts Heffter statt. Der Turnverein wurde in turmbewegter Zeit, im Jahre 1848, gegründet und bildete eine Sektion der Kommunalgarde. Er ist der stärkste Verein unserer Stadt.

Amtl. Bekanntmachungen

Der Verpflichtung zur Fürsorge entzogen

Die nachgenannten Personen haben sich der Fürsorge für ihre Angehörigen entzogen. Wir bitten alle, die um ihren Aufenthalt wissen, und diesen unter nachstehender Registernummer baldigt mitzuteilen:

- 1. Bauer, Emil Heinrich, Schiefer, geb. am 24. 12. 1862 in ? Reg. XX 3. 43/223. 2. Heier, Frieda Hedwig, Hausmädchen, Weinstickerin, geb. am 17. 9. 1901 in Weiden. Reg. XX 3. 82/50. 3. Blauf, Gertraud Melitta geb. Gippner, verb., getz. lebend, Hausmädchen, geb. am 7. 4. 1900 in Dresden. Reg. XX 82/198. Die B. hat sich am 31. 7. 1928 nach Berlin abgemeldet. 4. Dinterlang, Heinrich, Arbeiter, geb. am 28. 12. 1892 in Steien. Reg. XX 3. 8. Tra. 1155 (ern.). 5. Jäck, Paul Wilhelm Johann Bruno, Schlosser, Kfz-Mechaniker, verb., geb. am 27. 8. 1896 in Hirschau. Reg. XX 2. 1/7174. Regter Aufenthalt: Dresden, Bernerstraße 40, 8. 6. Jäbe, Johannes Alwin Gustav, Arbeiter, geb. am 12. 7. 1907 in Nabelsdorf. Reg. XX 3. 48/551. 7. Matthes, Karl Louis Christian Waldemar, Reisender, getz. lebend, geb. am 29. 10. 1899 in Neudorf b. Potsdam. Reg. XX 3. 4667/27. Regter Aufenthalt: Dresden, Krähbiterstraße 10, 1., bei Werke. 8. Morawczyk, Max Paul, Gärtner, Arbeiter, geb. am 5. 11. 1899 in ? Reg. XX 3. 88/516. Regter Aufenthalt: Dresden, Lützowallee 21 4., bei Burgama. 9. Richter, Gustav August, Arbeiter, geb. am 25. (26.) 10. 1875 in Niederentzsch. Reg. XX 3. 88/576 (ern.). Regter Aufenthalt: Weichkapelle 14, 11. 27). 10. Zauscher, Martin, Schornsteinfeger, geb. am 10. 7. 1900 in Dresden. Reg. XX 3. 88/982. Regter Aufenthalt: Dresden, Rosenstraße 61, 8., und Schulgasse 13, bei Alach. Bemerkt wegen Entziehung der Fürsorge-erlaubnis: 11. Nieming, Richard Walter, geb. am 18. 9. 1912 in Pirna a. d. Elbe. Reg. XX 3. 21/622. Regter Aufenthalt: Dresden, Große Plauenische Straße 12, 2., bei Schmidt. Dresden, am 26. August 1928. Der Rat zu Dresden, Fürsorge- und Jugendamt.

Ungültige Ausweise

Der auf den Namen Anton Reichel am 18. Mai 1910 vom Polizeipräsidenten Dresden ausgeteilte Führerschein — Nr. 1 R — und der am 12. Mai 1926 unter Nr. 498 in Berlin ausgeteilte Führerschein für den Buchhändler Karl Specht sind verlorengegangen und für ungültig erklärt worden.

Bebauungsplanänderung Wilsdruffer Vorstadt

Für die Wilsdruffer Straße zwischen Postener Straße und Rindstraße haben die städtischen Behörden einen neuen Bebauungsplan festgestellt, den das Ministerium des Innern genehmigt hat.

Neue Straßenbenennung

Der Rat hat beschlossen, die Straße XIV im Stadtteil Gotta Heinrich-Heine-Straße zu benennen.

Straßenperrungen

Bogen Oberflächenbehandlung werden die Marienberg Straße zwischen Sorbenstraße und Heumühlestraße und die Rindstraße zwischen Rindstraße und Wilsdruffer Straße vom 8. September d. J. ab auf die Dauer der Arbeiten für den Fuß- und Reichverkehr gesperrt. Die Umleitung des Verkehrs ist durch weiße Pfeile mit rotem Rand kenntlich gemacht.

Aufhebung einer Straßenperrung

Der seit dem 2. Juni 1928 gesperrte Teil der Rastalle-Weichstraße zwischen Pirnaer Sandstraße und Straße a. d. Heimböden ist für den gesamten Verkehr wieder freigegeben.

Baugenehmigungen

in der Woche vom 20. bis 26. August 1928

- Wohnhaus; Baustelle: Blaschstraße 10, Markt, 800q; Bauherr, Bauleiter und Ausführer: Baumeister Richard Hülle, Bürgerstraße 18. — Wohnhaus; Baustelle: Stäbelallee, Markt, 60; Bauherr, Bauleiter und Ausführer: Baumeister Ernst Mühlau, Viktorstraße 20. — Wohnhaus; Baustelle: Comeniusstraße 91, Markt, 105q; Bauherr: Rechtsanwalt Dr. O. Förber, Goldschmidtstraße 129. — Schönbühnenstraße; Baustelle: Straße 10, Seidenstraße, Markt, 94q; Bauherr: Gemeinnützige Wohnungsbau-Ges., Albrechtstraße 6; Bauleiter: Architekt (H. D. K.) Schilling & Grobner, Moritzstraße 8b; Ausführer: Baumeister L. Reimer, Wilsdrufferstraße 25. — Zwei Wohnhäuser; Baustelle: Halberstraße, Markt, 496/497; Bauherr, Bauleiter und Ausführer: Kurt Neumann, Bauhofstraße 16. — Schönbühnenstraße; Baustelle: Steinbacher Straße, Markt, 105; Bauherr: Kleinwohnungs-gesellschaft Kronprinzstraße 17; Bauleiter: Architekt (H. D. K.) Dr.-Ing. C. Schubert, Bergstraße 82; Ausführer: Baumeister Dr. Richter, Johannesstraße 7. — Zwei Einfamilienhäuser; Baustelle: Lagerstraße, Markt, 150, 68; Bauherr: Gustav Franz Löwe, Menageriestraße 1; Karl Ernst Schmidt, Wilsdrufferstraße 17, 12; Bauleiter: Baumeister Paul Müller, Litzmannstraße 46.

Vorschläge für den Mittagstisch

Gebadener Fisch mit Kartoffelsalat.

Bekanntmachung!

Die Direktion des Central-Theaters in Dresden geht am 1. September in die Verwaltung der Apollo-Theater-K.G. Düsseldorf über. Mit diesem Direktionswechsel ist eine Reorganisation des gesamten Betriebes verbunden. Kalkulationen und sonstige Vergütungen werden ausnahmslos aufgehoben. Dafür werden aber die Preise herabgesetzt, so daß jedem Gast und nicht nur den zufällig Begünstigten die Preisermäßigung zugute kommt. Während zur Zeit die Preise sich zwischen M. 12.— und M. 1.— bewegen, werden dieselben ab 1. September auf M. 8.— bis 50 Pf. herabgesetzt. Wir wenden uns insbesondere an die alten Stammgäste des Central-Theaters, die sich der Glangzeiten dieses früher Weltruf beherrschenden Theaters noch erinnern und deren hohe Ansprüche die Direktion zu hohen Leistungen zwangen. Wir bitten um zahlreichen Besuch und versprechen, nur das Beste vom Besten zu bieten. Darunter im September die große neue Schwarz-Revue aus Wien, im Oktober ein Gaßspiel Fritz Massarys in Oskar Strauß' erfolgreicher, in Dresden noch nicht aufgeführter Operette „Therese“, im November ein Varieté-Gaßspiel mit Noni und den Golden-Serenaders, des berühmtesten, 30 Personen starken Jazzorchesters Amerikas und im Dezember die Welt-Uraufführung der neuesten Operette Sean Gilberts „Nächte in Aairo“ unter persönlicher Leitung des Komponisten.

Dresden, am 26. August 1928.

Die Direktion Dr. Kraus.

Meine Tochter hatte ein schweres chronisches Blasenleiden

Ich ließ mir 30 Flaschen Altschottischer Marke Juchel, Starke und kommen und nach Gebrauch dieser 30 Flaschen war meine Tochter vollständig von ihrem Leiden befreit. S. K. in St. Bon. zahlreichen Versten und berühmten Urteilen bestätigt und warm empfohlen. Fragen Sie Ihren Arzt oder noch! Kleinerhandel in allen Apotheken und Drogerien. Hauptverlage: H. Fielmann Ww., Dresden-K., Johannesstraße 23. Fernruf: 13214, 13222.

Aus schneiden! 100 Küchen

Spottbilliges Sonder-Angebot!

Bestimmen und vergleichen Sie zwanglos

- Rüde „Gita“ 95.— „Erika“ 150.— Rüde „Bertha“ 210.— „Lise“ 280.— Rüde „Hanna“ 360.— „Selma“ 440.— Rüde „Christi“ 530.— „Vore“ 670.— 7 teilig, komplett, in vielen Formen, lackiert und in allen Farben. Gebirge von 45.— an.

Hoher Rabat auf alle Waren

30% auf verschiedene zurückgelassene Musterklüben.

Frachtfrei durch ganz Deutschland

Möbelfabrik Jensch

Dresden-K., Hauptstraße 8-10.

Zurmen / Sport / Wandern

Sportpiegel

Für die ADAC-Herbstrennen für Motorräder am 2. September auf der Solitude-Plattenecke bei Stuttgart sind bisher über 180 Meldungen bekannter in- und ausländischer Fahrer und Firmen abgegeben worden.

Der Welt-Motorradband betrug am 1. Januar 1928 1944 000, also fast 2 Millionen, das bedeutet gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme um rund 270 000. Europa hat allein rund 1 577 000, unter den europäischen Ländern steht England mit allein der Hälfte an erster Stelle.

Durch einen 1.-o.-Sieg in der dritten Runde verteidigte der Dantamgewichts-Weltmeister Jass Schwarz seinen Titel gegen den Spanier Martinez in Neuwerk erfolgreich.

Warmi soll am 16. September in Budapest und etwa eine Woche später in Wien starten, mit ihm sein Landsmann Varva, der Olympia-Sieger über 1500 Meter.

Die japanische Olympia-Schwimm-Mannschaft wird auf ihrer Deutschlandreise am 29. August in Berlin starten, wo auch die Olympia-Siegerin Hilde Schröder erscheinen wird.

Amerikas Siebermeisterchaft sieht nach dem 20. Rennen den Italiener Giorgini mit 53 Punkten an der Spitze des Klassenfelds vor Chapman mit 42, Buchetti mit 32, Doptins mit 31 und Keenan mit 30 Punkten.

Der Große Preis von Europa für Steher wird am 9. September auf der Berliner Olympiabahn unter Beteiligung des neuen deutschen Weltmeisters Sawall, des mehrfachen früheren Weltmeisters Linart (Belgien), des Holländers Smeek, des Franzosen Maronnier, des Schweizer Suter ausgetragen.

Ein Leichtathletik-Repräsentativkampf Deutsch gegen Polnisch-Oberschlesien findet am 16. oder 23. September im neuen Deutschen Stadion statt.

Die Tennis-Meisterschaften der deutschen Berufsspieler werden vom 27. bis 30. September in Berlin ausgetragen.

Die mitteldeutsche Siebermeisterchaft 1928 wurde wegen ungenügender Beteiligung abgelehnt.

Ein Bahnhallen-Fußball — offen für alle deutschen Kraftfahrer des In- und Auslandes — veranstaltet der Deutsche Touringklub am 15. und 16. September (nach Regensdorf).

Die internationale Golfmeisterschaft von Deutschland auf den Plägen in Berlin-Bannewitz endet mit dem Siege des Engländer W. A. Murray gegen Jungnickel mit 10 auf und 9 zu spielen.

Pferdesport

Clairfontaine, 27. August. (Ein. Drahtmeld.) 1. Rennen. 1. Oppecont (Garen), 2. Gombien, 3. East Wind. Tot.: 15:10, Platz 18, 21:10. — 2. Rennen. 1. Gallin (Weiß H.), 2. Roba Nelson, 3. Le Rennephar. Tot.: 18:10, Platz 14, 16:10. — 3. Rennen. 1. Mainschule (Goldin), 2. Donato, 3. Raz de Maree. Tot.: 16:10, Platz 17, 18:10. — 4. Rennen. 1. L'Opulent (Zembla), 2. Gidorado, 3. Andorre. Tot.: 18:10, Platz 13, 11:10. — 5. Rennen. 1. Robe (Derec), 2. Belle Roche, 3. Romandine. Tot.: 17:10, Platz 12, 10:10. — 6. Rennen. 1. Vnonnette (Salon), 2. Kintwe, 3. Mandatag. Tot.: 15:10, Platz 16, 17:10.

Sum Zukunfts-Rennen in Baden-Baden

Nach dem Fürstentum-Rennen und dem Preis der Stadt Baden folgt als drittes Glied in der Reihe der klassischen Ereignisse in Baden-Baden das Zukunfts-Rennen. Diese berühmte Zweijährigenprüfung steht im Mittelpunkt der Dienstjahrgewinnung. Nur ein kleines, dafür aber erstklassiges Feld wird sich zum Kampf über 1200 Meter stellen: Hauptgestüt Antonia (Guguenin), Frhr. S. A. v. Oppenbergs, Walzertraum (Warga), A. u. C. v. Weidenbergs, Aufnahme (D. Schmidt) und vielleicht deren Stallgefährte Retrodorus (Z), M. Böhm Tarquinus Superbus (Graf) sowie Graf H. Sellenus Sankt Felix (Hoff), der allein ausländische Interessen vertritt. Die feldliche Form weist auf die Mittelberlin Antonia, die Walzertraum im Rheinischen Futtrren leicht hinter sich ließ. Es darf aber absolut nicht übersehen werden, wenn der Oppenheimer diesmal vor Antonia eintrifft.

Vorauslagen für Dienstag, 28. August

Baden-Baden. 1. Rennen: Vofasse, Keolus; 2. Rennen: Kormanne, Hauptgestüt Mittelb; 3. Rennen: Hauptgestüt Mittelb, Veranium; 4. Rennen: Walzertraum, Antonia; 5. Rennen: Semper dem, Caprioli; 6. Rennen: Sea Ford, Imperator. Aufheben. 1. Rennen: Fahrt G. H. Mülls, Ordensritter; 2. Rennen: Schüler Ledda, Propeller; 3. Rennen: Anita Borby, Feier A; 4. Rennen: Petronella A, Anard Halle; 5. Rennen: Planet, Dalkib; 6. Rennen: Alpenacker, Forderung; 7. Rennen: Fahrt J. Schmidt, Turandot; 8. Rennen: Baron Gahler, Darsenmädchen. Wieser. 1. Rennen: White Elker, Formol; 2. Rennen: Blue Gnd, Goldvander; 3. Rennen: Dublic, Jriß Gnd; 4. Rennen: Kretz, Mirbat; 5. Rennen: Stall Domburg, Prime Minister. Dieppe. 1. Rennen: Guingette, Walfur; 2. Rennen: Fruth, White Pine; 3. Rennen: Balatka, Saint Jean du Dolg; 4. Rennen: Santender, Rafinou.

Jodel Kurawa †

Der am 21. August in Bremen schwer gestürzte Jodel Kurawa ist am Montag gestorben. Kurawa, der in letzter Zeit häufiger in den Vordergrund getreten war, hatte sich einen komplizierten Schenkelbruch und eine offene Wunde zugezogen, und da der Sturzkrampf hinzutrat, war das Leben des Jodels nicht mehr zu retten.

Kraftfahrtsport

Neues Duell Bugatti-Mercedes-Benz

Der über 100 Kilometer führende „Grand Prix“ stellte das zweite Ereignis der Motorportwoche in dem französischen Seebad La Baule dar. Das Rennen war ein prachtvolles Duell zwischen dem Franzosen Blaque-Beclair auf einem 2-Liter-Bugatti und Baron v. Wenckel-Mosau, der wieder seinen 8-Liter-Mercedes-Benz (Type S) feierte. Beide forderten sich bald nach Beginn von den übrigen ab und fuhren ein Rennen für sich. Den kleinen Vorsprung, den der weniger Bugattiwagen in den Kurven herausholte, gab v. Wenckel immer schnell wieder aus. Bei wechselnder Führung lagen die beiden Fahrzeuge über die ganzen 100 Kilometer nur um wenige Meter getrennt stets beisammen. Blaque-Beclair ging schließlich als Sieger durchs Ziel, nicht ganz drei Sekunden später hatte auch der Deutsche das Rennen beendet. Die Zeit des Siegers betrug 48 Min. 7,6 Sek. (Stundenmittel 124,677 Kilometer) und stellt einen neuen Rekord dar. Auch v. Wenckel-Mosau hatte mit einer Zeit von 48:10,4 die bestehende Höchstleistung noch erheblich unterboten.

Carracliola siegt in der Schweiz

Carracliola beteiligte sich an einer Vergrüßung in Chamoni, die unter dem Titel Col des Monts vor sich ging. Die 13 Kilometer lange Rennstrecke wies eine durchschnittliche Steigung von 6 Prozent auf. Der Feld des Tages war Carracliola, der mit einer Zeit von 32:02 den bestehenden Rekord wesentlich verbesserte.

Refordgeschwindigkeiten in Arpaion

Bei dem französischen Automobilturnier in Arpaion wurden am ersten Tage die Schnellfahrwettbewerbe über einen Kilometer und eine englische Meile in Angriff genommen. Infolge Regenwetters konnten die Rennen nicht ganz beendet werden. Es gab ausgezeichnete Leistungen.

Neuheiten auf der Sportmesse

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Leipzig, den 25. August.

Von Messe zu Messe hat sich die Sportmesse im Rahmen der großen Leipziger Mustermesse immer stärker durchgesetzt. Das liegt einerseits natürlich an der sich immer noch steigenden Beachtung, die der Sport in allen Bevölkerungsschichten in zunehmendem Maße erfährt, andererseits aber auch in messetechnischer Hinsicht vor allem an der

Branchenkonzentration

die in dieser Unterabteilung der Messe wohl mit am besten und fast restlos durchgeführt worden ist. Wenn zur Herbstmesse 1928 nach der freundlichen Kundenstadt an der Pleiße diesmal wieder Ein- und Verkäufer aus aller Herren Länder in großer Zahl angezogen sind, so befinden sich unter ihnen in ständiger Zahl nicht nur die Sportartikelhersteller und die Sportartikelhändler, sondern auch die Sportleute selbst, die gerade hier für Vereine und Verbände sportliche Neuerungen prüfen und sportliche Geräte kaufen wollen. Die Messestadt hat sich wieder in ihr altes festliches Gewand geworfen. Unter den zahlreichen Flaggen, die über den Messpalästen auf der Technischen Messe und auf den Plätzen der Stadt wehen, ist aber auch die Flagge des Sportes gut vertreten.

Die Herbstmesse findet unter nicht gerade besonders günstigen Wirtschaftsverhältnissen statt. Kapitalmangel und Kreditbedürfnis sind die Zeichen der allgemeinen Wirtschaftslage, die Kurse einer günstigen Konjunktur, unter der die letzte Frühjahrsmesse abgehalten werden konnte, hat sich etwas gelent. Auch im Sportartikelgeschäft sind diese Erscheinungen festzustellen. Der Geschäftsgang ist etwas flau und uneinheitlich. Aber es wäre verfehlt, zu sagen, daß eine Ueberflutung des Bedarfs eingetreten sei. Das Gegenteil ist vielmehr der Fall. Die Winter Saison des Sportes steht bevor, das Weihnachtsgeschäft naht, und infolgedessen darf mit einer Belebung des Geschäftes gerade auf dem Sondergebiete des Sportes gerechnet werden. Natürlich wird der Sporthändler sehr vorsichtig kaufen und sich nur mit dem Notwendigsten eindecken; aber an zahlreichen Neuheiten wird er nicht vorbeigehen können und er wird hierbei auf seine Kosten kommen; denn

die Nachfrage nach Neuheiten ist gerade unter den Sportinteressenten groß

und erfahrungsgemäß ist die Leipziger Herbstmesse der Platz, der auf diesem Gebiete nicht nur für Deutschland, sondern auch für zahlreiche Nachbarstaaten die größte Musterchau bietet. Es ist beachtlich, daß auch bei dieser Herbstmesse das ausländische Element als Einkäufer schon am ersten Tage in immerhin erstrecktem Maße in Erscheinung getreten ist. Man darf annehmen, daß die letzten unglücklichen Wintern der deutschen Außenhandelsbilanz gerade durch die Leipziger Herbstmesse eine Senkung erfahren werden.

Kein Zweifel: die Olympischen Spiele in Amsterdam, die mit einem so guten sportlichen Erfolg für Deutschland abgeschlossen, und deren Auswirkungen noch lange Monate anhalten werden, haben auch die Sportartikelindustrie außerordentlich befruchtet. Es ist nicht uninteressant, zu erfahren, daß unter der großen Besucherzahl, die Deutschland zu diesen Spielen stellte, sich auch zahlreiche Sportartikelhersteller und Sportartikelhändler befanden. In der Tat, es gab hier für Augen, die sehen wollten, manches zu sehen! Schon vor dem Stadion, in der Straße des Weltsportes, der Cornelis Krusemanstraat, sah man zahlreiche neue Sportmoden. Da promenierte die Kanadierinnen in ihren so überaus praktischen und doch gleichzeitig mobil so eleganten Trainingsanzügen, unter ihnen die neben der deutschen Festerlin Helene Mener (Offenbach) gefeierte Schönheit der Spiele, Miss Casterwood, die Weltmeisterin im Hochsprung. Dort bemerkte man Japaner und Japanerinnen im eleganten neuen Sportdreh, dort Schweden, dort Belgier und Italiener, dort den Ägypter

Simaika und andere. Und im Stadion konnte man ebenfalls interessante Studien über neuartige Sportgeräte und neuartige Sportbekleidungen machen. Mein Zweifel: diese Spiele werden zu einer immerhin in Betracht kommenden Belebung des Sportartikelgeschäftes auch in Deutschland beitragen.

Breite diese Belebung des Geschäftes kann nicht von heute bis morgen erfolgen. Viele größere Abchlüsse, die an sich gern getätigt würden, scheitern daran, daß weiten Kreisen der Sporttreibenden die notwendige Kaufkraft fehlt. Der deutsche Sport weiß, daß die deutsche Sportartikelindustrie bereits einen Qualitätsstand erreicht hat, der kaum noch übertroffen werden kann, den auch das Ausland schon in reichem Maße anerkennt. Er weiß auch, daß ein gutes Sportgerät an sich nicht billig sein kann. Aber es müßte Aufgabe der Sportartikelindustrie sein, durch besondere Preisnachlässe oder entsprechende neuartige Zahlungsweisen es auch den minder bemittelten Sportlern zu ermöglichen, als Dauerkonsumenten für Sportartikel in Erscheinung zu treten. Es gehört in den Rahmen dieser Gedankenreihe, die übrigens auf der Leipziger Herbstmesse mehrfach zur Erörterung gelangten, auch die Forderung nach größerer Propaganda für deutsche Sportartikelhersteller. Sollten nicht deutsche Sportgeräte noch mehr als bisher den Weg ins Ausland finden, wenn ihnen dieser Weg durch eine geschickte Werbetätigkeit geebnet würde?

Soweit sich der Geschäftsgang auf der Sportmesse bisher überblicken läßt, kann mit einer normalen Mittelmesse gerechnet werden. Die Auswahl ist, wie stets, außerordentlich groß, die Zahl der Neuerungen schier unübersehbar. Wie schon oben gesagt: die Olympischen Spiele haben auf mehreren Gebieten mannigfache Anregung gegeben. Beinahe einheitlich geregelt ist jetzt das große Gebiet der Sport- und Trainingsbekleidung. Die Leichtathletik ist mit ihren sämtlichen Unterabteilungen gut besetzt; neu waren einige sinnliche Disken, die bekanntlich in letzter Minute in Amherdam gegenüber den deutschen Erzeugnissen bei der Disus-Weltmeisterschaft in Gebrauch genommen wurden. Auch Sportgeräte in kleinerem Format für Knaben-, Jugend- und Mädchenabteilungen boten einige interessante Neuerungen; sie wurden von privater Seite gefragt, sollten aber auch in unseren Vereinen noch mehr Eingang finden. Die große Abteilung der Winter-sportgeräte bietet das gewohnte bunte Bild. Schneeschuhe in billigeren Preislagen wurden stark gefragt, namentlich auch von Sportartikelgeschäften in der Ebene. Der Geschäftsgang in Schuttschuhen war auffällig matt, trotzdem eigentlich der letzte Winter mit seinen immerhin harten Kältegraden ein gewisses Aufblühen dieses Zweiges des Winterportes im Gesolge gehabt hatte. Interessante Neuerungen gab es bei Hellsportschuhen, Wanderausrüstungen, auch das Angebot von sportlichem Schuhwerk, sportlicher Lederbekleidung und dergl. war stark. Reichhaltig wie immer war auch die Lederindustrie mit ihren zahlreichen Vollmustern (Fuh-, Hand- und Wasserball) besetzt.

Bemerkenswert war schließlich, daß die Sportmesse nicht nur zum Abschluß zahlreicher Geschäfte benutzt wurde, sondern daß auf ihr in großem oder kleinerem Kreise auch zahlreiche Erörterungen sportlicher Art zwischen den Vertretern der verschiedensten Sportzweige, so über die Ergebnisse von Amsterdam, über die jüngsten Krisen in einzelnen Sportzweigen usw. gepflogen wurden. In manch knapper Unterhaltung wurde hier mehr gelaßt und besprochen, als zuweilen in stundenlangen Auseinandersetzungen auf sportlichen Tagungen zu geschehen pflegt. Sollten die Sportleute in ganz Deutschland nicht solchen Austausch der Meinungen zuweilen öfters pflegen, sollten nicht die Sportverbände und Vereine aus allen Lagern überhaupt der Leipziger Sportmesse als einer neutralen Plattform künftig noch eine größere Beachtung als bisher schenken? X. Y. Z.

Bei den Motorradfahren fuhr der Engländer Baldwin (Zentis-Tap) eine Stundengeschwindigkeit von 200,557 Kilometer über einen Kilometer bei fliegendem Start heraus. Bei den Wagen erreichte in der Klasse bis 1500 Kubikzentimeter der Franzose Worel auf Amilcar sogar eine Stundengeschwindigkeit von 210,770 Stundenkilometer.

Hiesengebirgs-Motorradrennen

Das vom Bezirk Niederschlesien im Gau der ADAC veranstaltete Hiesengebirgsrennen auf der Kreisstraße Schreiberhau-Reichsgrenze (4 Kilometer) verlief bei nicht allzu starker Beteiligung reibungslos. Die schnellsten Zeiten erzielte die Motorradfahrer. In den einzelnen Klassen folgten Motorräder bis 500 Kubikzentimeter Bohms (Wagen-618) auf D.R.W. 3:58,1; bis 500 Kubikzentimeter Schola (Wagen-618) auf D.R.W. 3:12; bis 1000 Kubikzentimeter derselbe in 3:18,2; Wofschinen mit Beiwagen bis 600 Kubikzentimeter Vödenberg (Wreslau) auf A.V.S. 3:50,2; bis 1000 Kubikzentimeter: Fiedrich (Schwednitz) auf A.V.S. 3:45,5. Rennwagen: bis 2000 Kubikzentimeter: 1. Robbe (Wreslau) auf Amilcar 4:15,8. Sports- und Tourenwagen: bis 500 Kubikzentimeter: 1. Paterjon (Schreiberhau) auf Panomag 5:46,4; bis 1100 Kubikzentimeter: Birnbäum (Waldenberg) auf Amilcar 4:27,4; bis 1500 Kubikzentimeter: 1. Richter (Kleinlich) auf Wanderer 5:30,6; bis 2000 Kubikzentimeter: 1. Schlimm (Waldenberg) auf Dürkopp 4:24; bis 3000 Kubikzentimeter: Freiberger v. Kumpfeiß (Wreslau) auf Mercedes-Benz 4:12,8; über 5000 Kubikzentimeter: Golpaus (Wreslau) auf Mercedes-Benz 3:40,7.

Turnen

Lammers läuft 10,4 und 10,6

Zu den John-Wettkämpfen des Oldenburg Turnvereins ging am Sonntag bei herrlichem Wetter Deutschlands bester Sprinter in Amsterdam, Lammers, wieder an den Start, nachdem seine zum zweiten Male eingetretene Verletzung verheilt ist. Lammers erzielte dabei wieder hervorragende Leistungen, obwohl er keine ebenbürtigen Gegner fand. Auf der weichen Bahn erzielte Lammers im Hülfsenlauf 10,4 Sek. Im Endlauf kam er schlecht zum Start, überholte aber trotzdem seinen Gegner in überlegener Manier und siegte mit 4 Meter Vorsprung in 10,6 vor Schröder (Oldenburg) 11,2. In der Viermal-100-Meter-Staffel lief er als Schlussmann des W. f. V. Drpo und holte nicht nur die 4 Meter Vorsprung seines Gegners Tahms (Osabrück) auf, sondern lief selbst noch 2 Meter Vorsprung heraus.

Neuer Turnstaffelrekord

Bei den Jubiläumswettkämpfen des W. f. V. Charlottenburg stellte die Staffel des Rarlshorner Turnvereins, bestehend aus Born, Winkler und Kranz, mit 7:58,8 über dreimal 1000 Meter eine neue deutsche Turnstaffelbestleistung auf. Beder aus Stendal gewann das 100-Meter-Laufen in 11,2. Ueber viermal 100 Meter siegte der Hamburger Turnbund in 44,2. Die Viermal-100-Meter-Frauenstaffel brachte der T. f. V. Schöneberg in 50,3 an sich. Das 1500-Meter-Laufen holte sich Wichmann (Rarlshorf) in 4:14,9. Einen ganz überlegenen Sieg trug Spring im 5000-Meter-Lauf davon, den er in 15:54,8 an sich brachte. Mit einer beachtlichen Leistung wartete Fr. Wittkosten im Frauen-Speerwerfen mit 34,30 Meter auf. Sie endete auch im Hochsprung mit 1,44 Meter in Front. Der Hochsprung fiel erst im Stiefkampf an Schent mit 1,70 Meter.

Radspport

Radrennen auf der Rütt-Arena

Das erste Auftreten des neuen Weltmeisters Walter Sawall in seiner Heimat Berlin hatte der Rüttarena ein volles Haus verschafft. Vor Beginn der Rennen gab es eine besondere Feier für Sawall. Im Auftrag des Oberbürgermeisters übermittelte Oberbürgermeister Dr. S. Müller die herzlichsten Glückwünsche der Stadt. Der Bürgermeister der Gemeinde Erkner, wo Sawall seinen Wohnsitz hatte, gab unter hartem Weisfall bekannt, daß die Straße, in der Sawall wohnte, von heute ab Sawallstraße heißen wird. Zahlreiche weitere Glückwünsche, Begrüßungsbreden, riesige Blumen- und sonstige Spenden legten Zeugnis ab von der Beliebtheit, der sich Sawall erfreut. Auf der Ehrenrunde wurde er und sein Schrittmacher Pasquier mit stürmischem Beifall bedacht. In den Rennen selbst bezeugte Sawall seine große Klasse aufs neue.

Ergebnisse: 40 Kilometer: 1. Sawall, 2. Bauer 30,815 Kilometer, 2. Rosellen 30,745 Kilometer, 4. Riquel, 30 Kilometer: 1. Sawall 29:43:8, 2. Rosellen 30,6 Meter, 3. Mauer 30,6 Meter, 4. Bauer 30,6 Meter zurück. — Steherverfolgungsrennen: 1. Catubal schlägt Erdleben. — 20-Kilometer-Amateur-Mannschaftsfahren: 1. Lehmann-Wißel, 2. Schulz-Bindener, 3. Friesel-Gunth.

Drei Todesopfer beim Straßenrennen

Folgeschwerer Zwischenfall durch unerbetene Begleiter

Beim Radrennen auf der Landstraße um den Straßenpreis von Hefen-Nassau ereignete sich ein folgenschwerer Unfall. Ein die Teilnehmer begleitender Radfahrer kollidierte mit einem Motorradfahrer in der Nähe von Oppenheim. Bei dem heftigen Zusammenprall fanden der Radfahrer, der Motorrad- und der Sozialfahrer den Tod. Das Straßenradrennen über 180 Kilometer mit Start in Offenbach und Ziel in Mainz sah in Klasse A den Berliner R. Schöpel als letzten Sieger.

Ergebnisse: Klasse A: 1. Schöpel (Berlin) 5:17,50, 2. Mehe (Dortmund) 5:18:30, 3. Eggand (Gömmlich) 5:19:10, 4. Hubardt (Berlin), 5. Franke (Röln), 6. Denzler (Wamburg) alle distanz. Klasse B: Busch (Waldheim) 5:22:30, 2. O. Dundermarkt (Waldheim) 5:24:40, 3. Weis (Waldheim).

Das Schuhgeschäft für den guten Geschmack

Nordheimer

Prager Straße 24

Kreuzer steigt in Frankfurt a. M.

Die Abendradrennen in der Stadionbahn in Frankfurt am Main brachten das Dauerrennen um den Großen Preis vom Rhein über 40 und 50 Kilometer zum Austrag. Ergebnis: 1. Kreuzer 88,400 Kilometer, 2. Christmann 87,920 Kilometer, 3. Snoch 87,480 Kilometer, 4. Wötigen 87,210 Kilometer, 5. Hommel 81,150 Kilometer.

Radrennen in Dresden.

Etwa 4000 Zuschauer umfäunten am Sonntag die Radrennbahn in Dresden-Grünheid. Neben einigen Fliegerrennen gab es vier 25-Kilometer-Rennen für die Dauerfahrer, in deren Erfolge sich Thollembeck und Maronnier teilten. Ergebnisse: 1. Rennen: 1. Thollembeck 21:30,2, 2. Maronnier 20 Meter, 3. Thomas 1800 Meter, 4. Saldow 1800 Meter, 5. Arach 2170 Meter zurück, 2. Rennen: 1. Thollembeck 22:41, 2. Saldow 240 Meter, 3. Maronnier 420 Meter, 4. Thomas 1420 Meter, 5. Arach 2850 Meter zurück, 3. Rennen: 1. Maronnier 22:14, 2. Thollembeck 19 Meter, 3. Saldow 380 Meter, 4. Thomas 600 Meter, 5. Arach 740 Meter zurück, 4. Rennen: 1. Maronnier 22:41, 2. Thollembeck 550 Meter, 3. Thomas 1000 Meter, 4. Saldow 2100 Meter, 5. Arach 2200 Meter zurück, Hauptfahren: 1. Rnappe, 2. Krichl eine halbe Länge zurück, 3. Rieger, Punktefahren: 1. Krichlmann 15 P., 2. Stupinski 11 P., 3. Rieger 8 P., Vorgabefahren: 1. Rieger (50 Meter Vorg.) 2. Stupinski (40 Meter).

Rund um Hannover

Das Bundesstraßenrennen über 242,8 Kilometer — gewann der Westfale Stübde vor dem Breslauer Eipel und dem Dortmunder Eising. Sieger der B-Klasse wurde der Berliner Scherf.

Bei den Pariser Radrennen

wurde am Sonntag der Kölner Chamella im Großen Preis von Buffalo für Berufslieger Zweiter hinter dem französischen Weltmeister Michard und vor dem Holländer Peene, während der deutsche Erneister Friede den Endlauf der Dritten gewann. Im 100-Kilometer-Dauerrennen siegte erwartungsgemäß der Franzose Breau, der Zweite der Weltmeisterschaft, vor dem Italiener Torricelli.

Rafensport

Fußballkampf Deutschland gegen Dänemark

Die Auserwählten des D. F. B.

Der Spielausschuss des Deutschen Fußballbundes hat bereits jetzt die Auswahl der Spieler zu dem am 18. September in Nürnberg stattfindenden Länderkampf mit Dänemark getroffen. Die Mannschaft lautet wie folgt: Tor: Stüblichauh Nürnberg oder Wentorf-Damburg; Verteidiger: Peter-Damburg, Weber-Kassel; Läufer: Knüpffe-Frankfurt a. M., Gruber-Duisburg, Feinberger-Nürnberg; Stürmer: Reinmann-Nürnberg, Dorn-Damburg, Schmitt II, Nürnberg, Pöttinger-München, Kössmann-München.

Fußball im Reich

Berlin:

Abteilung A: Germania B. S. G. gegen Alemannia 3:1; Adlershofer S. G. gegen Minerva 2:5; Kickers gegen Norden-Nordwest 2:2; 1. F. C. Neudölln gegen Tasmania 3:2; Bader 04 gegen Subkern 3:2. Abteilung B: Spandauer S. V. gegen Alem. Ostelhorn 3:3; Viktoria gegen Weiskene 6:1; S. V. Lindenwalde gegen Preußen 6:2; Sports 02 gegen Union Ob. 5:3; Blau-Weiß gegen S. F. S. Steffin (Weißschaldfeldspiel) 1:2.

Süddeutschland:

Nordbayer: S. F. R. Nürnberg gegen A. S. V. Nürnberg (Stb.) 1:2; Bayern Hof gegen 1. F. C. Vornreuth 1:1; Würzburg 04 gegen Franken-Nürnberg 5:0; Spielvereinigung Jülich gegen 1. F. Fußballklub Nürnberg 5:2.

Südbayer: Bader München gegen D. S. V. München (Stb.) 1:2; Bayern München gegen Schwaben Ulm 10:0; 1800 München gegen Teutonia München 1:2; Jahn Regensburg gegen Schwaben Augsburg 1:3.

Württemberg: Stuttgart Kickers gegen Union Böcklingen 3:1; S. F. R. Heilbronn gegen Sportf. Stuttgart 5:2; Germ. Brühlgen gegen S. F. B. Stuttgart 4:1; S. G. Stuttgart gegen S. G. Birkfeld 4:3. Baden: Phönix Karlsruhe gegen S. G. Freiburg 5:2; Sp. Brag. Freiburg gegen S. V. Rastatt 1:0; S. V. Offenburg gegen S. V. Freiburg 1:1.

Rhein: S. V. R. Mannheim gegen 08 Mannheim 1:0; S. V. Waldhof gegen Pfalz Ludwigshafen 5:0; Sp. Brag. Sandhofen gegen Mandelstein 3:4; Phönix Ludwigshafen gegen 08 Ludwigshafen 2:2.

Saar: S. F. R. Pirmasens gegen S. G. Kreuznach 6:3; Ikar gegen Sp. Br. Saarbrücken 3:0; Saarbrücken 05 gegen S. G. Pirmasens 1:2.

Wais: 1800 Pfalz Danau gegen Vikt. Kaffenhurg 2:0; Danau 08 gegen Kickers Offenbach 3:3; Germ. Bieber gegen Sp. Brag. Biechenheim 1:3; S. G. R. Frankfurt gegen S. G. Rot-Weiß Frankfurt (Stb.) 0:1; Union Niederrad gegen Eintr. Frankfurt 4:2.

Mitteldeutschland:

Berg-Märk. Bezirk: T. U. R. D. Düsseldorf gegen S. G. Roermond Holland 6:0; Fortuna Düsseldorf gegen Kickers S. G. 4:2; VfR 04 gegen B. B. Benlo Holland 14:5; S. G. Sonnenborn gegen Vikt. Düsseldorf 2:3; Schwarz-Weiß Barmen gegen Sp. Brag. Bremen 5:1.

Rheinbeizirk: Borussia M.-Gladbach gegen S. F. V. Bielefeld 5:1; Rheinania Köln gegen Alemannia Aachen 1:1.

Schlesien-Bezirk: S. F. V. Connsbrück gegen Vikt. Necklinghausen 5:1; Arminia Bielefeld gegen Preußen Offen 3:1.

Norddeutschland:

Hamburg: Union gegen Altona 04 4:2. Bremen: A. B. T. S. gegen Bremer Sportverein —, Werder gegen Wilhelmshavener S. B. 8:2; Romel gegen Woltmershausen 5:2; Phönix gegen Polizei Lübeck —.

Nordkreis: Volkstein Kiel gegen Karlsruher A. B. —, Fortuna gegen Altona-Kiel A. B. —, Preußen Iperhe gegen S. F. B. Rendsburg —, Braunschw. gegen Ratenport Neumünster —.

Dannover-Braunschweig: Arminia Dannover gegen Dortmund 05 2:2; Dannover 06 gegen Werder 4:3; Vinden 07 gegen Veu Braunschweig 3:1; Eintracht Braunschweig gegen Schwarz-Weiß Offen —, S. F. B. Braunschweig gegen Borussia 1911 —, Concorbia Hildesheim gegen Sportvereinigung Dannover —.

Nordhannover: Ratenport gegen Normannia Osterburg 3:0; S. G. Helsen gegen Eintracht S. R. 5:3; S. V. Wilhelmshurg gegen Borussia Osterburg 2:1.

Südostdeutschland:

Breslau 08 gegen Union Wacker 7:1; S. F. B. gegen Germania 0:3; S. F. R. gegen Borussia 1:1; Sportfreunde gegen Germania 1:0; Schellen gegen Alemannia 2:1; S. V. 06 gegen S. V. 06 2:1; Tasmania Rost gegen Union Rostbus 3:3; Brandenburg gegen Rostbus 08 3:0; Wacker Ströbzig gegen Deutschland Jork 6:3.

Ballenverband:

Preußen Steffin gegen Sportklub 4:2; Titania gegen Ratenfreunde 4:1; Blücher gegen Stargarder Sportklub 0:2.

Fußball-Weiterschaftsbeginn in England

Einen Tag vor Beginn der Punktspiele für die Weiterschaft in Deutschland haben auch die englischen Fußballer ihre Weiterschaftsspiele auszutragen begonnen. Gleich die erste Runde brachte am Sonnabend schon Ueberraschungen. Wurde Huddersfield Town von Portsmouth nur knapp 1:0 geschlagen, so konnte Aston Villa einer hohen 0:4-Niederlage durch Leeds United nicht entgehen. Vielversprechend begann Derby County die neue Saison, das die favorisierten Blackburn Rovers 5:1 niederrang. Auch Birmingham brachte einen verhältnismäßig hohen 4:1-Sieg gegen Manchester City nach Hause.

Die Ergebnisse: Birmingham gegen Manchester City 4:1; Burnley gegen Sunderland 3:1; Newcastle United gegen Cardiff City 1:1; Sheffield Wednesday gegen Arsenal 3:2; Westham United gegen Sheffield United 4:0; Blackburn Rovers gegen Derby County 1:5; Aston Villa gegen Leeds United 0:4; Bury gegen Liverpool 0:3; Bolton Wanderers gegen Everton 2:3; Manchester United gegen Leicester City 1:1; Portsmouth gegen Huddersfield Town 1:0.

2. Liga: Barnsley gegen Bradford 1:2; Bristol City gegen Grimsby Town 2:2; Chelsea gegen Swansea Town 4:0; Hull City gegen Southampton 2:2; Millwall gegen Notts County 0:1; Nottingham Forest gegen Stoke City 1:5; Port Vale gegen Wolverhampton Wanderers 1:4; Preston Northend gegen Blackpool 3:1; Reading gegen Millwall 2:3; Tottenham Hotspur gegen Clitham Athletic 4:1; Westbrom. Albion gegen Clapton Orient 3:2.

Fußballspiel am Dienstag: Oud Nuts gegen Mannschaft gegen 1800; Allianz 1, 5,15 Uhr, Radrennbahn Reich.

Spielvereinigung Jülich in Dresden

Der Sportverein Oud Nuts hat für den 9. September die Mannschaft der Spielvereinigung Jülich, die am Sonntag den 1. F. C. Nürnberg mit 5:2 schlagen konnte, nach Dresden verpflichtet.

Hochstadtspiel Breslau-Dresden

Für den 7. Oktober ist ein Hochstadtspiel Breslau gegen Dresden in Breslau vereinbart worden. Der mittelschlesische Bezirk veranstaltet zur Aufstellung seiner repräsentativen Mannschaft in der zweiten Septemberhälfte Auswahlspiele.

Leichtathletik

„Quer durch Weissen“

Der Weisker Sportverein 08 veranstaltete anlässlich des mitteldeutschen Verbandstages einen Langstreckenlauf „Quer durch Weissen“ unter lebhafter Anteilnahme der Einwohnererschaft. Das Wetter war ausgezeichnet, doch ließ die Organisation der Veranstaltung manchen Wunsch offen. Auch das Kampfericht arbeitete nicht zufriedenstellend, so daß beispielsweise die Dresdner Postsportvereinigung gegen die Bestellung des 3000-Meter-Juniorrennens Protest erhob. Im 5000-Meter-Lauf der Gruppe A für Verbandsvereine siegte der mitteldeutsche Meister Hartmann (S. F. S. Jüdau) ungeachtet vor Bahms (Weissen). Im 3000-Meter-Juniorrennenslauf geriet Hennig (Halle) als Erster das Zielband, während in der Klasse Nichtverbandsvereine Hennig (Klingenberg) erfolgreich war. Im 5000-Meter-Seniorenlauf für Nichtverbandsvereine war Dieling (Polzeische Weissen) nicht zu schlagen. Besonders erfolgreich schnitt der S. B. Dresden ab, der sich im 3000-Meter-Jugendlauf drei erste Preise sicherte.

Ergebnisse: Gruppe A, 5000 Meter: 1. Hartmann (S. F. S. Jüdau) 14:30,4, 2. Bahms (Weissen) 14:55,1, 3. Schromm (Halle) 16:02, 4. Franze (Brandenburg, 3. Fortler (Dresdner Sport-Club), 5000 Meter, Nichtverbandsvereine: 1. Dieling (Polzeische Weissen) 15:08, 2. Pöhne (Klingenberg) 16:30, 3. Zimmermann (Gewerbeclub) Weissen, 1000 Meter, Jugend: 1. Starowitz (Dresd.) 9:38, 2. Bernstein (Dresd.) 9:38, 3. Rapp (Dresd.) 10:01, 3000 Meter, Junioren, Verbandsvereine: 1. Hennig (Halle) 8:25,4, 2. Reumann (Oud Nuts Dresden) 8:46, 3. Siegel (Dresd.) 9:3, 3000 Meter, Junioren, Nichtverbandsvereine: 1. Hennig (Klingenberg) 8:42, 2. Adel (Realgymnasium Weissen) 9:35,3, 3. Krause (Deutsche Jugendkraft Weissen) 9:40.

Championnat der Streckenläufer

Der Berliner Sportklub Komel brachte auf dem Sportplatz Friedrichshain sein klassisches 25-Kilometer-Rennen, das früheres „Championnat der Streckenläufer“ zur Durchführung. Von den angefordigten Bewerbern fehlten viele, so u. a. Fürsten, Rapp und der vorjährige Gewinner Brauch, der sich in Dänemark mit Siegeslorbeer schmücken konnte. Zur 15 Käufer stellten sich dem Starter, von denen der Mitteldeutsche Pass sofort ein schnelles Tempo vorlegte. Nach etwa 8 Minuten machte Bänderer einen energiegelassen Vorstoß, der das Feld völlig auseinanderriß. Bei 5000 Meter führte Bänderer in 18:07 vor Pass mit 18:15, dann folgten Schneider und Gotsch. Nach einer halben Stunde hatte der führende nur Pass, Schneider, Pöhne und Geikler noch nicht überunden können, Vorlemann war bereits ausgefallen. 10 Kilometer durchlief Bänderer in 35:36, 15 Kilometer bewältigte er in 53:31, 20 Kilometer brachte er in 1:10:30 hinter sich.

Ergebnisse:

1. Bänderer (Potsdam) 1:00:02,8; 2. Schneider (Hirschberg) 1:31:06,9; 3. Pass (Gohlewitz bei Bielefeld) 1:31:38,5; 4. Geikler (S.G.) 1:33:54,2; 5. Gotsch (Hewag) 1:38:06,2; 6. Pempel (S.G.) 1:38:45; 7. Müller (S.G.) 1:37:05,4; 8. Pöhne (Polizei Berlin) 1:37:36,8; 9. Dims (Halle); 10. Rübenach (Chemnitz).

Tennis

Endspiele in Bad Homburg

Das internationale Tennisturnier zu Bad Homburg vor der Höhe wurde am Sonntag bis auf das gemischte Doppel beendet. Für die Schlussrunde des Herren-Einzel hatte sich der Däne Axel Pietersen und Dr. Bug (Mannheim) qualifiziert; Pietersen siegte im Finale 2:6, 6:1, 6:3 zurückgezogen. Eine Ueberraschung brachte der Endkampf der Damen. Frau Schomburg (Leipzig) gelang es, Frau Frieblen 4:6, 6:2, 6:4 zu schlagen. Das Herren-Doppel brachte einen interessanten Fünfsätzerkampf, in dem die Franzosen Ponte-Joba mit 7:5, 2:6, 3:6, 6:3, 6:2 über Greit-Hillnards (England) die Oberhand behielten. Das Damen-Doppel fiel fastlos auf Satterthwaite-Krahwinkel, da Frau Valerio, die mit Frau Fedig zusammen spielte, absinken mußte. Das Finale im gemischten Doppel sieht am Montag das Ehepaar Schomburg gegen Satterthwaite-Hillnards in Konkurrenz.

Tennismeisterchaften der Reichswehr

Auf der Anlage des Berliner Blau-Weiß-Klubs am Rolend wurden die Endspiele um die Tennismeisterchaften der Reichswehr 1928 ausgetragen. Das Herren-Einzelspiel gewann der Around-Sportman Dr. Baader, der den vorjährigen Meister Oberleutnant Kudrös 3:6, 6:2, 7:5, 7:5 schlug. Auch im Doppelspiel siegte Stabsarzt Dr. Baader. Mit Hauptmann Peterlen als Partner schlug er Stabsarzt Dr. Kaiser-Oberleutnant Igen 6:4, 6:4. Das gemischte Doppelspiel gewann das Weiskerpaar Feig 6:3, 6:2 über Frä. Bekstein-Oberleutnant Igen. Das Damen-Einzelspiel holte sich Frä. Feig durch einen 6:3, 6:1-Sieg über Frä. Berghen.

Wassersport

Hellas-Magdeburg - Deutscher Wasserballmeister

Im Rahmen der brandenburgischen Schwimm-Meisterschaft in Lindenwalde kam das Entscheidungsspiel um die deutsche Wasserball-Meisterschaft zwischen Wasserfreunde Hannover und Hellas Magdeburg zum Austrag. Die Magdeburger gewannen verdient mit 5:2 (2:1) und entrieffen damit den Hannoveranern den Meistertitel. Unter Leitung von Aufbaum (München) stellten sich die Parteien in härtester Aufstellung zum Kampfe. Die Wasserfreunde gingen gleich von Anfang an zum Angriff über und konnten durch R. Bähre in Führung gehen. Durch diesen Erfolg des Gegners angefordert, drückte nun auch Hellas auf das Tempo. Zunächst zerschellten aber alle Angriffe an der vorzüglichen Arbeit des hannoverschen Torwächters Bähre.

Vereinsregatta des Vereins Kanusport Dresden

Die interne Vereinsregatta nahm, begünstigt durch das prächtige Wetter, einen harmonischen Verlauf. 68 Paddler starteten in zehn Rennen und lieferten sich scharfe Vordan-Vord-Kämpfe. Vereinsmeister wurde der jugendliche Hellmuth Stephan. Die nach Abschluß der Regatta veranstalteten Kampfsiele im Kanadier vor dem Bootshaus des Vereins hatten eine große Zuschauermenge angelockt, die den interessanten und humoristischen Kämpfen mit lebhaftem Interesse folgte.

Ergebnisse. Vereinsmeisterschaft: 1. H. Stephan, 2. G. Späth, 3. Jannasch, 4. Schreiber, 5. Schmidt, 6. Dietrich. — Vereinsmeisterschaft für Damen: Hilde Jannasch. — Zweier für Mannschaften der Section „D“: 1. Schönlauer-Engelhardt, 2. Döber-Schott; 3. Nohe-Dömel, 4. Großel-Bröckhorf. — Zweier für Trainingsmannschaften über 20 Jahre: 1. Polke-Bröckelmann, 2. Späth-Nohe, 3. Niesel-Weber, 4. Hahsheim-Dehse. — Einer für Trainingsmannschaften unter 20 Jahre: 1. C. Dietrich, 2. Schmidt, 3. Riebling, 4. Häbler. — Zweier für Damen und Herr: 1. Gschw. Jannasch, 2. Strahler-Döber, 3. Polke-Bröckelmann, 4. Schönlauer-Döber. — Einer für Trainingsmannschaften über 20 Jahre: 1. Polke, 2. Hahsheim, 3. Nohe, 4. Bröckelmann, 5. Späth. — Zweier für Trainingsmannschaften unter 20 Jahre: 1. Dietrich-Stephan, 2. Riebling-Rieckert, 3. Damsch-Grube. — Unbesiegtster

Einer: 1. Schreiber, 2. Nohe, 3. Schotte, 4. Reul. — Unbesiegtster Zweier: 1. Schreiber-Jannasch, 2. Döber-Arthofer, 3. Rieckel-Rüdiger, 4. Engelmeier-Rahn. — Kanadier-Zweier: 1. Schönlauer-Schmidt, 2. Polke-Nohe.

Deutsche Jaltbootmeisterschaft in Regensburg

„Schweiftern“ Dresden enden im geschlagenen Feld Die Deutsche Jaltbootmeisterschaft des Deutschen Kanuverbandes, die im Vorjahr vom Verein Kanusport Dresden auf der Strecke Schandau-Dresden durchgeführt wurde, fand in diesem Jahre auf der Donau bei Regensburg statt. Die mitteldeutschen Vereine konnten sich in diesem Jahre nicht recht zur Geltung bringen und mußten die Siege den süb- und norddeutschen Vereinen überlassen. Der mehrfache deutsche Meister Rötze (Ammendorf a. d. Saale) wurde hinter dem auf der ganzen Strecke führenden Münchner Bacher mit Sekundenabstand Zweiter vor seinem alten Konkurrenten Jachau (Hamburg). In der Zweiermeisterschaft siegte Überlegen der in diesem Jahre so erfolgreiche Hamburger Verein „Danke-Germania“ mit seiner Mannschaft Theide-Weber. „Schweiftern“ Dresden, die einen großen Teil der Rennen belegt hatten, konnten sich gegen die überlegene Klasse nicht behaupten und konnten nur einen 2. und 3. Platz belegen.

Ergebnisse: Deutsche Meisterschaft im Herrenzweier: 1. Theide-Weber (Hamburg) 1:17:56; 2. Rein-Stromm (Dachau) 1:18:12; 3. Fleming-Siepert (Berlin) 1:18:19; 4. Gebr. Sobemann (Berlin) 1:18:36; 5. Gebr. Ringels (Ingolstadt). Deutsche Meisterschaft im Herrenzweier: 1. Bacher (München) 1:21:13; 2. Rötze (Ammendorf) 1:21:16; 3. Jachau (Hamburg) 1:21:24. Herrenzweier für Kanadier: 1. Badinger-Körner (Karlsruhe) 1:21:19; 2. Bodenroder-Rieger (München) 1:22:18; 3. Muggenthaler-Lipp (München) 1:22:54. Herrenzweier für Seniores: 1. Gähler (Kanusport Berlin) 1:22:58; 2. Müller (München) 1:23:11; 3. Buschmann (Schweiftern Dresden) 1:23:01. Herrenzweier für Junioren: 1. Galling (Karlsruhe) 1:23:38; 2. Waldhler (München) 1:24:42; 3. Antl (München) 1:26:07. Herrenzweier Jugend (unter 18 Jahren): 1. Gabel (Regensburg) 1:24:01; 2. Schwabach („Schweiftern“ Dresden) 1:24:36. Diese herausragende Zeit ist als eine glänzende zu bezeichnen!

Wieder eine Kanalbezwingerin

Die Schwimmerin Laddie Sharp hat den Kermesskanal durchschwommen. Die erst 18jährige Schwimmerin ging nachts um 1 Uhr bei Cap Gris Nez ins Meer und frug kurz vor 4 Uhr nachmittags bei Dover an Land.

Schwerathletik

Die deutschen Meister im Gewichtheben Zahlreiche Rekordleistungen in Koblenz

Die Elite der deutschen Gewichtheber war am Sonnabend in der Koblenzer Rheinhalle versammelt zum Kampfe um die Meisterschaften, die im olympischen Dreikampf (Reißbarmig Drücken, Reißen und Stoßen) ausgetragen wurden. In Anbetracht der zahlreich aus allen Teilen des Reiches vorliegenden Meldungen war der Beginn der Kämpfe schon auf 7 Uhr morgens angelegt worden. Die Organisation war musterhaft, und so konnte das umfangreiche Programm schon frühzeitig beendet werden. In den einzelnen Klassen ging es ohne nennenswerte Ueberraschungen ab. Ueberragende Leistungen boten wieder unsere Olympiasieger Heidig, Plauen, im Leichtgewicht und Strahberger, München, im Schwergewicht, die in ihren Klassen vollkommen überlegen waren, ebenso wie Bölpert, München, im Feder- und M. Walter, Saarbrücken, im Pantamgewicht. Die Leistung Heidigs übertrifft die des Mittelgewichtsflegers und kommt nahe an die des Halbschwergewichtmeisters heran. Rekorde blieben nicht aus. So verbesserte Rein, Göttingen im Fliegengewicht den deutschen Rekord im Stoßen auf 205 Pfund, der Pantamgewichtmeister Walter, Saarbrücken, schuf mit 170 Pfund und 220 Pfund im Drücken bzw. Stoßen ebenfalls neue Höchstleistungen. In den einzelnen Gewichtsklassen gab es wiederholt gleichwertige Ergebnisse. In diesen Fällen entschied das leichtere Körpergewicht für die vordere Pläze.

Ergebnisse. Fliegengewicht: 1. Rein, Göttingen, 470 Pfd. (Drücken 180 Pfd., Reißen 125 Pfd., Stoßen 205 Pfd.); 2. H. Burt, Pirmasens, 470 Pfd.; 3. J. Schuster, München, 470 Pfd.; 4. A. Verla, Offen, 465 Pfd. Pantamgewicht: 1. M. Walter, Saarbrücken, 540 Pfd. (170, 150, 220); 2. R. Koch, Dortmund, 475 Pfd.; 3. Ruppe, Sangerhausen, 475 Pfd.; 4. H. Pusch, Cuxsteden, 475 Pfd.; 5. H. Rannwald, Offen, 475 Pfd. Federgewicht: 1. G. Bölpert, München, 565 Pfd. (175, 170, 220); 2. G. Helmman, Köln, 535 Pfd.; 3. V. Friebrich, Nürnberg, 520 Pfd.; 4. H. Queller, Nürnberg, 515 Pfd.; 5. H. Schäfer, Stuttgart, 515 Pfd. Leichtgewicht: 1. H. Heidig, Plauen, 690 Pfd. (190, 210, 280); 2. Stephan, Magdeburg, 570 Pfd.; 3. E. Jordan, Cannst., 570 Pfd.; 4. E. Rühlberger, Mannheim, 570 Pfd.; 5. S. Biefer, Saar, 550 Pfd. Mittelgewicht: 1. J. Zimmer, Würzburg, 645 Pfd. (180, 200, 285); 2. Rang, Hamburg, 635 Pfd.; 3. H. Holmann, Magdeburg, 610 Pfd.; 4. G. Wittmann, Nürnberg, 600 Pfd. Halbschwergewicht: 1. H. Bogt, Osteburg, 670 Pfd. (210, 240, 280); 2. M. Biermitt, Offen, 640 Pfd.; 3. H. Wagner, Würzburg, 600 Pfd.; 4. R. Schnabel, Neulenburg, 595 Pfd. Schwergewicht: 1. Strahberger, München, 740 Pfd. (240, 215, 285); 2. H. Pittmann, Berlin, 690 Pfd.; 3. F. Wolf, Cannst., 690 Pfd.; 4. H. Jansen, Duisburg, 650 Pfd.

Berg- und Wandersport

Kreis Ostergebirge im S. R. S.

Der Freiburger Schwimm- und Skiflub veranstaltet im alle Jahre am ersten Sonntag im September seine Dittensfirmen in der Skihütte „Glückauf“, Torfhaus Oberholzhaus. Sonnabend Dittensabend, Sonntag Belustigungen aller Art. Gäste willkommen. Ueberraschungsanmeldungen bis Donnerstag, 30. August, an Joh. Lamprath, Freiberg i. Sa., Dittensfabrikstraße 3.

Regelsport

Die Dresdner Regler ehren die erste deutsche Frauen-Bundesmeisterin

Der vergangene Sonntag, der in der Geschichte unseres Verbandes stets an bedeutungsvoller Stelle stehen wird, brachte die Heimkehr der

1. Deutschen Frauenbundesmeisterin auf Asphalt, der Dresdner Verbandmeisterin Frau Käthe Töpfer. Bei den Kämpfen um die deutschen Meisterschaften in Kiel wurde in diesem Jahre erstmalig die Frauenbundesmeisterschaft zum Austrag gebracht, die Frau Töpfer mit der hervorragenden Leistung von 208 Holz auf 50 Ringeln erringen und erste Frau nach Dresden bringen konnte. Der Gesamtverband des Verbandes sowie der Klub der Meisterin, die Damen-Sportabteilung und noch so mancher Regler hatten sich zur Begrüßung und Begrüßung der Eintreffenden am Bahnhof eingefunden. Dann formierte man sich zu einem Festzug, und unter Voranfahrt des Verbandsbanners wurde Frau Töpfer in einem blumengeschmückten Wagen nach dem Reglerhaus geleitet. Hier fand im Saale die offizielle Ehrung statt. Zu dieser war auch der sächsische Bundespräsident und bekannte Dresdner Meisterregler Bruno Van der Gabel geladen, dem es 1928 bei den Meisterschaften in Berlin als erstem gelungen war, die Deutsche Senioresbundesmeisterschaft auf Asphalt mit 206 Holz auf 50 Ringeln zu erringen. Der Vorsitzende des Verbandes, Hahn, begrüßte die beiden Meister und überreichte ihnen unter Worten der Anerkennung und der Dankbarkeit vom Verband gestiftete Erinnerungsgaben und goldene Lorbeerkränze. Anschließend ehrte der Vorsitzende des Sächsischen Bundes, Reglerbruder Karl Schneider, die beiden Meister. In launigen Worten feierte dann der Vorsitzende des D. S. R. V., Oberlehrer Jiegenfuk, die Sieger, wies besonders auf das Anwachsen der Frauensportbewegung im D. S. R. V. hin und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es gerade einer Dresdnerin gelungen sei, die erste Frauensmeisterin der Deutschen Reglerbunde zu erkämpfen. Mit dem alten Reglergitar und Reglerruf auf die beiden Sieger schloß die Feier.

Familiennachrichten

Statt besonderer Anzeige.

Heute nacht 2 Uhr erlöste Gott durch einen sanften Tod meine innigstgeliebte herzensgute unvergeßliche Frau, unsere treusorgende heißgeliebte Mutter und Schwiegermutter, liebe Tochter und Schwägerin

Frau Bertha Auguste Clara Huhle geb. Jentzsch

im 57. Lebensjahre von ihrem langen duldsam ertragenen Leiden.

In tiefem Schmerz

Dresden, Stephaniestraße 29, Leipzig, Berlin, den 26. August 1928.

Arthur Huhle Dr. Rudolf Huhle Lotte Kokuschky geb. Huhle Rolf Kokuschky im Namen der übrigen Hinterbliebenen

Die Einäscherung erfolgt am Mittwoch, den 29. August, vormittags 1/2 11 Uhr im Krematorium zu Tolkewitz. Eventuell freundlichst zugedachte Blumenspenden bitten wir im Krematorium abgeben zu wollen. Von Beileidsbesuchen wird herzlichst dankend gebeten abzusehen.

Herr Hauptmann d. L.

Otto Richard Hübner

mein lieber Mann, unser Vater und Bruder, ist am 23. August im Alter von 67 Jahren sanft entschlafen.

Im Namen der Hinterbliebenen

Dresden - Blasewitz, Tolkewitzer Straße 4.

Anni Hübner geb. Buhr Friedrich Hübner Ernst Hübner Rudolf Hübner.

Die Einäscherung hat im engsten Kreise stattgefunden. Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Erich Krah Ruth Krah geb. Geyer Vermählte

Dresden-Blasewitz, Schillerstr. 11, I, den 27. August 1928 z. Z. auf Reisen

Stellenangebote

Guter Verdienst vom Schreiberlich aus zum Füh. im Briefpost. Frühgepost, Frankfurt a.O., Gr. Fruchtstr. 88.

Mietgesuche

Nähe Haupt- oder Wettiner Bf. werden ca. 100 qm Kühle trockene

Lagerräume

und ca. 40-50 qm

Kontorräume

für Speiseleite nebst Garage für 2 oder 4 Autos zu mieten gesucht. Off. unt. A. 47886 Exp. d. Bl.

2 kleine oder 1 größeres

leeres Zimmer

in nur gutem Hause von gebildeter Dame gesucht.

Mietangebote

Schlosserei m. Garage

einige i. Dresden vorort, vermietet od. Grundst. von Dr. Kemnitz, Urbesitzer, 10.

Sertäub.-Reparat.

und einzelne Teile. Max Hermann, Brunner Straße 10.

Aerztliche Personalnachrichten

Zahnarzt Dr. Spinner zurück

Prager Straße 48. Tel. 20031.

STARKE'S KURBAD

Sanitär eingerichtet, bedeutend erweitert... nur Dresden-N.S. Bautzner Str. 31, I. Auf 1502

Erd- u. Feuerbestattungen Ueberführungen

auch mittels Kraftwagen übernehmen bei bester Ausführung zu den vom Rat zu Dresden festgesetzten

Pietät und Heimkehr

Am See 26 Bauzner Straße 37 Tel. 20157, 20158, 20159 Tel. 52096

Zür Autobusrundfahrt

am 29. Aug. Mühlenturmchen i. B., Hammer a. See

Grundstücke - Geschäfte

Vandhaus oder Villa zu kaufen gesucht.

Für groß. Vereins- oder Logenhaus prächt. Eckbaustelle, Villenviertel

Tüchtige Fachleute suchen hier oder auswärts zu beauftragen

Gasthof

zu kaufen und erdeter Angebote auch von Maklern unter A. 178 an die Exp. d. Bl.

Ulrich-Planos

darunter gebrauchte von 450 Mk. an zu günstigen Zahlungsbeding.

Besondere Gelegenheit

Besondere Gelegenheit Kaufm. edit Eiche Herrenzimmer

Langjährigen Kredit für Hausbesitzer

bei Ausführung von Dachdeckerarbeiten zu billigem Zinssatz

Deutscher Bauhilfe-Verein

Oberinspektor Wolleben, Dresden-N., Brunner Straße 15, I.

Repräsentant

Für die General-Vertretung einer nordb. Fabrik chem. pharm. Präparate suchen wir für den hiesigen Bezirk einen organisatorisch tüchtigen

Alleinvertretung.

Es handelt sich um ein Produkt von größter weltwirtschaftlicher Bedeutung und enormem Absatzgebiet, welches bereits in 170 und Auslande groß verkauft wird.

Scholar oder Volontärverwalter

gesucht unter Leitung des Chefs und bei Frau. Anst. Aufschreiben unter N. 3215 a b. Exp. d. Bl. erb.

Für gebildete Damen

mit gutem Äußeren, redigewandt, bietet sich auf vornehme Art Monatsverdienst von M. 300 u. mehr

durch Einfihrung einer Neuheit im Haushalt bei gebildeten Ständen. Gefl. Bewerbungen unter A. 6773 an die Exp. d. Bl.

Sucht zum Verkauf von Sigaretten

Verheirateten Oberkassierer

Sogeschwächen

Schutz

Spezialgeschäft Gummiwarenhaus „Dietrich“ Freiberger Platz 8

Advertisement for Jung-Deutschland-Stiefel featuring an illustration of a man and woman, and the text 'Eltern haben eine große Verantwortung' and 'Neustadt GRÖSSTES SCHUHLAGER DRESDENS'.

Sächsische Familiennachrichten: Verlobt: Frau Hermann mit Theo Fräulein, Freiberg; Braut: Frau Hermann mit Theo Fräulein, Freiberg.

Verchiedenes

Recht-Zustand auch bei deutschen Sparkassen. Dieser Tage wurde gemeldet, daß die **Waldbank** in London dazu übergegangen sei, an verschiedenen Stellen sogenannte **Cafeautomaten** anzubringen, um es den Kaufleuten, den Gastwirten, den Theater- und Kinobesuchern und anderen zu ermöglichen, noch nach Schluß der Bankstunden ihre eingekommenen Gelder über unterbringen zu können. Der Zugang zum Safe befindet sich an der Mauer des Bankgebäudes; den Inhabern wird ein Schlüssel ausgeteilt. Derselbe erlaubt der „D. D. D.“, daß auch die deutschen Sparkassen sich mit dieser Art der Sparkasse beschäftigen und in Kürze eine große deutsche Sparkasse die erste Einrichtung eines Nacht-Tellers veranschaulicht in Gebrauch nehmen wird.

Brandschaden-Statistik. — **Starke Zunahme der Brände.** Die bei den **Wirtschaftsgesellschaften der Arbeitsgemeinschaft privater Feuerversicherungs-Gesellschaften** in Deutschland im Monat Juli 1928 für das Deutsche Reich angemeldeten Schäden betragen nach der „**Köln. Ztg.**“ insgesamt 11 995 250 Reichsmark; im gleichen Monat des Vorjahres 1927 betragen die angemeldeten Schäden 8 061 500 Reichsmark. Die Gesamtsumme der in den vergangenen Monaten Januar bis einschließlich Juli 1928 angemeldeten Schäden beträgt somit für das Deutsche Reich 68 961 208 Reichsmark gegenüber einer angemeldeten Schadenssumme aus dem gleichen Monaten des Vorjahres 1927 im Betrage von 50 501 474 Reichsmark. Die Zahl der Brände ist demnach weiter bedeutend gestiegen. Dies erklärt sich zum Teil aus Bränden während der heißen Sommerwochen, also saisonmäßig, dann aber auch aus dem Rückgang der Konjunktur, der erfahrungsgemäß die Zahl der Brandstörungen answellen läßt. Allerdings ist das Vorjahr ziemlich günstig verlaufen, was bei dem Vergleich berücksichtigt werden muß. Auf die Gewinnergebnisse der Versicherungsgesellschaften wird die starke Schadenssteigerung natürlich nicht ohne Einfluß bleiben.

Verordnung über die Verwendung von Konservierungsmitteln in der Lebensmittelindustrie bevorstehend. In einer kürzlich in Nürnberg abgehaltenen Beratung beschäftigten sich der „**Bund deutscher Nahrungsmittelfabrikanten und Nahrungsmittelhändler**“ mit der Fassung der verschiedenen Lebensmittel-Konservierungsmethoden. An der Besprechung nahmen Vertreter des Reichsgesundheitsamtes teil. Die Ergebnisse sollen bei einer Verordnung über die Verwendung von Konservierungsmitteln in der Lebensmittelindustrie, die zurzeit vorbereitet wird, Verwendung finden.

Der amerikanische Außenhandel im Juli. Die amerikanische Außenhandelsstatistik für Juli weist einen Ausfuhrwert von 251 258 000 Dollar und Einfuhr im Werte von 317 804 000 Dollar aus gegen 245 975 000 Dollar bzw. 310 578 000 Dollar im Juli 1927. Für die ersten sieben Monate des Jahres ergab sich damit eine Gesamtzufuhr von 2 695 121 000 Dollar und eine Einfuhr von 2 408 870 000 Dollar gegen 2 712 400 000 Dollar und 2 442 564 000 Dollar in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Schiffsnachrichten

Dampferexpeditionen des Norddeutschen Lloyd Bremen

Nach **Neuport** ab Bremen-Bremerhaven: D. München 30. 8., D. Nord 1. 9., D. Georg Washington 5. 9., D. Stuttgart 6. 9., D. Berlin 8. 9., D. Amerika 12. 9., D. Dresden 13. 9., D. Fr. Paulding 19. 9., D. Karlsruhe 20. 9., D. Columbus 22. 9., D. Fr. Roosevelt 26. 9., D. Hamburg 27. 9., D. Vagov 29. 9. — **Neuport** ab Southampton: D. Republic 20. 8., D. Georg Washington 6. 9., D. Stuttgart 7. 9., D. Berlin 9. 9., D. Amerika 13. 9., D. Karlsruhe 21. 9., D. Columbus 23. 9., D. Fr. Roosevelt 27. 9.; ab Bremen-Bremerhaven: D. München 22. 11. — **Kanada** ab Bremen: D. Greif 27. 8., D. Cairndhu 3. 9., D. Köln 10. 9. — **Philadelphia-Baltimore-Norfolk** ab Bremen: D. Germin 10. 9., D. Hannover 22. 9. — **Nordamerika-Bestfälle** ab Bremen: D. Biram 4. 9., D. Jutta 20. 9., M. S. Gabel 20. 10. — **Savanna-Galveston** ab Bremen-Bremerhaven: D. Seydlitz 15. 9., D. Nord 13. 10., D. Seydlitz 15. 11. — **Inde-New Orleans** ab Bremen: D. Raimund 8. 9. — **Mittelbrasilien und dem La Plata** (Passagierdampfer) ab Bremerhaven: D. Sierra Morena 8. 9., D. Wefer 13. 9., D. Sierra Cordoba 20. 9., D. Gorda 6. 10.; **Frachtdampfer** ab Bremen: D. Eisenach 15. 9., D. Porta 6. 10. — **Mittelbrasilien** ab Bremen: D. Regina 15. 9., D. Arnfried 18. 10. — **Nordbrasilien** ab Bremen: D. Croiana 9. 10. — **Südamerika (Bestfälle)** durch den Panamakanal ab Bremen: D. Rachen 8. 9., D. Jimar 20. 9.; durch die Magellan-Straße ab Bremen: D. Nürnberg 18. 9. — **Bestfälle, Zentral- und Mittelamerika und Mexiko** ab Bremen: D. Minden 5. 11. — **Frachtdampfer Kanarische Inseln** ab Bremen: D. Arucas 1. 9., D. Crota 15. 9., D. Arucas 29. 9. — **Chäfen** ab Bremen-Damburg: D. Ansgar ab Bremen 25. 8., ab Damburg 29. 8., D. Saarbrücken ab Bremen 1. 9., ab Damburg 5. 9., D. Frankon ab Bremen 8. 9., ab Damburg 12. 9., D. Pfalz ab Bremen 15. 9., ab Damburg 19. 9., M. S. Königsberg ab Bremen 22. 9., ab Damburg 26. 9., D. Coblenz ab Bremen 29. 9., ab Damburg 3. 10. — **Kaukasien** ab Bremen: D. Alster 3. 9., D. Alster 6. 10., D. Wolf 5. 11. — **Rosante** ab Bremen etwa acht Abfahrten im Monat. — **Holland** ab Bremen achtstündlicher Dienst nach allen Hauptstädten. — **Neual** ab Bremen: Abfahrten alle acht bis zehn Tage. — **Perinrad** ab Bremen je nach Bedarf. — **England** ab Bremen-London: drei bis vier Abfahrten in der Woche. — **Bremen-Middelsborogh-Kewcastle** achtstündlich. — **Afrika:** D. Denner ab Damburg 28. 8.

Registerfachen und Konkurse

Dresdner Handelsregister

Eingetragen wurde:

Auf Blatt 18171, betreffend die Gesellschaft **Reinigte Fettstoff-Kleingewerkschaft** in Dresden: Das Vorstandsmittglied Fritz Hildberg behält richtig Friedrich Friedrich Hildberg.
Auf Blatt 10240, betreffend die Gesellschaft **Sachsenwerk, Licht- und Kraft-Kleingewerkschaft** in Dresden: Der Gesellschaftsvertrag vom 14. März 1928 ist im § 4 durch Beschluß des Aufsichtsrates vom 14. August 1928 auf Grund der ihm in der Generalversammlung vom 21. Mai 1928 erteilten Ermächtigung wegen des Grundkapitals abgeändert worden.
Auf Blatt 10009, betreffend die Firma **Trennhand-Kleingewerkschaft** in Dresden (Spezialunterabteilung, Dampftriebwerkstation in Leipzig): Die Procura des Reichsforstwart Dresden ist erloschen.
Auf Blatt 15482, betreffend die Gesellschaft **H. Nobel, Kleingewerkschaft mit beschränkter Haftung** in Dresden: Die Gesellschaftsverammaltungen vom 4. und 17. April 1928 haben beschlossen, das Stammkapital zur teilweisen Auszahlung des Kapitalerstattungsfontos von 20 000 Reichsmark auf 11 000 Reichsmark herabzusetzen. Die Verabschiedung ist erfolgt. Der Gesellschaftsvertrag vom 16. Juni 1915 ist dementsprechend im § 5 durch Beschluß der Gesellschaftsverammaltung vom 4. April 1928 abgeändert worden.
Auf Blatt 18178, betreffend die Firma **Theodor Hind Raab** in Dresden: Die Handelsinsolvenz ist nicht nach Übergrund I. W., sondern nach **Peiper I. W.** verlegt worden.

Dresdner Vereinsregister

Eingetragen wurde:

Auf Blatt 1284 der „**Sportverband Mitteldeutschlands für Leichtathletik**“, Sitz Dresden.

Dresdner Konkurse

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Georg Pionkowski** in Dresden, Büstenstraße 13, der unter der eingetragenen Firma **Georg Pionkowski** den Handel mit Eisen, Metallen usw. und unter der Firma **Brennstoff-Vertrieb Anb. Geofried Pionkowski** in Dresden, Bremer Straße 59, den Handel und Vertrieb mit Brennmaterialien betreibt, ist das Konkursverfahren eröffnet und der Kaufmann **Johannes Pummer** in Dresden, Reichstraße Nr. 11, zum Konkursverwalter ernannt worden. Konkursforderungen sind bis zum 18. September bei dem Gericht anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den 18. September, vormittags 10 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 28. September, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht Dresden-N., Hauptstraße 27, Eingang Albertplatz, Termin anberaumt.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Johannes Louis Pöhler** in Dresden, Goethestraße 6, Inhaber der Firma **Johannes Pöhler, Gummi-, Guttapercha- und Albstoffwarenfabrik** in Dresden, Industriegebäude, Eingang D. E. F. ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den 29. August, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht Dresden-Neustadt, Hauptstraße 27, Eingang Albertplatz, anberaumt worden.

Sächsische und außer-sächsische Konkurse

(Kam. = Kammergericht)

Sächsische

Mitteldeutscher Textilwarenhandeler Otto Richard Weichte, Wilschdorf, Kam. 18. September. **Franzenheim (Graged.) Weinhandeler** **Erich Max Franke**, Dresden, Kam. 22. September. **Veiszig: Kaufmann** **Arthur Rastall** **Reptowicz**, Veiszig, Kam. 18. September. — **Gandelsbrunn** **Karl Bieder**, l. Pa. Karl B. Bieder, Veiszig, Kam. 18. September. — **Baumheiser** **Max Kaiser**, Veiszig, Kam. 8. Oktober. **Wlasen: Schokoladenfabrikant** **Ernst Albin Martin**, Wlasen, Kam. 15. Oktober.

Nieder-sächsische

Blomberg (Rippe): Kaufmann **Dans Meyer**, Blomberg, Kam. 12. Oktober. — **G. B. Eichow**, Blomberg, Kam. 12. Oktober. **Hennsburg: Kaufmann** **Bernhard Lorenzen**, Hennsburg, Kam. 20. September. **Hamburg: Kaufmann** **Johannes Heinrich Karl Meyer**, Hamburg, Kam. 20. Oktober. — **Kaufmann** **Karl Viktor Bidowski**, Hamburg, Kam. 20. Oktober. **Janer: Handelsmann** **Ernst Burdewitz**, Janer, Kam. 19. September. **Rohlena: Wilhelm Schäfer**, Jüderwarengroßhandlung, Rohlena, Kam. 22. September. **Röhlen: Hermann Siefert**, Röhlen, Kam. 12. September. **Wagen: Peter Freil**, Manufakturwaren, Wagen, Kam. 1. Oktober. **Schmiedeburg (Riefenb.): Hotelgastwirt** **Erich Preuke**, Riefenb., Kam. 18. September. **Stallupönen: Kaufmann** **Alfred Heimann**, Stallupönen, Kam. 10. September. **Tempeln: Bauunternehmer** **Emil Köppen**, Tempeln, Kam. 15. September. **Weschn: Landwirt** **Gerhard Vermeil sen.**, Weschn, Kam. 25. September.

Gerichtliche Vergleichsverfahren in Sachsen

Eröffnet: **Veiszig: Kaufmann** **Alfred van Emden**, Veiszig, Kaiser-Wilhelm-Straße 30.
Aufgehoben: **Veiszig: Schuhwarenhandeler** **Arthur Rirk**, Veiszig, St.-Prinzen-Straße 15. — **Kaufmann** **Albert Fritz Voors**, Veiszig, Fichtestraße 58. **Marktinsolvenz: Musikinstrumentenhandeler** **Hermann Max Stark**, Erbad. **Wilschig: Dreiflüßler** **Johannes Gottlieb Wilschig**, l. Pa. J. G. Wilschig, Wilschig.

Von den Warenmärkten

Wom Zuckermarkt

Aus **Magdeburg** wird uns berichtet:

Der **Zuckermarkt** an den deutschen Zuckermärkten verläuft während des Berichtsdarstellung im allgemeinen in ruhiger Form. Abfälle fanden laufend statt, wenn sie auch keinen sonderlichen Umfang annahm. Die Preise für alle Sorten Zucker erlitten dabei nur geringe Schwankungen, die im Ergebnis zu sichtbaren Veränderungen kaum führten. An den deutschen Plätzen war ein beiderer Unterton in der Stimmung unerkennbar, der auf die noch immer recht unsicheren Aussichten der im nächsten Monat beginnenden Erntearbeiten zurückzuführen ist. Der Stand der Zuckerrüben hat in der letzten Woche im großen und ganzen zwar eine leichte Besserung erfahren, es ist aber jetzt bereits zu spät geworden, als daß es möglich sein könnte, daß der bestehende Rückstand in der Entwicklung der Zuckerrüben bis zum Beginn der Ernte noch ausgeglichen wird. Mit Sicherheit kann naturgemäß nichts festgesetzt werden. Erlaubt günstiges Wetter ein Hinschieben der Ernte, so kann zweifellos überwiegend noch Vollreife erzielt werden; andernfalls ist damit nicht zu rechnen. Die Entscheidung können erst die nächsten sechs Wochen bringen. An den südlichen Auslandsmärkten herrschte wechselnde Stimmung bei ziemlich kleinem Geschäft. In London vermaßen sich die vorderen Termine unverändert zu behaupten, während Märzfrist 1/2 Pence für den englischen Zentner einbüßte. In New York bestimmten den Kursverlauf einerseits Neudatationen, andererseits Forderungen, die sowohl für amerikanische als auch für kubanische und europäische Rechnung ausgeführt wurden. Als Ergebnis verschiedener Preisänderungen zeigt Septemberfrist einen Wochenzugang um 0,07, Dezemberfrist einen solchen um 0,05 Cent für das amerikanische Pfund, während die Kurse für die weiteren Termine sich behaupten konnten.

Der Verkehr in **Rohzucker** an den deutschen Märkten beschränkte sich wieder auf einige Umsätze in Ware zur Lieferung aus der kommenden Ernte. Es wurden 10 000 Zentner umgesetzt gegen 15 000 Zentner in der Vorwoche. Preisnotierungen wurden offiziell nicht festgesetzt. Die Stimmung wurde durchweg als ruhig bezeichnet. Die gezahlten Preise zeigten gegen die Vorwoche keine Veränderungen.

In **Verbrauchszucker** kamen täglich Geschäfte zustande. Die Haltung der Märkte war abwechselnd ruhig und stetig, zum Schluß ruhig. Den Abgehern von Verbrauchszucker wurde keine Gelegenheit geboten, ihre Preisforderungen erfolgreich zu erhöhen, und so schloß die Periode ohne jede Preisänderung.

An den deutschen **Terminmärkten** (Magdeburg und Hamburg) herrschte abwechselnd stetige, ruhige und schwächere Tendenz, die stetig ausklang. Die Preise für die vorderen Sichten konnten um 10, der hinteren im Durchschnitt um 5 Pfg. für den Zentner heraufgesetzt werden.

In **Zucker melasse** kamen nur vereinzelt Geschäfte zustande, die Unterlagen zu marktähnlicher Notierung von Preisen nicht geben.

Berliner Metallterminhandel vom 27. August.

Rupfer: stetig. August 126,25 G., 126,25 Br., September 126,25 G., 126,25 Br., Oktober 126,50 G., 126,50 Br., November 126,50 G., 126,50 Br., Dezember 126,75 G., 126,75 Br., Januar 126,75 G., 126,75 Br., Februar 126,75 G., 126,75 Br., März 126,75 G., 126,75 Br., April 126,75 G., 126,75 Br., Mai 126,75 G., 126,75 Br., Juni 126,75 G., 126,75 Br., Juli 126,25 G., 126,25 Br.
Wies: stetig. August 48,25 G., 48,25 Br., September 48,50 G., 48,50 Br., Oktober 48,50 G., 48,50 Br., November 48,50 G., 48,50 Br., Dezember 48,50 G., 48,50 Br., Januar 48,75 G., 48,75 Br., Februar 48,75 G., 48,75 Br., März 48,50 G., 48,50 Br., April 48,50 G., 48,50 Br., Mai 48,75 G., 48,75 Br., Juni 48,75 G., 48,75 Br., Juli 48,75 G., 48,75 Br.
Zinn: behauptet. August 47,50 G., 47,50 Br., September 47,25 G., 47,25 Br., Oktober 47,25 G., 47,25 Br., November 47,50 G., 47,50 Br., Dezember 47,50 G., 47,50 Br., Januar 47,50 G., 47,50 Br., Februar 47,50 G., 47,50 Br., März 47,50 G., 47,50 Br., April 47,50 G., 47,50 Br., Mai 47,50 G., 47,50 Br., Juni 47,50 G., 47,50 Br., Juli 47,50 G., 47,50 Br.

Liverpool, 27. August. Baumwolle (Schluß) Foto 10,54, August 9,97, September 9,81, Oktober 9,74, November 9,67, Dezember 9,67, Januar 9,67, Februar 9,67, März 9,71, April 9,72, Mai 9,76, Juni 9,73, Juli 9,78, August 9,70. Tageslimit 3000, Tageslimitverkauf 4000, Exportverkauf 100 Ballen. **Koppr:** Upper 3/8, fair loco 12,95. Tendenz: kaum stetig. — **Kauppische** (Schluß) **Safekarabis:** Foto 19,06, Oktober 18,18, November 18,28, Dezember 18,30, März 18,48, Mai 18,53, Juli 18,64. **Upper:** November 12,84, Januar 12,44. Tendenz: ruhig.

Chemischer Rohstoffmarkt vom 27. August. Kautschuk: 905 Rinder, davon 80 Ochsen, 261 Bullen, 616 Kühe, 22 Färden, 12 Fresser, ferner 556 Kälber, 198 Schafe, 2622 Schweine, zusammen 4390 Tiere. Von **Wies** dem Markt direkt ausgeliefert: 288 Rinder, 60 Rinderkalber, 113 Kälber, 805 Schafe, 264 Schweine. Preise in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebendgewicht: **Schafe:** 1. Klasse 54 bis 56, 2. Klasse 50 bis 52, 3. Klasse 48 bis 49, 4. Klasse 46 bis 48. **Bullen:** 1. Klasse 58 bis 60, 2. Klasse 48 bis 50, 3. Klasse 44 bis 47. **Kälber:** 1. Klasse 40 bis 42, 2. Klasse 42 bis 45, 3. Klasse 38 bis 40, 4. Klasse 36 bis 38. **Schafe:** 1. Klasse 78 bis 80, 2. Klasse 72 bis 75, 3. Klasse 68 bis 70. **Schafe:** 1. Klasse 60, 2. Klasse 54 bis 58, 3. Klasse 48 bis 49, 4. Klasse 47 bis 49. **Schweine:** 1. Klasse 78 bis 79, 2. Klasse 77 bis 78, 3. Klasse 77 bis 78, 4. Klasse 75 bis 76, 5. Klasse 78 bis 77, Sauen 68 bis 74.

Amerikanische Warenmärkte

Zucker — Newport (Schluß) 27. August 25. August
a) **Hohlander:**
per September 222
per Oktober 228
per Dezember 237
per Januar 1929 238
per März 1929 239
per Mai 1929 247
per Juli 1929 254
b) **Weigander:** 96% Cuba prompt 414
Tendenz: willig

Kaffee — Newport (Schluß) 27. August 25. August
Rio Kaffee Nr. 7 loco 17,25
Rio Kaffee September 16,05
Rio Kaffee Dezember 16,04
Rio Kaffee Januar 1929 16,91
Rio Kaffee März 1929 16,79
Rio Kaffee Mai 1929 15,84
Rio Kaffee Juli 1929 15,33
Santos Nr. 4 loco 23,875

Baumwolle — Newport (Schluß) 27. August 25. August
Foto Newport 19,00
August —
September 18,65
Oktober 18,75—18,78
November 18,59
Dezember 18,62—18,64
Januar 1929 18,55—18,57
Februar 1929 18,55
März 1929 18,60—18,61
April 1929 18,60
Mai 1929 18,59—18,63
Zufuhr in Rt. Häfen 1000
Zufuhr in Golfhäfen 15000
Export nach England 1000
Export nach dem Kontinent 1000
Tendenz: stetig

Am **Baumwollmarkt** gingen die Preise wieder etwas zurück, da die niedrigeren Auslandsmeldungen verstimmt und im ganzen Anbaugelände neue Regenstauer niedergegangen sind. Die Nachfrage blieb ruhig, da der Handel eine abweichende Haltung einnimmt, und besonders wirkt das Erscheinen des demnächst fälligen Erntebereichs abwartend. Die sibirischen Firmen und die Kommissionshändler schritten verschiedentlich zu Abgaben.

Baumwolle — New Orleans (Schluß) 27. August 25. August
Foto New Orleans 18,56
Oktober 18,06—18,07
Dezember 18,17—18,18
Januar 1929 18,16—18,17
März 1929 18,21
Mai 1929 18,20
Tendenz: stetig

Metalle — Newport (Schluß) 27. August 25. August
Rupfer late loco 14,80
Rupfer Elektrolyt loco 14,87
Rupfer Casting refinery loco 14,35
Rupfer cif Hamburg 15,00
Zinn New York, Straits loco 47,125
Zinn New York, Straits per September 46,125
Weiß Kupfer loco 6,40
Weiß Kupfer St. Louis loco 6,25
Zinn Kupfer St. Louis loco 6,25
Silber Ausland 58,50
Aluminium 98—99% 24,25
Nickel in Barren 35,00
Weißblech 5,25
Kobalt per Bahn 20,45

Getreide und Mehl (Schluß) 27. August 25. August
Chicago, Terminpreise
Weizen per September 111—111,125 110 1/2—110 1/2
Weizen per Dezember 116 1/2—116 1/2 115 1/2—115 1/2
Weizen per März 121,125 120 1/2—120 1/2
Tendenz: fest

Maiz per September 93,50 90,875
Maiz per Dezember 73,50 73,125
Maiz per März 76,125 75,625
Tendenz: fest
Hafer per September 38,00 37,875
Hafer per Dezember 40,375 40,50
Hafer per März 43,00 42,875
Tendenz: stetig
 Roggen per September 96,25 96,125
Roggen per Dezember 97,25 96,875
Roggen per März 99,50 98,875
Tendenz: stetig

Chicago, Lokopreise
Roter Winter/Sommer Nr. 2 —
Porter Winter/Sommer Nr. 2 111,50 110,75
Gemischter Nr. 2 110,50
Porter Winter/Sommer Nr. 3 99,875 99,25
Maiz gelber Nr. 2 102,50 104,50
Maiz weißer Nr. 2 100,25 —
Maiz gemischter Nr. 2 99,00 98,00
Hafer weißer Nr. 2 59,75 —
Roggen Nr. 2 98,50 —
Gerste malting 53,00—68,00 61,00—66,00

Newport, Lokopreise
Weizen Amber Durum Nr. 2 118,125 119,375
Rothweizen Nr. 1 130,625 129,375
Roter Sommer/Winter Nr. 2 161,625 160,375
Porter Sommer/Winter Nr. 2 126,625 124,875
Maiz, neu, ankommen Ernte 86,25
Roggen Nr. 2 lob N. Y. 112,25 111,875
Gerste malting 79,00 79,00
Weiß Spring wheat clear 57,50—61,50 58,00—63,50

Winnipeg (Schluß) 27. August 25. August
Weizen per Oktober 112,325 111,875
Weizen per Dezember 112,25 111,25
Weizen per Mai 118,00 117,125
Hafer per Oktober 49,625 48,25
Hafer per Dezember 46,875 45,875
Roggen per Oktober 94,50 93,50
Roggen per Dezember 94,125 93,375
Gerste per Oktober 66,25 65,625
Gerste per Dezember 64,375 63,875
Leinlaot per Oktober 190,00 189,00
Leinlaot per Dezember 185,00 185,00
Tendenz: fest

Manitoba
Weizen loco Northern I 117,25 116,625
Weizen loco Northern II 114,75 113,625
Weizen loco Northern III 108,00 106,625

Fette u. Schweine — Chicago (Schluß) 27. August 25. August
Schmalz per September 12,425 12,45
Schmalz per Oktober 12,55 12,60
Schmalz per Dezember 12,675 12,75
Schmalz per Januar 1929 13,00 12,95
Rippen per September 14,25 14,20
Rippen per Oktober 15,95 15,95
Rippen per Dezember 13,75 13,75
Speck loco 14,625 14,50
Schmalz loco 12,50 12,60
Tendenz: ruhig

Newport
Schmalz prima Weßern loco 13,25 13,25
Talig Spezial 7,875 7,875
Talig extra 8,25 8,25
Tendenz: stetig

Chicago
Leichte Schweine niedrigster Preis 11,60 11,50
Leichte Schweine höchster Preis 12,90 12,80
Schwere Schweine niedrigster Preis 11,85 11,75
Schwere Schweine höchster Preis 12,85 12,50
Zufuhr in Chicago 33000 3000
Zufuhr im Westen 60000 20000

Newport, 27. August. Baumwolle (Anfang) Oktober
18,74 bis 18,78, Dezember 18,00 bis 18,02, Januar 18,04, März 18,62, Mai 18,62 bis 18,68, Juli 18,53 bis 18,55. Tendenz: stetig.
New Orleans, 27. August. Baumwolle (Anfang) Oktober
18,06, Dezember 18,18, Januar 18,18, März 18,37, Mai 18,28, Juli 18,18. Tendenz: stetig.

Buenos Aires, 27. August. (Anfang) Weizen: September 8,55, Oktober 9,90, Maiz: September 7,70, Oktober 7,70, Hafer: September 9,10, Maiz: September 15,15, Oktober 15,30, Dezember 15,20.